

**Pädagogische Hochschule Freiburg**

Université des Sciences de l'Éducation · University of Education

BACHELORARBEIT

STUDIENGANG ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN

---

## Tiergestützte Therapie

Eine empirische Studie zum Einsatz von Tieren in  
der Therapie und deren Bedeutung für die Klienten

---

Erstgutachter: Herr Dr. Klaiber

Zweitgutachterin: Frau Dipl. Päd. Schwendemann

verfasst von Cora Ziemer

Matrikelnummer: 1455271

## Abstract

Den Ausgangspunkt der vorliegenden Forschungsarbeit bildet die Annahme, dass sich der Kontakt zu Tieren positiv auf das Leben eines Menschen und auf die Bewältigung psychischer Probleme auswirken kann.

Schon seit langer Zeit steht der Mensch in einer besonderen Beziehung zum Tier, welche die Grundlage für den Einsatz von Tieren in sozialen Arbeitsfeldern bildet. In der Pädagogik, der Sozialen Arbeit und auch in der Therapie, unterstützen Tiere immer häufiger Fachkräfte bei ihrer Arbeit. Mit diesem Hintergrund kommt auch die zentrale Frage der vorliegenden Arbeit auf. In Bezug auf den Einsatz der Tiere in therapeutischen Feldern, soll erforscht werden, welche Bedeutung der Tiereinsatz für die Klienten hat. Das Ziel ist es, das Feld der tiergestützten Therapie anhand einer quantitativen Studie zu untersuchen und mögliche Zusammenhänge in Bezug auf die Fragestellung aufzudecken. Angenommen wird, dass der Einsatz von Tieren in der Therapie für Klienten, besonders auf emotionaler Ebene eine bedeutende Rolle spielt.

Beginnend werden in der vorliegenden Arbeit die Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung beschrieben und dazu bestehende Theorien erklärt. Darauf folgt ein näherer Blick auf das Feld der tiergestützten Therapie, wobei auch die durchgeführte Studie theoretisch fundiert wird. Die Planung, Durchführung und Auswertung der Untersuchung wird mit ihren Ergebnissen im empirischen Teil der Arbeit vorgestellt.

Die zentralen Erkenntnisse der Studie weisen darauf hin, dass der Tierkontakt in der Therapie für Klienten in vielerlei Hinsicht bedeutend ist und sehr geschätzt wird. Die Tiere bekommen häufig auf emotionaler Ebene einen hohen Stellenwert zugeschrieben und diese Verbundenheit mit dem Tier, kann sich positiv auf viele weitere Bereiche auswirken.

Die vorliegende Arbeit gibt Informationen, Hinweise und Denkanstöße für die Praxis der tiergestützten Therapie. Sie ist aber auch für die Erziehungswissenschaften interessant, da im Einsatz von Tieren, nicht nur für die Therapie, sondern auch für weitere soziale Arbeitsfelder ein großes Potential steckt. Für die Erziehungswissenschaft, die ein interdisziplinäres Bindeglied zwischen sozialen Feldern darstellt, lohnt es sich, dieses Potential wahrzunehmen.

# Inhaltsverzeichnis

|       |  |    |
|-------|--|----|
| 1     | Einleitung.....  | 4  |
| I     | THEORETISCHE GRUNDLAGEN.....   | 5  |
| 2     | Die Mensch-Tier-Beziehung.....   | 6  |
| 2.1   | Du-Evidenz.....  | 6  |
| 2.2   | Biophilie.....   | 7  |
| 2.3   | Der positive Einfluss von Tieren auf den Menschen .....                        | 8  |
| 2.3.1 | Pädagogische Einflussfaktoren.....   | 8  |
| 2.3.2 | Psychische Einflussfaktoren.....   | 9  |
| 2.3.3 | Physiologische Einflussfaktoren.....   | 11 |
| 2.3.4 | Soziale Einflussfaktoren.....  | 11 |
| 2.4   | Zusammenfassung.....   | 13 |
| 3     | Der Einsatz von Tieren in der Therapie.....                                    | 14 |
| 3.1   | Tiergestützte Therapie - Begriffsbestimmung.....                               | 14 |
| 3.2   | Historie.....  | 16 |
| 3.3   | Wissenschaftliche Entwicklung.....   | 17 |
| 3.4   | Die therapeutischen Einsatzgebiete der verschiedenen Tiere.....                | 18 |
| 3.4.1 | Exkurs in die Physiotherapie.....  | 19 |
| 3.4.2 | Der Einsatz in der Behandlung psychischer Probleme .....                       | 19 |
| 3.5   | Zusammenfassung.....   | 22 |
| 3.6   | Die Bedeutung des Tiereinsatzes in der Therapie – Theoretische Fundierung..... | 23 |
| 3.6.1 | Die Brückenfunktion der Tiere oder Tiere als soziale Katalysatoren.....        | 23 |
| 3.6.2 | Tiere als positive Verstärker.....   | 24 |
| 3.6.3 | Tiere als Stärker der Selbstwirksamkeit.....                                   | 26 |
| 3.6.4 | Tiere als Bindungsfiguren.....   | 27 |
| 3.6.5 | Tiere als Helfer, die Befindlichkeit zu verbessern.....                        | 28 |
| 3.6.6 | Zusammenfassung.....   | 30 |
| 3.7   | Probleme und Grenzen tiergestützter Therapie.....                              | 30 |
| 3.7.1 | Probleme in Professionalisierung und Forschung.....                            | 30 |
| 3.7.2 | Risiken und Grenzen des Tiereinsatzes.....                                     | 33 |
| 3.7.3 | Zusammenfassung.....   | 35 |
| II    | EMPIRISCHER TEIL.....  | 36 |
| 4     | Forschungsdesign.....  | 36 |
| 4.1   | Das Erhebungsinstrument.....   | 37 |
| 4.1.1 | Der Fragebogen im Detail.....  | 38 |
| 4.2   | Zeitliche Dimension der Erhebung.....  | 41 |
| 4.3   | Einzel- oder Gruppenerhebung.....  | 42 |
| 4.4   | Potentielle Teilnehmende und Auswahl.....                                      | 42 |
| 4.5   | Reaktive oder nicht reaktive Erhebungsmethode.....                             | 43 |
| 4.6   | Transparenz der Erhebung.....  | 43 |

|     |  |    |
|-----|--|----|
| 4.7 | Teilnahme der forschenden Person.....                      | 44 |
| 4.8 | Ablauf der Studie.....                                     | 44 |
| 5   | Datenanalyse.....  | 45 |
| 5.1 | Datenaufbereitung.....                                     | 45 |
| 5.2 | Datenbereinigung.....                                      | 47 |
| 5.3 | Prüfung der Gütekriterien.....                             | 48 |
| 5.4 | Datenmodifikation.....                                     | 51 |
| 5.5 | Prüfung der Normalverteilung.....                          | 52 |
| 6   | Auswertung der Daten.....                                  | 53 |
| 6.1 | Methodisches Vorgehen.....                                 | 54 |
| 6.2 | Vorstellung der Stichprobe.....                            | 56 |
| 6.3 | Vorstellung der Ergebnisse.....                            | 60 |
| 6.4 | Ergebnisse der Textanalyse.....                            | 64 |
| 7   | Diskussion der Ergebnisse .....                            | 71 |
| 7.1 | Prüfung der Hypothesen.....                                | 71 |
| 7.2 | Die Bedeutung des Tiereinsatzes für die Klienten.....      | 74 |
| 7.3 | Ein Ausblick.....  | 76 |
| III | QUELLENVERZEICHNIS.....                                    | 78 |
| IV  | ANHÄNGE.....   | 83 |
|     | Anhang 1: Fragebogen.....                                  | 83 |
|     | Anhang 2: Kodeplan.....                                    | 88 |
|     | Anhang 3: Normalverteilung.....                            | 95 |
|     | Anhang 4: Korrelationen.....                               | 96 |
|     | Anhang 5: Items der Skala 'Motivation durch das Tier'..... | 97 |

## 1 Einleitung

Der Einsatz von Tieren unterstützt den Menschen in zahlreichen Gebieten. Nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Arbeit von Polizei und Rettungsdiensten, in der Unterstützung behinderter Menschen sowie letztendlich in Therapie und Pädagogik leisten Tiere ihren Beitrag. Dabei helfen sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Während sich in Ersteren Gebieten die ausgeprägten Sinne und körperlichen Fähigkeiten zu Nutze gemacht werden, spielen sie in sozialen Feldern eine große Rolle wenn es um die Bewältigung von schwierigen Lebensphasen und die Förderung der körperlichen und psychischen Gesundheit geht.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der tiergestützten Therapie, welche Menschen mit psychischen Problemen zur Zielgruppe hat. Hier wird die besondere Beziehung zwischen Mensch und Tier genutzt, um den Therapieprozess zu unterstützen und die Bewältigung psychischer Probleme zu erleichtern. Mit Inhalten, die nach den Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung und nach dem Einfluss der Tiere auf den Menschen fragen, wird zunächst eine theoretische Grundlage geschaffen. Das Ziel der vorliegenden Forschungsarbeit ist es, das Feld der tiergestützten Therapie, mit Hintergrund einer zentralen Fragestellung zu untersuchen: Welche Bedeutung hat der Einsatz von Tieren in der Therapie für die Klienten?

Herangegangen wird an die Erforschung, mit der Annahme, dass Tiere einen großen Einfluss auf verschiedene Bereiche der Befindlichkeit eines Menschen haben können. In Bezug auf die Bedeutung des Tiereinsatzes wird vermutet, dass sich Klienten durch die Anwesenheit eines Tieres und durch den Umgang mit ihm gestärkt fühlen, sowie dass das Tier die Teilnahme an der Therapie erleichtert. Wenn das Tier für den Klienten etwas Positives darstellt, fällt es ihm möglicherweise schwerer sich in seiner Anwesenheit zu öffnen. Schon allein dadurch, dass das Tier ein gemeinsames Gesprächsthema zwischen Klient und Therapeut darstellt, könnte der Beziehungsaufbau erleichtert werden und so die Motivation gesteigert werden. Angenommen wird auch, dass sich der Umgang mit dem Tier, sei es das Spielen, Streicheln, Spaziergehen oder weitere Aktivitäten, Ruhe, Entspannung und Ausgeglichenheit sowie emotionale Bedürfnisbefriedigung hervorbringen kann.

Das grundlegende Erkenntnisinteresse dieser Arbeit besteht in der Überzeugung dieser Annahmen. Da das Feld der tiergestützten Therapie noch nicht weitreichend erforscht ist, soll der Rahmen dieser Arbeit dafür genutzt werden um einen Beitrag dazu zu leisten. Mit der Einbringung des Themengebiets in die Erziehungswissenschaften, soll auf das Potential, welches die Einbeziehung von Tieren in soziale Arbeitsfelder mitbringt, aufmerksam gemacht werden.

Im Verlauf dieser Arbeit, werden die Ausgangsannahmen zunächst theoretisch aufgearbeitet um darauf anhand einer quantitativen Studie zu untersuchen, welche Zusammenhänge möglich existieren. Das Vorgehen wird am Aufbau der Gliederung deutlich, welche in Teil I. Theoretische Grundlagen und II. Empirischer Teil aufgeteilt ist. Teil I bietet eine theoretische Fundierung des Forschungsthemas und ist gleichzeitig Grundlage für die Erstellung des Forschungsinstrumentes. Im zweiten Teil der Arbeit wird der Forschungsprozess mit seiner Planung, Durchführung und Auswertung vorgestellt.

## I THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Im ersten Teil dieser Arbeit soll das Thema, hinführend zur Beantwortung der Fragestellung, theoretisch aufgearbeitet werden. Als Grundlage wird unter Punkt 2 die Mensch-Tier-Beziehung näher beschrieben, da diese für die tiergestützte Therapie eine ausschlaggebende Rolle spielt. Hierbei werden theoretische Ansätze dargestellt und in Kapitel 2.3 positive Einflussfaktoren erörtert. Darauf wird im dritten Punkt das Thema der tiergestützte Therapie in Begriffsbestimmung, Geschichte und wissenschaftlicher Entwicklung aufgearbeitet. In Kapitel 3.6 werden die Konstrukte, die im empirischen Teil der Arbeit ihre Anwendung finden, theoretisch fundiert und zum Schluss des ersten Teils dieser Arbeit werden Probleme und Grenzen der tiergestützten Therapie besprochen.

## 2 Die Mensch-Tier-Beziehung

Der Mensch lebt seit jeher mit dem Tier in einer ambivalenten Beziehung. Das Tier stellt für ihn auf der einen Seite Gefahr dar, vor der er sich schützen muss, auf der anderen Seite, dient es ihm als Beschützer vor Gefahr. Es dient als Nahrungsquelle, aber gleichzeitig als Unterstützer in der Jagt auf Nahrung. Es wird in Zeiten von gesellschaftlichem Wachstum und Überfluss immer stärker ausgebeutet aber rückt andererseits, durch gleichzeitige Vereinsamung der Menschen, als geliebtes Haustier, emotionaler Begleiter oder Familienmitglied immer näher an den Menschen. Die Beziehung zwischen Mensch und Tier wandelte sich im Verlauf der Geschichte stetig und wirft auch heute noch viele Fragen auf, für die es teilweise schon weitreichende Erklärungsansätze gibt. Sie ist der Grundstein, auf den der Einsatz von Tieren in der Therapie aufbaut. Diese einzigartige Verbindung zwischen Mensch und Tier und die Resultate daraus haben den Anstoß zur Entwicklung einer neuen Unterstützungsform von Heilprozessen gegeben. Im Kontext dieser Arbeit ist es deshalb angebracht, zunächst die Frage nach theoretischen Ansätzen und Grundlagen für das Entstehen einer individuellen Mensch-Tier-Beziehung, zu klären. Mit individueller Beziehung ist jene gemeint, die auf emotionaler Ebene stattfindet und in der das Tier als Bekanntschaft, Lebewesen und Artgenosse wahrgenommen wird (vgl. MÖRBE, 1999: 7).

### 2.1 Du-Evidenz

Der Begriff der Evidenz beschreibt, im bildungssprachlichen Gebrauch, eine unumstößliche Tatsache, eine Gewissheit, unmittelbare und vollständige Einsichtigkeit. Etwas, das evident ist, ist eine faktische Gegebenheit und deutlich (vgl. DUDEN). Der Begriff "Du-Evidenz", den Karl Bühler 1922, in Bezug auf Beziehungen von Mensch zu Mensch etablierte, beschreibt also die Fähigkeit eines Menschen, es als faktische Gegebenheit, als unumstößliche Tatsache zu betrachten, dass in einem anderen Lebewesen ein 'Du' bzw. ein Gegenüber existieren kann (vgl. MÖRBE, 1999: 7). GREIFFENHAGEN & BUCK-WERNER (2015: 22) definieren wie folgt: „Mit Du-Evidenz bezeichnet man die Tatsache, dass zwischen Menschen

und höheren Tieren Beziehungen möglich sind, die denen entsprechen, die Menschen unter sich beziehungsweise Tiere unter sich kennen“.

Das Bestehen der Du-Evidenz ist eine Voraussetzung dafür, dass überhaupt eine Beziehung zwischen Mensch und Tier entstehen kann. Sie kann einseitig, meistens vom Menschen ausgehend sein oder auf Gegenseitigkeit beruhen (vgl. ebd). VERNOOIJ und SCHNEIDER (2013: 8) beschreiben, dass besonders zwischen Menschen und sozial lebenden Tieren "Du-Beziehung" eingegangen werden, die auf Ähnlichkeiten in grundlegenden Bedürfnissen und Benutzung der Körpersprache zurückgeführt werden können.

Die meisten Tiere, die mit den Menschen zusammenleben bekommen Namen. Diese Tatsache, könnte als Beweis für "Du-Evidenz" gesehen werden. NÜBLING (2015), Professorin für Historische Sprachwissenschaften, macht hierzu jedoch deutlich, dass Nutztiere, die als Nahrung dienen, meistens nur Nummern zugewiesen bekommen. Je näher ein Tier also am Menschen ist, je mehr es als "Du" respektiert wird, desto eher bekommt es einen Namen.

## 2.2 Biophilie

In den 90er Jahren stellte Edward O. Wilson eine Hypothese auf, welche behauptet, dem Menschen sei eine natürliche Regung angeboren, sich zu allem Lebenden hingezogen zu fühlen. Er geht davon aus, dass sich diese 'Liebe zum Leben' im Laufe der Evolution, durch ständige Einheit mit der Natur entwickelte und sich in der heutigen Zeit als Bedürfnis nach Verbundenheit zum Natürlichen und Lebenden äußert (vgl. VERNOOIJ; SCHNEIDER, 2013: 4f). Schon in den ersten Lebensmonaten wird das grundlegende Interesse des Menschen am Lebenden, durch die Neugier nach Dingen die sich bewegen, deutlich (vgl. PROTHMANN, 2007: 19). JULIUS ET AL. (2014: 169) beschreiben den Effekt dieser Biophilie des Menschen mit einer Anpassung oder sogar Übernahme von Verhalten. Der Mensch verlässt sich, evolutionsbedingt, intuitiv auf die ausgeprägten Sinne der Tiere und ist deshalb innerhalb seines Stresssystems von ihnen beeinflussbar. So haben Gefahrensignale von Tieren, auf den Menschen ebenso eine alarmierende Wirkung, wie der Anblick eines ruhenden Tieres beruhigen kann (vgl. ebd.).



## 2.3 Der positive Einfluss von Tieren auf den Menschen

Häufig sehen Tierhalter in Ihren Tieren Freunde, Begleiter oder Partner, die immer für sie da sind. Tiere interessieren sich nicht für Schulnoten, nicht dafür wie viel Ansehen eine Person hat und schon gar nicht dafür ob die Küche aufgeräumt ist oder nicht. Sie legen keinen Wert auf alltägliche Problemchen sondern leben im Hier und Jetzt und sind einfach da. Sie begleiten den Menschen in seinem Leben schon seit hunderten von Jahren. Genau genommen waren sie schon immer mit ihm verbunden.

Doch was bedeutet diese Verbindung eigentlich für den Menschen? Wie kann das Leben eines Menschen von der Mensch-Tier-Beziehung beeinflusst werden?

Ein weiterer Forschungszweig der Mensch-Tier-Beziehung soll im folgenden Kapitel genauer betrachtet und der Einfluss, von Tieren auf den Menschen im Verlauf seines Lebens, in Bezug auf pädagogische, psychische, physische und soziale Faktoren, beschrieben werden. Hierbei kann jedoch keine Ebene von Einflussfaktoren nur für sich betrachtet werden, denn viele Faktoren ergeben sich aus anderen oder beeinflussen sich gegenseitig. PROTHMANN (2007: 22) spricht hierbei von einem „engen Wechselwirkungsgeflecht“ unter den verschiedenen Ebenen.

### 2.3.1 Pädagogische Einflussfaktoren

In wissenschaftlicher Literatur wurde die Beziehung zwischen Kindern und Tieren bisher besonders intensiv erörtert. Der pädagogische Einfluss, den Tiere auf Kinder und Jugendliche haben, wird hierbei oft in den Vordergrund gestellt.

Zahlreiche Studien beschäftigen sich mit dem Einsatz von Schulhunden und können heute einen lernfördernden Effekt, belegen. JULIUS ET AL. (2014: 68f) führen hierzu zwei Studien auf, welche zeigen konnten, dass Kinder in der Anwesenheit eines Hundes, Anweisungen für Aufgaben besser folgen und Geschicklichkeitsübungen schneller lösen konnten, als Kinder in Vergleichsgruppen ohne Hund. Möglicherweise können diese Ergebnisse auf eine motivierende oder stressmindernde Wirkung der Anwesenheit des Tieres zurückgeführt werden (vgl. ebd.).

VANEK-GULLNER (2003: 17f) betont außerdem den positiven Einfluss von Tieren auf das Einfühlungsvermögen von Kindern. Sie beschreibt hierzu mehrere Studien, die einen Zusammenhang zwischen der Beziehung zu einem Tier und dem frühen Erlernen von Empathie, gegenüber anderen Lebewesen, belegen. Auch ein Zusammenhang zwischen dem Verhalten von Kindern einem Tier gegenüber und ihrer Empathiefähigkeit speziell Menschen gegenüber wurde bereits wissenschaftlich belegt.

Ein weiterer pädagogischer Einflussfaktor von der Beziehung zu Tieren, auf Kinder und Jugendliche, ist das Erproben von Verantwortung. Der Forschungskreis HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2011), der sich seit den Achtzigerjahren mit der Erforschung von Tier-Mensch-Beziehungen beschäftigt, publizierte dazu ein eindeutiges Umfrageergebnis: Mehr als 90 % der Befragten, darunter auch viele Nichttierhalter, sind der Meinung, dass der Umgang mit Tieren das Verantwortungsbewusstsein von Kindern fördert. Ein Tier muss gepflegt und gefüttert werden, außerdem hat es viele weitere Bedürfnisse, auf die die verantwortliche Person achten muss. Diese Abhängigkeit des Tieres bedarf ein hohes Verantwortungsbewusstsein, welches durch Übernahme von verschiedenen Aufgaben, mit richtiger Anleitung, bei Kindern und Jugendlichen gefördert werden kann.

### 2.3.2 Psychische Einflussfaktoren

Das Wissen um die Abhängigkeit des Tieres, ist auch ein Faktor, der sich bei gelungener Versorgung positiv auf das Selbstwertgefühl auswirken kann. Das Tier freut sich unmittelbar, gibt Zuneigung, zeigt dadurch Anerkennung und schenkt dem Menschen das Gefühl gebraucht zu werden. Dadurch bekommt der Mensch Vertrauen in seine Fähigkeiten und außerdem das Gefühl seine Umwelt ein Stück weit kontrollieren zu können (vgl. PROTHMANN, 2007:27). Nicht selten treten Tiere für den Menschen, als Kinderersatz ein oder werden als Geschwisterkind bezeichnet (vgl. BEETZ, 2009: 144), was auch auf den Fürsorgeaspekt zurückgeführt werden könnte.

Doch Tiere stärken nicht nur das Selbstvertrauen sondern fördern auch den Abbau von Angst und geben Sicherheit. Im Alter zählt oft die Schutzfunktion, beispielsweise eines Hundes, um sich sicher zu fühlen und im Erwachsenenalter oder in der Jugend bietet ein

Bezugstier eine Konstante, um besser durch schwierige Lebenssituationen zu kommen (vgl. ebd.). In der Kindheit spielt ein Tier häufig eine Rolle wenn es darum geht, Ängste zu überwinden. So beschreibt der FORSCHUNGSKREIS HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2016) Ergebnisse einer breit angelegten Studie, die Anzeichen dafür geben, dass Kinder die mit Hunden in einem Haushalt leben, weniger Ängste haben als Kinder ohne Tierbezug. Besonders wenn es darum geht, alleine zu Hause zu bleiben oder in Kontakt mit Fremden zu treten, schnitten Kinder mit Hund im Haushalt besser ab.

Ein weiterer Einflussfaktor ergibt sich aus der ungehemmten Art der Tiere. Wie PROTHMANN (2007: 25) beschreibt, sind Menschen, wenn es um körperlichen Kontakt geht sehr eingeschränkt und wissen oftmals nicht damit umzugehen, besonders wenn es um alte, behinderte oder kranke Menschen geht. Tiere sind von Natur aus dazu fähig und darauf angewiesen mit ihrer Körpersprache und mit dem Menschen vor allem über Körperkontakt zu kommunizieren. Hierbei machen sie keine Unterscheidungen zwischen jung oder alt, gesund oder krank, eingeschränkt oder nicht. Somit tragen sie „intrapersonal wie interpersonal zu einem menschenwürdigen Dasein bei“ (ebd.) und helfen diese Hemmungshürde der Menschen zu durchbrechen.

Die ungehemmte Art eines Tieres kann auch die Stimmung und dadurch die Befindlichkeit von Menschen beeinflussen. Besonders alte und depressive Menschen können Gebrauch von diesem Potential machen. BEETZ (2015: 66) führt auf, dass bereits zahlreiche Studien einen stimmungsaufhellenden Effekt auf schwer erkrankte Menschen, Kinder in der Psychotherapie oder Menschen im hohen Alter, belegen.

JULIUS ET AL. (2014: 74) verdeutlichen durch eine Zusammenfassung mehrerer Studienergebnisse, dass durch die Versorgung eines Tieres und den Umgang mit ihm, depressive Verstimmungen bei Altenheimbewohnern reduziert werden können und durch den regelmäßigen Einsatz von Tieren in psychotherapeutischen Behandlungen, emotionale Ausgeglichenheit der Klienten geschaffen werden kann.

### 2.3.3 Physiologische Einflussfaktoren

Verschiedenste Studien, die sich mit der Auswirkung von Heimtierhaltung auf die Gesundheit von Menschen beschäftigen, zeigen Ergebnisse, die immer wieder in eine ähnliche Richtung weisen: Gesundheitlich schneiden Tierhalter besser ab als Menschen ohne Tierbezug (vgl. PROTHMANN 2007: 22). Doch anhand welcher Faktoren können diese Ergebnisse festgestellt werden?

Durch den Umgang mit dem Tier wird der Mensch körperlich und geistig aktiv und durch Beobachtung und das Streicheln entspannt er sich (vgl. ebd.: 23). In Bezug auf ihre physiologischen Einflussfaktoren, werden Tiere häufig in Verbindung mit Stressreduktion, also einer beruhigenden Wirkung beim Menschen, gebracht. JULIUS ET AL. (2014: 76ff) führen dazu einige Studien auf, die beschreiben, wie sich Tierkontakt auf Menschen in alltäglichen Situationen und in stressauslösenden Situationen, auswirkt. Die Ergebnisse zeigen überwiegend, in verschiedensten Situationen, eine Reduktion von Stressanzeichen bei den Versuchspersonen, die Tierkontakt hatten. Das Stresslevel wurde häufig anhand der Werte von Blutdruck und Herzfrequenz gemessen, welche niedriger waren, wenn ein Tier (in den meisten Fällen ein Hund) anwesend war.

Auffällig ist die Ähnlichkeit zwischen den Auswirkungen von Tierkontakt auf verschiedenen Ebenen, wie beispielsweise Steigerung von Mut, Stimmung, Beruhigung und Minderung von Depression, mit der Wirkung des Hormons Oxytocin. JULIUS ET AL. (2014: 104f) beschreiben auch hierzu einige Studien, welche sich mit diesem Phänomen beschäftigen. Die Ergebnisse, weisen auf einen Anstieg des Oxytocin-Spiegels, beim Menschen sowie auch beim Tier (wieder wurden die Studien mit Hunden durchgeführt) hin, der mit dem Tierkontakt einherging. Besonders signifikant war das Ergebnis, wenn zwischen Tier und Mensch eine positive und vertraute Beziehung bestand.

### 2.3.4 Soziale Einflussfaktoren

Auch die Auswirkung vom Einfluss der Tiere auf sozialer Ebene, können mit den Auswirkungen von Veränderung im Oxytocin-Haushalt verglichen werden.

So kann es sein, dass eine Senkung des Stresslevels und der Reduzierung von Ängsten, sowie eine Auflockerung der Stimmung mit vermehrten sozialen Kontakten einhergeht.

Vermehrte soziale Kontakte können aber auch durch die reine Tierhaltung entstehen. Hierzu publiziert der FORSCHUNGSKREIS FÜR HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2015) Ergebnisse einer breit angelegten Umfrage zum Thema Haustiere und Sozialkontakte. Sie weisen auf eine erhöhte Wahrscheinlichkeit hin, die Nachbarschaft im Besitz eines Haustiers besser und schneller kennenzulernen. Ein Teilnehmer beschreibt, dass Hundehalter die Selbstverständlichkeit der Begrüßung unter Hunden einfach übernehmen würden und dass sich durch das gemeinsame Interesse Freundschaften schließen ließen.

Die erhöhte Kontaktbereitschaft unter Tierhaltern, lässt sich auf eine erhöhte Sympathie zurückführen, welche sich direkt auf die Interaktion im sozialen Umfeld auswirkt. Sympathie gegenüber anderen Menschen ist eine Grundvoraussetzung einer positiven Interaktion. Eine Studie von Wells, so schreibt BEETZ (2012: 62), versucht, diese Begünstigung des Sympathiewerts, zu untersuchen. Dafür wurde die Reaktion von 1800 Passanten auf eine Studentin in Begleitung verschiedener Hunderassen, Gegenstände oder ohne Begleitung, beobachtet. Die Ergebnisse zeigten eine erhöhte Beachtung der Studentin gegenüber, wenn sie in Begleitung eines nett aussehenden Hundes war. Alleine erhielt sie am wenigsten Aufmerksamkeit von den Passanten.

Da Tiere auch für Gesprächsstoff sorgen, ist die erste Hürde der Hemmung schnell abgebaut und ein Gespräch kann entstehen. Oft treffen Tierhalter auf dieses Phänomen, wenn sie fremden Menschen begegnen. Die Aufmerksamkeit wird zuerst dem Tier gewidmet, oft wird auch zuerst mit dem Tier gesprochen und darüber entsteht letztendlich ein sozialer Kontakt zwischen den sich fremden Menschen (vgl. ebd.).

In wissenschaftlicher Literatur zur Mensch-Tier-Beziehung und zur tiergestützten Therapie, wird das Tier in den beschriebenen Situationen als 'Eisbrecher' oder 'sozialer Katalysator' bezeichnet (siehe Kapitel 3.6.1). Diese 'Funktionen' des Tieres, werden in der tiergestützten Therapie, auf welche in den folgenden Kapiteln näher eingegangen wird, häufig in Anspruch genommen.

## 2.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel ging es um die Beziehung zwischen Mensch und Tier, welche schon seit jeher existiert und sich immer wieder wandelt. Da diese Beziehung das Grundgerüst für den Einsatz von Tieren in der Therapie bildet, wurden Erklärungsansätze und Voraussetzungen für eine positive Beziehung und somit für den späteren Erfolg in der Therapie, beschrieben. Der Mensch muss für eine Mensch-Tier-Beziehung in der Lage sein in dem Tier ein Gegenüber zu sehen (Du-Evidenz). Das natürliche, grundlegende Interesse des Menschen an allem Lebenden (Biophilie) begünstigt den Aufbau dieser Beziehung.

Im weiteren Verlauf des Kapitels wurde der positive Einfluss von Tieren auf den Menschen, auf verschiedenen Ebenen angesprochen. Die verschiedenen Faktoren müssen jedoch letztendlich ganzheitlich und nicht voneinander separiert betrachtet werden, da sie sich wechselseitig beeinflussen. Da sie ausschlaggebend für den Therapieansatz sind, werden die wichtigsten nochmal zusammengefasst.

### Pädagogische Einflussfaktoren

- Lernförderung
- Aufmerksamkeitssteigerung
- frühes Erlernen von Empathie
- Steigerung des Verantwortungsbewusstseins

### Psychische Einflussfaktoren

- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Gefühl gebraucht zu werden und Kontrolle zu haben
- Gefühl von Sicherheit und Abbau von Angst
- Durchbrechen von Hemmungen im Kontakt mit Menschen
- Nähe und Zuneigung ohne Unterscheidungen bzw. Wertungen
- Verbesserung der Stimmung/ emotionale Ausgeglichenheit

## Physische Einflussfaktoren

- Steigerung der körperlichen und geistigen Aktivität
- Stressreduktion (Senkung des Blutdrucks und der Herzfrequenz)
- Anhebung des Oxytocin-Spiegels im Blut (besonders bei vertrauten Beziehungen)

## Soziale Einflussfaktoren

- vermehrt soziale Kontakte durch
  - mehr Sicherheit/weniger Angst
  - gemeinsames Interesse am Tier
  - Gesprächsstoff durch das Tier
  - erhöhte Aufmerksamkeit und Sympathie gegenüber Tierhaltern

↳ Tier als Eisbrecher und sozialer Katalysator (siehe Kapitel 3.6.1)

## 3 Der Einsatz von Tieren in der Therapie

Für die Arbeit in sozialen Berufsfeldern, in der Tiere unterstützend eingesetzt werden, gibt es eine Reihe an Bezeichnungen. Es wird von tiergestützter Sozialarbeit, tiergestützter Pädagogik, tiergestützten Interventionen und Förderung oder letztendlich von tiergestützter Therapie gesprochen. Um für den folgenden Verlauf dieser Arbeit Klarheit über die Unterscheidungen und Gemeinsamkeiten unter den Bezeichnungen zu schaffen, bedarf es einer genauen Begriffsbestimmung.

### 3.1 Tiergestützte Therapie - Begriffsbestimmung

Der europäische Dachverband für tiergestützte Therapie (kurz: ESAAT → European Society for Animal Assisted Therapy) schlägt eine einheitliche Definition vor, in welcher der Begriff 'tiergestützte Therapie' als Überbegriff für alle tiergestützten Arbeitsformen in sozialen Berufen gelten soll.

„Tiergestützte Therapie umfasst bewusst geplante pädagogische, psychologische und sozial integrative Angebote mit Tieren für Kinder, Jugendliche Erwachsene wie ältere Menschen mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten. Sie beinhaltet auch gesundheitsfördernde, präventive und rehabilitative Maßnahmen“ (ESAAT; 2012).

Andere Organisationen, wie zum Beispiel der Berufsverband für tiergestützte Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen e.V., trifft klare Unterscheidungen. Hier gilt der Überbegriff 'tiergestützte Arbeit' und die Unterteilung in Therapie, Pädagogik und Fördermaßnahmen. Auch die ausübenden Fachkräfte definieren ihre Arbeit oft innerhalb dieser drei Kategorien. Sie bieten beispielsweise tiergestützte Pädagogik an, wenn sie eine Ausbildung in einem pädagogischen Beruf und eine Weiterbildung für tiergestützte Arbeit gemacht haben und ihre Arbeit auf pädagogische Aspekte ausgelegt ist. Fachkräfte, die tiergestützte Therapie anbieten, haben meist eine therapeutische Ausbildung oder Zusatzqualifikation und arbeiten therapeutisch, mit Tieren als Unterstützung. Eine Vermischung der Disziplinen ist hier natürlich nicht auszuschließen.

Quereinsteiger, die keinen sozialen Grundberuf haben aber eine Weiterbildung zur Fachkraft für tiergestützte Therapie oder Pädagogik als Umschulung genutzt haben, bieten meistens tiergestützte Fördermaßnahmen an welche zur Unterstützung der Lebensfreude, Entspannung oder Beschäftigung dienen sollen.

Es wird schnell deutlich, dass sich eine eindeutige Begriffsbestimmung in diesem Bereich nur schwer gestalten lässt. Dies könnte, neben dem „Fehlen großer Studien“ (SCHUHMYER 2012: 26) auch ein Grund dafür sein, dass die tiergestützte Therapie als professionelles Arbeitsgebiet noch nicht vollkommen anerkannt wird (vgl. ESAAT; 2012: 1).

Sie dient jedoch trotzdem als eine alternative, ergänzende Behandlungsmethode zahlreicher Erkrankungen, die sich auf eine jahrhundertlang bestehende Beziehung zwischen Mensch und Tier zurückführen lässt.



## 3.2 Historie

Seit jeher lebt der Mensch mit dem Tier in einem sich immer wieder ändernden, meist ambivalenten Verhältnis. „Schon die frühen Hochkulturen glaubten an Götter in Tiergestalten, bzw. lebten mit der Vorstellung, dass Tiere Mittler zwischen Menschen und Göttern seien“ (DOEPKE 2007: 2). Hunde wurden schon ca. 10.000 Jahre v. Chr. als Haustier gehalten. Ob sie aber als reine Wachhunde eingesetzt wurde oder ob auch der Beziehungsaspekt und die beruhigende Wirkung auf den Menschen damals schon eine Rolle spielte ist bis heute nicht eindeutig geklärt (vgl. WAURIG, 2008: 13). Tiere dienten im Verlauf der Geschichte schon bald ausschließlich als Nutztiere. Wurden sie früher noch verehrt, so wurden sie später als Nahrungsmittel oder als Helfer in der Landwirtschaft eingesetzt. Sie waren dem Menschen untergeordnet und wurden von ihm kontrolliert, da ihnen keine Seele zugesprochen wurde. „Erst der griechische Philosoph Aristoteles (384-322 v. Chr.), für den Tiere eine gewisse Wahrnehmungsfähigkeit besaßen und damit eine untere Erkenntnisstufe erreichen konnten, sprach ihnen eine Seele zu“ (HALLER, 2005: 5). Im Laufe des 18. Jahrhunderts etablierte der Genfer Philosoph, Naturforscher und Pädagoge Jean-Jacques-Rousseau seine Erkenntnis, dass Tier und Mensch nicht nur beide ein Bewusstsein besaßen, sondern auch Ähnlichkeiten in ihrem Empfindungsvermögen haben (vgl. ebd.). So kam es, dass das Tier nun auch in emotionaler Hinsicht nützlich für den Menschen wurde und als treuer Begleiter im Leben diente, was wiederum in einem ambivalenten Verhältnis zum Aspekt des Fleischkonsums und der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung steht.

Erste Beispiele einer positiven Wirkung von Tieren auf den Heilungsprozess von kranken Menschen kommen bereits aus dem 9. Jahrhundert. Da zu dieser Zeit psychisch und/oder körperlich beeinträchtigte Menschen noch in Gefängnisse gesperrt und von der Öffentlichkeit ferngehalten wurden, sollten Tiere, die mit ihnen in der Zelle gehalten wurden, eine Verbesserung der Lebensqualität bringen. Spätere Beispiele aus dem 18. und 19. Jahrhundert zeugen davon, dass Tiere des öfteren in psychiatrischen Anstalten zur Beschäftigung und Ablenkung der Patienten von ihren Krankheiten eingesetzt wurden um so den Heilungsprozess voran zu bringen. Es wurde beispielsweise mit den Patienten in landwirtschaftlichen Umgebungen gearbeitet wo die Versorgung der Tiere eine große Rolle spielte (vgl. WOHLFARTH, 2013: 5). „Durch die Tiere wurde den Patienten das Gefühl vermittelt,

trotz ihrer Beeinträchtigungen und Benachteiligungen eine Aufgabe zu haben und gebraucht zu werden“ (ebd: 6).

Tieren wurde also schon seit hunderten von Jahren eine heilsame Wirkung auf den Menschen zugesprochen, jedoch gibt es im Vergleich dazu, den gezielt therapeutischen Einsatz und eine wissenschaftliche Dokumentation sowie Fundierung erst seit kurzer Zeit.

### 3.3 Wissenschaftliche Entwicklung

Da der Einsatz der Tiere auch schon in den letzten Jahrhunderten immer wieder eine Rolle im Heilungsprozess von psychisch und oder körperlich erkrankten Menschen spielte, stellt sich die Fragen nach der wissenschaftlichen Fundierung dieses Handelns. Zu Zeiten der früheren Beispiele wurde noch keinen Wert auf die wissenschaftliche Erforschung der Gründe für die Wirksamkeit dieser Behandlungsmethode gelegt. Die Tiere brachten schwer erkrankte Menschen dazu, fröhlich und aktiv zu sein und diese Tatsache reichte damals, für Ärzte und Pfleger, als Begründung für den Einsatz aus (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 160).

Der Kinderpsychotherapeut, Boris Levinson, der als einer der Vorreiter tiergestützter Therapie gilt, gab schließlich in den Sechzigern, mit der Veröffentlichung seiner Erfahrungen über die positive Wirkung seines Hundes auf seine Klienten, den Anstoß zur wissenschaftlichen Erforschung dieses Feldes. In seinem Buch „The Dog as a Co-Therapist“ beschreibt er die Geschichte, in der sein Hund Jingels zufällig als 'Eisbrecher' funktionierte und dafür sorgte, dass sein verängstigtester Klient, aufgrund der Anwesenheit von Jingels, gerne wieder zur Therapiesitzung kam und sich ihm allmählich öffnete (vgl. WOHLFARTH, 2013: 7). Der Hund schaffte es also, die Aufmerksamkeit des therapiemüden, ängstlichen Klienten zu wecken. Dem Therapeuten wiederum, gelang es durch die Beziehung zu dem Hund und die dadurch bestehende Gemeinsamkeit mit dem Klienten, eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Psychologen Corson, setzten sich schließlich mit der empirischen Forschung in diesem Gebiet auseinander und etablierten die erste Studie, welche diese Zusammenhänge bewies (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015:163). Während ihren Untersuchungen, mit schwer erkrankten Patienten in einer psychiatrischen Klinik, zeigte sich immer wieder der

Effekt, dass schon allein das Sprechen über Tiere, positive Reaktionen bei den Patienten hervorrief. An der Studie nahmen insgesamt 50 Patienten teil, die bisher auf keine Therapieversuche reagierten. Bei 47 Patienten konnte, nach Beendigung der Untersuchungen, eine positive Entwicklung in Bezug auf ihr Befinden festgestellt werden (vgl. ebd. 163f).

Gegen Ende der Siebzigerjahre, wurde erstmals eine Gesellschaft für die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung gegründet und so kam es, dass die tiergestützte Therapie zu einem interdisziplinären Teil eines neuen Wissenschaftszweiges wurde (vgl. ebd. 14f). Seit den Achtzigerjahren ist die Erforschung des Gebietes auch in Deutschland vorangekommen. Verschiedene Studien, beispielsweise von Prothmann, von Forschenden der Universität Leipzig oder vom Freiburger Institut für tiergestützte Therapie brachten immer wieder eine Reihe an bestätigenden aber auch überraschenden Ergebnissen. Auch zahlreiche kleinere Studien, mit Forschungsgegenständen im Feld der tiergestützten Therapie, die den Einsatz der Tiere bestärken, existieren heutzutage.

Jedoch muss klar sein, dass sich hier in einem Forschungsfeld bewegt wird, welches noch in seiner Entwicklung befindet. Im Laufe der Jahre muss weiterhin daran gearbeitet werden, dass die bisherigen Ergebnisse gesichert werden und sich Erkenntnisse und Theorien mehr und mehr fundieren.

### 3.4 Die therapeutischen Einsatzgebiete der verschiedenen Tiere

Im folgenden Abschnitt sollen die Möglichkeiten des Tiereinsatzes in verschiedenen Therapiebereichen aufgezeigt werden, denn hier treffen Fachkräfte und Klienten auf zahlreiche Arbeitsfelder und Angebote.

Laut einer Studie von Fitting-Dahlmann und Reuter, die eine Bestandsaufnahme tiergestützter Einsätze in Deutschland darstellt, ist der gezielt therapeutische Einsatz von Tieren am meisten in privaten Praxen vorzufinden. Gefolgt wird dies von Seniorenheimen, Schulen und Werkstätten sowie Kliniken, die ebenfalls Tiere gezielt zu therapeutischen Zwecken einsetzen. Jedoch ist der Einsatz in Schulen und Werkstätten sowie in der Kinder- und Jugendarbeit noch häufiger gezielt pädagogisch (vgl. FITTING-DAHLMANN; REUTER, 2005: 27).

### 3.4.1 Exkurs in die Physiotherapie

„Der weitaus größte Anteil, nämlich 81,4% der tiergestützten Therapie wird im Rahmen der Physiotherapie angeboten“ (PROTHMANN, 2015: 93). So berichtet Prothmann von Ihrer Studie über den Einsatz tiergestützter Heilverfahren deutscher Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Auch über die Grenzen des Fachgebietes ist diese Form der tiergestützten Therapie wohl die bekannteste. Meist wird hier von der Hippotherapie gesprochen, in der die Klienten durch gezielte Übungen auf dem Pferderücken krankengymnastisch unterstützt werden. Die Hippotherapie sowie auch das heilpädagogische Reiten, welche Menschen mit geistiger und/oder vor allem körperlicher Behinderung als Zielgruppe haben, werden meist von Physiotherapeuten mit entsprechender Zusatzqualifikation angeboten (vgl. ebd). Beide Formen werden unter den Überbegriff des Therapeutischen Reitens geordnet, zu dem auch die klassische Reittherapie eine Unterkategorie bildet. In der Reittherapie steht jedoch die psychotherapeutische Arbeit im Fokus, auf welche im Folgenden näher eingegangen wird.

### 3.4.2 Der Einsatz in der Behandlung psychischer Probleme

Die Unterstützung von psychotherapeutischer Arbeit mit Tieren hat historisch betrachtet wahrscheinlich den längsten Weg der tiergestützten Therapien hinter sich. Doch bevor dieses Feld näher betrachtet wird, sollte der Begriff der Psychotherapie genauer definiert werden.

Wie die Bezeichnung an sich schon aufzeigt, handelt es sich hierbei um eine Therapieform, die sich mit der Psyche beschäftigt. Genauer, mit psychischen Problemen von Menschen und der Behandlung dieser. Der österreichische Mediziner, Tiefenpsychologe und Psychotherapeut Hans Strotzka beschreibt:

„Psychotherapie ist ein bewußter und geplanter interaktioneller Prozeß zur Beeinflussung von Verhaltensstörungen und Leidenszuständen, die in einem Konsensus (möglichst zwischen Patient, Therapeut und Bezugsgruppe) für behandlungsbedürftig gehalten werden, mit psychologischen Mitteln (durch Kommunikation) meist verbal aber

auch a verbal, in Richtung auf ein definiertes, nach Möglichkeit gemeinsam erarbeitetes Ziel (Symptomminimalisierung und/oder Strukturänderung der Persönlichkeit) mittels lehrbarer Techniken auf der Basis einer Theorie des normalen und pathologischen Verhaltens“ (Strotzka, 1978: 3 zitiert nach RINGLER, 1995: 743).

Sie ist auch „der Oberbegriff für verschiedene Formen psychologischer Verfahren, die ohne Einsatz von Medikamenten auf die Behandlung psychischer oder auch psychosomatischer Krankheiten, Leiden und Verhaltensstörungen abzielen“ (STRANGL, 2016).

Wie die Studie von Prothmann ergab, kommt der Einsatz von Tieren in den ausgewählten Kliniken, heute am zweithäufigsten im Zusammenhang mit der Psychotherapie vor (vgl. PROTHMANN, 2015: 93). Von den Führungskräften wird dieser Einsatz überwiegend mittelgradig bis hochgradig wirksam eingeschätzt (vgl. ebd: 95). Gefolgt wird die Häufigkeit der tiergestützten Angebote in der Psychotherapie von denen in der Ergotherapie. Fachkräfte, die tiergestützte Ergotherapie anbieten, haben eine Grundausbildung als Ergotherapeut. In und richten Ihr Angebot an

„Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind. Ziel ist, sie bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken. Hierbei dienen spezifische Aktivitäten, Umweltanpassung und Beratung dazu, dem Menschen Handlungsfähigkeit im Alltag, gesellschaftliche Teilhabe und eine Verbesserung seiner Lebensqualität zu ermöglichen“ (DVE, 2007).

Hierbei setzen sie unterstützend verschiedene teilweise auch speziell ausgebildete Tiere ein. In der Praxis kommt es auch häufig zu Überschneidungen zwischen den Disziplinen, deshalb waren in Prothmann's Studie Mehrfachnennungen möglich (vgl. PROTHMANN, 2015: 93).

Auffällig häufig kommt es in der tiergestützten Therapie vor, dass Pferde zum Einsatz kommen. Jedoch erweitert sich das Spektrum der Möglichkeiten, vor allem über die physiotherapeutischen Angebote hinaus. In der tiergestützten Psychotherapie spielt beispielsweise der Hund eine ebenso bedeutende Rolle, denn schließlich entdeckte Levinson durch ihn die erstaunliche Wirkung auf seine Klienten. Laut Prothmann's Studie „ergibt sich folgendes Bild: in der tiergestützten Therapie im engeren Sinne werden vorwiegend Pferde und Hunde eingesetzt, die in mehr als zwei Drittel der Fälle zuvor einer speziellen Ausbildung unterzogen wurden“ (vgl. ebd.).

Mit einem ausgebildeten Therapiehund hat die Fachkraft die Möglichkeit auf unterschiedliche Art und Weise auf Klienten mit unterschiedlichen Störungsbildern einzugehen.

Wohlfarth und Mutschler beschreiben hierzu einige "Tools" für die hundegestützte Therapie. So gibt es beispielsweise für Klienten, die Schwierigkeiten haben sich zu konzentrieren Aufmerksamkeitsübungen mit dem Hund (z.B. zählen der Atemzüge des Hundes oder einen Hindernisparcours mit ihm durchlaufen). Um das Vertrauensverhältnis von Klient und Therapeut zu stärken, kann der Hund zum gemeinsamen Interesse der Beiden werden, indem über ihn kommuniziert oder gemeinsam mit ihm gespielt wird. Weiterhin kann auch das Gespräch über Gefühle, bei Schwierigkeiten damit, über den Hund abgeleitet werden. Es wird also nicht mehr über den Klienten gesprochen, sondern beispielsweise über ausschlaggebende Ereignisse im Leben des Hundes und der Klient beschreibt, wie der Hund sich vermutlich gefühlt haben mag (vgl. WOHLFARTH;MUTSCHLER, 2016: 6ff).

Nicht unbedeutend, in der tiergestützten Psychotherapie sowie in der Ergotherapie, sind auch Tiere wie Katzen, Delfine in der selten angebotenen aber bekannten Delfintherapie, Esel, Lamas, Nagetiere, Vögel, Fische und verschiedenste Nutztiere wie Schafe, Schweine, Hühner oder sogar Bienen. Natürlich findet der Umgang mit Nutztieren nicht in Kliniken oder Praxen statt, sondern in einer passenden ländlichen Umgebung wie z. B. auf einem Hof, auf dem tiergestützte Therapie von Fachkräften angeboten wird. Die Klienten werden hier in die Arbeit auf dem Hof, der Versorgung und Pflege der Tiere, mit eingebunden und jeder leistet dabei das, was er kann. Die Nutztiere, zu denen ebenso wie zu Haustieren eine Bindung aufgebaut werden kann, bieten motivierende Herausforderungen und die Umgebung bietet Abwechslung zum Alltag (vgl. PROTHMANN, 2015: 105). Tiere wie Lamas und Esel sind nicht nur im Versorgungs- oder Beobachtungsaspekt hilfreiche Begleiter einer Therapie, sondern bieten, da sie bewegt werden müssen, auch die Möglichkeit ein Therapiegespräch mit einem Spaziergang in der Natur zu verbinden, um so für eine aufgelockerte stressfreie Atmosphäre zu sorgen.

### 3.5 Zusammenfassung

Bevor der Blick im nächsten Kapitel auf die Bedeutung des Tiereinsatzes in der Therapie bzw. verschiedene Erklärungsansätze für die Wirkung der Tiere als Co-Therapeuten, gerichtet wird, ist es zunächst an der Zeit die bisherigen Erkenntnisse zusammenzufassen.

Zu Beginn des Kapitels wurde die Problematik der einheitlichen Begriffsbestimmung von 'tiergestützter Therapie' aufgezeigt. Der europäische Dachverband versucht eine einheitliche Regelung des Begriffs, indem er ihn als Überbegriff für tiergestützte Arbeit allgemein vorschlägt. Weit verbreitet ist jedoch auch die Unterteilung des Überbegriffs 'tiergestützte Arbeit', in drei Unterkategorien, die sich aus dem Grundberuf der Fachkräfte bilden: Tiergestützte Pädagogik, tiergestützte Fördermaßnahmen und tiergestützte Therapie.

Die Geschichte des Fachgebietes reicht bis ins 9. Jahrhundert zurück, aus welchem erste Beispiele, für den positiven Einfluss von Tieren auf den Menschen, stammen. Wissenschaftlich erforscht und dokumentiert wird der Einsatz der Tiere in der Therapie jedoch erst seit den Sechzigerjahren, wofür Levinson den Anstoß gab.

Die therapeutischen Einsatzgebiete von Tieren können grob in zwei Richtungen unterteilt werden, welche sich jedoch auch überschneiden können: Physiotherapie und Psychotherapie. Da in dieser Arbeit der Fokus auf den Einsatz von Tieren in der Behandlung psychischer Probleme gelegt wird, wurde der Bereich der Psychotherapie genauer betrachtet. Die Ergebnisse dieser Erörterung zeigen ein Bild vom häufigen Einsatz speziell ausgebildeter Pferde und Hunde auf, die nicht nur in der reinen tiergestützten Psychotherapie vorkommen sondern auch in der tiergestützten Ergotherapie ihre Aufgabe ausführen. Außerdem werden auch Katzen, Lamas, Nagetiere, Fische und Nutztiere wie Schweine, Schafe und weitere eingesetzt. Sie sollen in der Therapie durch die Einbeziehung in Form von Versorgung, Beobachtung, Streicheln oder Mitwirken bei Spielen bestimmte Effekte bringen. Beispielsweise sollen sie für Entspannung und aufgelockerte Stimmung sorgen, Motivation bieten oder Herausforderungen und Beschäftigung für die Forderung und Förderung der eigenen Fähigkeiten darstellen.

### 3.6 Die Bedeutung des Tiereinsatzes in der Therapie – Theoretische Fundierung

Wie im Kapitel 2.3 beschrieben, belegen zahlreiche Studien positive Effekte von Tieren auf den Menschen allgemein. Verschiedene dieser Einflussfaktoren haben dazu veranlasst, Tiere auch gezielt im therapeutischen Kontext, unterstützend einzusetzen.

Fachkräfte für dieses Fachgebiet, sind sich über die faszinierende Wirkung der Tiere einig und Forschende versuchen diese Wirkung immer wieder händierend wissenschaftlich zu beweisen. Hierbei kommt es immer wieder zu der Frage, wie die Tiere den Therapieverlauf beeinflussen können. Welche Bedeutung hat also der Tiereinsatz letztendlich für die Klienten? In der Wissenschaft gibt es hierfür verschiedene Möglichkeiten der theoretischen Fundierung. Einige Ansätze werden im folgenden Kapitel dargelegt.

#### 3.6.1 Die Brückenfunktion der Tiere oder Tiere als soziale Katalysatoren

Häufig wird in der vorliegenden Literatur eine Funktion des Tieres beschrieben, welche dem Klienten den Einstieg in die Therapie erleichtern kann und deshalb für die tiergestützte Therapie von großer Bedeutung ist. Es wird hierbei von Tieren als Eisbrecher, als soziale Katalysatoren oder von einer Brückenfunktion der Tiere gesprochen.

VERNOOIJ; SCHNEIDER (2008: 60) beschreiben den Ansatz der „Brückenfunktion“, welcher seinen Erklärungsursprung in der Tiefenpsychologie verortet und sich durch Levinson und seine Erfahrungen mit seinem Hund in der Psychotherapie, etablierte.

Menschen haben oft, ohne es zu bemerken, ein starkes Bedürfnis geliebt zu werden und Nähe und Wärme zu empfangen, welches jedoch häufig, aufgrund verschiedenster Umstände, nicht befriedigt werden kann. Wenn nun beispielsweise ein Hund schon zu Beginn der Therapiesitzung freudig auf den Klienten zukommt und ihn liebevoll und artgemäß mit viel Körperkontakt begrüßt, können verborgene Bedürfnisse schon von Anfang an zumindest zum Teil befriedigt werden. Diese Befriedigung der Bedürfnisse, hat eine Lockerung von eventuellen Blockaden zur Folge, was sich später auf den Verbindungsaufbau zum Therapeuten positiv auswirkt. (vgl. ebd.: 60ff)



VERNOOIJ und SCHNEIDER (2008: 61 f) erklären, dass sich der Prozess des Beziehungsaufbaus, in Hinsicht auf die Brückenfunktion des Tieres, in drei Schritte einteilen lässt. Im ersten Schritt wird der Kontakt vom Klienten nur zum Tier aufgenommen und vom Tier erwidert, während der Therapeut beobachtet. Im zweiten Schritt wird beispielsweise durch das Spiel die dritte Komponente (Therapeut) in den Kreis geholt. Der Kontakt zwischen Klient und Therapeut findet jetzt direkter statt und der dritte Schritt stellt dann eine Festigung des direkten Kontakts dar.

Besonders bei Kindern bis hin zu jungen Erwachsenen, findet diese Funktion des Tieres ihre Anwendung. Wie GREIFFENHAGEN und BUCK-WERNER (2015: 172) beschreiben, haben auch die CORSONS einen ähnlichen Ansatz. Sie teilten dem Tier die Rolle eines „sozialen Katalysators“ (ebd.) zu. Auch hier geht es darum, dem Klienten zunächst die Kontaktaufnahme zu einem Tier zu ermöglichen, welches ihn mit großer Sicherheit nicht zurückweisen sondern ihm mit Liebe, Nähe und Wärme entgegenkommen wird. Da das Tier dem Klienten in der Rangposition untergeordnet ist, fällt die Kontaktaufnahme viel leichter als das direkte Gespräch mit dem Therapeuten. Ist eine positive Beziehung zwischen Klient und Tier entstanden, soll sie durch das Tier auf weitere soziale Kontakte übertragen werden (vgl. ebd. 173). Eine solche Übertragung kann durch das gemeinsame Interesse am Tier oder durch das gemeinsame Spiel mit dem Tier entstehen.

### 3.6.2 Tiere als positive Verstärker

Jeder kennt verschiedene Situationen im Alltag, die gerne gemieden werden und andere, die gerne häufiger erlebt werden. Alltagspsychologisch gesehen, kann dies daran festgemacht werden, ob in einer Situation mit unangenehmen oder angenehmen Reizen gerechnet werden muss. Ist die Aussicht auf eine angenehme Konsequenz da, wird ein Verhalten häufiger gezeigt als ein Verhalten welches mit unangenehmen Konsequenzen einhergeht. Der Psychologe Skinner, welcher als Vertreter des Behaviorismus berühmt war, entwickelte hierzu das Modell des operanten Konditionierens. Er beschreibt, „dass die Auftretenswahrscheinlichkeit eines zunächst einmal zufällig auftretenden Verhaltens durch die Konsequenzen bestimmt wird, die auf das Verhalten folgen“ (BACH; ROTHGANG, 2015: 129). Diese

Konsequenzen können entweder eine Belohnung durch etwas darstellen (positive Verstärkung), eine Wegnahme von etwas Unangenehmen bedeuten (negative Verstärkung) oder durch Bestrafung gekennzeichnet sein. Die Bestrafung kann sich durch die Darbietung eines negativen Reizes oder die Wegnahme eines Positiven Reizes äußern (vgl. ebd.: 129ff).

Wenn nun noch einmal der Blick auf Levinson und seine ersten zufälligen Entdeckungen der Wirkung von Tieren in der Therapie, gerichtet wird, bietet der behavioristische Ansatz eine Erklärung. Aufgrund der Anwesenheit seines Hundes, kam der Klient lieber zur Therapie und öffnete sich allmählich. Häufig sind, besonders bei jüngeren Klienten, zumindest die ersten Besuche beim Therapeuten mit Überwindung, evtl. sogar Angst oder unangenehmen Gefühlen verbunden. Stellt aber das therapiebegleitende Tier einen positiven Reiz für den Klienten dar, liegt es nahe davon auszugehen, dass das Tier in der Situation einen positiven Verstärker darstellt, welcher dazu führt, dass der Klient lieber zur Therapiesitzung geht. Manche Therapeuten die tiergestützt arbeiten, setzen das Tier auch gezielt als Belohnung ein, indem erst nach guter Mitarbeit der Klienten eine tiergestützte Sequenz der Therapie folgt.

Das Tier kann aber auch auf andere Art und Weise in lerntheoretischer Sicht funktionieren. Wie WOHLFARTH, MUTSCHLER & BITZER (2013: 12) beschreiben, begründet Brickel den Erklärungsansatz unter letzterem auch darin, dass Tiere auf natürliche Art und Weise, direkt auf nicht angebrachtes Verhalten reagieren. So wird unangebrachtes Verhalten bestraft, indem sich das Tier umgehend entfernt, beispielsweise wenn es angeschrien oder ihm wehgetan wird. Die Bestrafung erfolgt also durch die Wegnahme eines positiven Reizes.

Das Tier als positiver Verstärker hat positive Auswirkungen auf die Häufigkeit der Therapieaufnahme, was unter anderem darin begründet werden kann, dass sich der Tiereinsatz motivationsfördernd auswirkt. Diese Hypothese wurde schon in verschiedenen Studien untersucht und konnte häufig bestätigt werden. Einige Untersuchungen zu diesem Thema, wurden mit Patienten in psychiatrischen Kliniken, Menschen mit Substanzabhängigkeit und Kindern mit autistischen Störungen durchgeführt. Die Ergebnisse reichten von erhöhter Teilnahme an Gruppentherapiesitzungen, über Steigerung an Interesse und Neugierde, bis hin zu allgemeiner Motivationssteigerung seitens der Klienten, wenn Tiere miteinbezogen wurden (vgl. ebd.: 12f).

### 3.6.3 Tiere als Stärker der Selbstwirksamkeit

Der theoretische Erklärungsansatz, in dem Tiere als Stärker der Selbstwirksamkeit von Klienten gesehen werden, findet seinen Ursprung in der Realitätstherapie. Sie wurde von W. Glasser entwickelt und ist eine Form der Psychotherapie, welche zur Leitidee hat, ein absolut ehrliche, menschliche, eben reale Beziehung mit Klienten aufzubauen. Im Fokus der Gespräche während der Therapie, steht das *was der Klient tut* und nicht die Erklärungen dafür *warum er es tut* oder *getan hat* (vgl. SCHULTHEIS, 1981: 259). Die Gegenwart und Zukunft steht somit im Blickpunkt und der Eigenverantwortung des Klienten, für seine Krankheit und Heilung, wird eine wichtige Rolle zugeschrieben. Es soll ein Gefühl der Verpflichtung sich selbst gegenüber entstehen, immer wieder selbständig etwas zur Besserung der Situation beizutragen und sich nicht hinter der Ursache der Krankheit zu verstecken (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 178). Was der Klient also braucht, ist ein Medium welches ihm hilft, seine Selbstwirksamkeit zu fördern um ein Gefühl für die Realität zu entwickeln. Das von Bandura begründete Konzept der Selbstwirksamkeit besagt, dass die Überzeugung davon, etwas aus eigener Kraft schaffen zu können, ausschlaggebend dafür ist, wie sich Menschen fühlen, wie sie denken, handeln oder wie sie etwas wahrnehmen (vgl. STRANGL 2016 a).

Wird die Arbeit mit Tieren also in den Therapieprozess miteinbezogen, haben Klienten die Möglichkeit, selbständig Tiere zu versorgen oder in ihre Pflege miteinbezogen zu werden. „Ein Tier in eigener Verantwortung zu versorgen, ist eine Leistung, die das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein des Patienten hebt“ (GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 179). Außerdem, kann das Verantwortungsbewusstsein durch die Versorgung gestärkt werden, indem der Klient zumindest zum Teil auch für die Sicherheit und das Wohlbefinden des Tieres verantwortlich ist. Gleichzeitig wird ein realitätsnaher Eindruck davon vermittelt, was die Folgen von schlechtem Verhalten einem Tier gegenüber sind und dass Zuneigung von anderen Wesen nur gegeben wird, wenn das Verhalten des Gegenübers angebracht ist (vgl. ebd.).

### 3.6.4 Tiere als Bindungsfiguren

Heimtierhalter oder jene Menschen, die häufigen Kontakt zu Tieren haben, verstehen wovon gesprochen wird wenn es heißt, eine tiefe Beziehung zwischen Mensch und Tier, eine Art Verbundenheit, sei möglich. Im wissenschaftlichen Forschungszweig der Mensch-Tier-Beziehung ist man sich ebenfalls darüber einig, dass eine mögliche Bindung zu Tieren sehr wahrscheinlich ist und wird hier mit der Biophilie des Menschen (siehe Kapitel 2.2) begründet. Der Erklärungsansatz, welcher Tiere als mögliche Bindungsfiguren, die einen positiven Einfluss auf den Therapieverlauf haben sollen, darstellt, entspringt in der Bindungstheorie von J. Bowlby. Sie besagt, dass ein Kind schon innerhalb seiner ersten Lebensmonate ein inneres Modell entwickelt (Internales Arbeitsmodell), welches seine Erwartungen an das Verhalten der Menschen, durch Erfahrungen, die es mit verschiedenen Bezugspersonen macht, prägt. Eine positive Bindung begünstigt ein internes Arbeitsmodell, welches eine Erwartungshaltung aufzeigt, die sich von anderen Bezugspersonen Verfügbarkeit und Hilfe verspricht (vgl. GROSSMANN; GROSSMANN, 2012: 82). Es schafft Ordnung in den eigenen Gefühlen trägt Erinnerungen über positive und negative Erfahrungen in sich.

„Verbundenheit, Nähe, Zärtlichkeit, Fürsorge, Schutz, Anhänglichkeit und angstfreie Exploration sind mit positiven Gefühlen verbunden, weil solche Bedingungen dem Überleben und der gesunden Anpassung dienen“ (ebd.: 67). Im Umgang mit Tieren, kann der Mensch ebenso eine Erfüllung dieser Art von Bedürfnissen erlangen, deshalb ist es auch möglich, dass eine Bindung zwischen Mensch und Tier entstehen kann, welche im internalen Arbeitsmodell abgespeichert wird (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 176).

JULIUS ET AL. (2014: 165) führen dazu mehrere Studien auf, die anhand verschiedener zwischenmenschlicher Bindungskriterien überprüften ob eine gleichartige Bindungsbeziehung auch mit Haus- bzw. Kumpantieren möglich ist. Die ursprünglich von Ainsworth erstellten Kriterien beschreiben eine Bindungsfigur wie folgt:

- „Eine Bindungsfigur, ist eine zuverlässige Quelle für Trost und Rückversicherung und erlaubt deshalb die Exploration (sichere Basis).
- Bei psychischem und körperlichem Stress wird Nähe zur Bindungsfigur gesucht um ein Gefühl der Sicherheit zu erhalten (sicherer Hafen).

- Die körperliche Nähe zu einer Bezugsfigur geht mit positiven Gefühlen einher (Aufrechterhaltung von Nähe).
- Trennung von der Bindungsfigur gehen mit negativen Gefühlen einher (z.B. Vermissten der Bindungsfigur, Trennungsschmerz)“ (JULIUS ET AL., 2014: 165).

Die Ergebnisse der verschiedenen Studien bestätigen die Annahme. Vor allem der Aufrechterhaltung von Nähe mit dem Haustier, meistens war es ein Hund, wurde eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Außerdem bestätigte sich der Punkt „Vermissten der Bindungsfigur und Trennungsschmerz“ bei Trennung oder Tod. Da die Studien bisher nur mit Hundehaltern durchgeführt wurden, lassen sich die Ergebnisse zwar nur auf die Mensch-Hund-Beziehung anwenden, jedoch weisen sie deutlich darauf hin, dass Bindungsbeziehungen, auch wenn nicht komplett entwickelt, zu Tieren möglich sind (vgl. ebd.).

### 3.6.5 Tiere als Helfer, die Befindlichkeit zu verbessern

Die Theorie, dass Tiere dabei helfen können, die Befindlichkeit von Klienten zu verbessern, kann nicht aus einem bestehenden Modell abgeleitet werden. Sie ergibt sich eher aus der Gesamtheit der positiven Einflüsse die Tiere auf Menschen haben können und kann als Resultat der zuvor aufgeführten Theorien betrachtet werden.

Wenn von der Befindlichkeit eines Menschen gesprochen wird, ist der Zustand gemeint in dem er sich gerade befindet. Im Zusammenhang dieser Arbeit wird der seelische Zustand und seine Auswirkung auf das Sozialleben im Vordergrund betrachtet. Es wird also in Bezug auf tiergestützte Therapie, mit psychisch erkrankten Menschen, von der psychosozialen Befindlichkeit gesprochen.

Zunächst muss sich hierbei jedoch die Frage gestellt werden, was einen guten Zustand der Psyche ausmacht und an was dieser gemessen werden kann. Hobi entwickelte hierfür 1985 die Basler Befindlichkeitsskala. Ein Instrument, welches die Befindlichkeit in vier Bereiche einteilt und diese anhand von bipolaren Items abfragt.

Die Unterteilung der Befindlichkeit erfolgt in folgende Dimensionen (vgl. IQPR, 2004):

1. Vitalität (entscheidet ob sich ein Mensch gestärkt oder geschwächt fühlt)
2. Intrapsychisches Gleichgewicht (zeigt an, ob sich ein Mensch sicher/unsicher fühlt)
3. Soziale Extravertiertheit (gibt Informationen darüber ob sich ein Mensch eher gesellig oder zurückgezogen verhält)
4. Vigilant (beschreibt die Aufmerksamkeitsfähigkeit eines Menschen)

PROTHMANN (2015: 142ff) führte zum Thema Einflüsse von tiergestützter Therapie auf die Befindlichkeit, eine Studie mit Klienten in psychiatrischer Behandlung durch. Insgesamt wurden einhundert Kinder bis junge Erwachsene in zwei Gruppen eingeteilt, welche während ihrer Behandlung entweder an tiergestützten Therapiesitzungen teilnahmen oder keinen Kontakt zu Tieren im therapeutischen Kontext hatten. Bis auf den Tiereinsatz unterschieden sich die Therapiepläne der Gruppen nicht. Jeweils vor und nach einer Therapieeinheit sollten die Klienten eine Selbsteinschätzung ihrer Befindlichkeit abgeben, indem sie die Basler Befindlichkeitsskala ausfüllten. Auffällig, in der Auswertung der Daten, war der überwiegend hoch signifikanter Anstieg der Messwerte der vier Dimensionen der Befindlichkeit, in der Gruppe mit Tierkontakt. Die Studie ergab insgesamt, dass Klienten sich im Kontakt mit einem Therapiehund überwiegend wacher und aufmerksamer fühlten, offener für Sozialkontakt waren und sich ausgeglichener fühlten. Besonders prägnant waren die vorher-nachher Unterschiede, wenn zuvor ein schlechter Befindlichkeitszustand geäußert wurde.

WOHLFARTH und MUTSCHLER (2013: 7ff) beschreiben, dass ein Tier dabei helfen kann, Stress und Angst bei Klienten zu mindern und die Stimmung zu verbessern. Hierzu führen sie verschiedene Untersuchungen, beispielsweise mit Klienten die Bindungsstörungen aufwiesen oder Erwachsenen in psychiatrischer Behandlung auf, deren Ergebnisse die Hypothese bestätigen. Diese These kann wiederum als Erklärung für die Verbesserung der Befindlichkeit während dem Tierkontakt gesehen werden. Eine Minderung von Stress könnte bewirken, dass die Aufmerksamkeitsfähigkeit erhöht wird (Vigilant) und die Minderung von Angst könnte eine Stärkung des intrapsychischen Gleichgewichts und evtl. höhere soziale Extravertiertheit, zur Folge haben.

### 3.6.6 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden verschiedene Theorien als Fundierung für den Tiereinsatz in der Therapie und verschiedene Erklärungsansätze für die Bedeutung für die Klienten vorgestellt. Beim Versuch der theoretischen Fundierung des Forschungsgebietes, berufen sich Autoren auf bestehende Modelle und Theorien aus verschiedenen Richtungen der Psychologie und Therapie. Tiergestützte Therapie wurde in diesem Kapitel mit tiefenpsychologischen, lerntheoretischen, realitätstherapeutischen und bindungstheoretischen Ansätzen in Verbindung gebracht. Außerdem wurde als Resultat der erörterten Theorien ein Erklärungsansatz dargestellt, welcher Tiere als Förderer eines guten Befindlichkeitszustandes sieht. Begründet wurde dieser Ansatz unter anderem mit einer Studie von Prothmann, welche ergab, dass Tiere die Befindlichkeit von psychisch erkrankten Kindern bis jungen Erwachsenen, auf unterschiedlichen Ebenen positiv beeinflussen kann.

### 3.7 Probleme und Grenzen tiergestützter Therapie

Wie in den bisherigen Kapiteln erläutert wurde, haben Tiere allerlei positiven Einfluss auf den Menschen, sowohl allgemein, als auch in therapeutischen Settings. Sie können zu einer Steigerung der Lebensqualität beitragen und therapeutische Prozesse auf verschiedene Art und Weise unterstützen. Wie beschrieben, konnten verschiedene Studien den Nutzen des Tiereinsatzes in der Therapie belegen. Es muss jedoch auch, bei allen positiven Aspekten, angemerkt sein, dass tiergestützte Therapie nicht jeden Menschen anspricht.

Dieses Kapitel soll den Einsatz von Tieren in der Therapie von einer kritischen Seite beleuchten und Probleme und Grenzen des Fachgebietes deutlich machen.

#### 3.7.1 Probleme in Professionalisierung und Forschung

Wenn von tiergestützter Therapie gesprochen wird, muss auch klar sein, dass es sich hier nicht um eine eigenständige Therapieform handelt. Tiere können, wie der Begriff schon

deutlich macht, nur zur Unterstützung von Therapieprozessen eingesetzt werden und nicht als Therapie an sich gelten. Die Unterstützung durch Tiere, bedarf der Anleitung einer professionellen und ausgebildeten Fachkraft. An einer einheitlichen Organisationsstruktur für Ausbildungsformen bzw. Inhalte dieser, mangelt es bisher aber noch (vgl. BALOGH, 2014: 17). Auch der Zugang zu diesem Berufsfeld, durch die Ausbildung, ist nicht oder nicht streng reguliert und an einer breiten wissenschaftlichen Fundierung, einer einheitlichen Wissensbasis und einer Vereinheitlichung von Qualitätsstandards muss weiterhin gearbeitet werden. Aufgrund dieser Tatsachen, kann der Prozess einer Professionalisierung im Berufsfeld tiergestützte Therapie, noch nicht als vollendet angesehen werden (vgl. POHLHEIM, 2012: 344f).

Trotz mangelnder Professionalisierung des Berufes, gibt es aber natürlich viele Fachkräfte in diesem Gebiet, die ihre Arbeit auf hohem Qualitätsniveau ausführen. Sie sind sozusagen individuell professionalisiert und haben sich trotz fehlender Standardisierung, auf Grundlage ihres Grundberufs und Weiterbildungen, einen professionellen Habitus gebildet. Sie sind damit dazu in der Lage professionell zu handeln und haben sich selbst verpflichtet, gewisse Qualitätskriterien einzuhalten. Auch der Austausch mit Fachkollegen und ein konstantes überprüfen des Wissensstands gehört zum Bild einer professionellen Fachkraft (vgl. ebd.: 345). Zum Leid dieser, gibt es auch zahlreiche weniger qualifizierte Mensch-Tier-Teams, was sich daraus ergibt, dass der Begriff 'tiergestützte Therapie' nicht geschützt ist und demnach eine Ausbildung in diesem Bereich auch nur durch ein Wochenendseminar gedeckt werden kann und theoretisch jeder eine solche 'Ausbildung' anbieten könnte (vgl. ebd.: 346).

Wie PROTHMANN (2008) beschreibt gibt es seit einigen Jahren schon ein großes Interesse am therapeutischen Einsatz von Tieren und ehrenamtliche Besuchsdienste haben sich vielerorts zu festen therapeutischen Angeboten entwickelt. Vor allem in Deutschland, sei die wissenschaftliche Entwicklung in diesem Bereich aber nicht hinterher gekommen. Das Praxisfeld der tiergestützten Therapie ist schon viel größer und viel weiter fortgeschritten als das Forschungsfeld.

Ein Problem der tiergestützten Therapie ist „das Fehlen großer Studien“ (SCHUHMAYER, 2012: 26). Hinsichtlich der kurzen Zeit, in der die Ergebnisse von Tiereinsätzen in der Therapie überhaupt dokumentiert wurden, wird deutlich, dass sich der Forschungsbereich



noch in der Entwicklung befindet. Empirische Studien, deren Ergebnisse auf Effizienz von unterstützenden Tiereinsätzen hinweisen, sind heutzutage zwar schon zahlreicher, jedoch gibt es noch nicht genug. Auch die Ergebnisse, die alle in eine ähnliche Richtung gehen, sind noch lange nicht gesichert (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 171).

Schwierig ist es hier auch, den heutigen wissenschaftlichen Standards zu entsprechen. Bisher gibt es überwiegend kleinere Studien, von denen viele, aufgrund zu geringer Stichproben, nicht als repräsentativ eingestuft werden können (vgl. ebd.: 63). Gründe für zu kleine Studien stellen meist fehlende Mittel dar, die entweder finanziellen Ursprung haben oder darauf zurückzuführen sind, dass es etliche kleine Einrichtungen sind, die tiergestützte Therapie anbieten, jedoch aufgrund nicht standardisierter Ausbildung, mit verschiedenen Methoden arbeiten und außerdem auf unterschiedlichstes Klientel spezialisiert sind (vgl. SCHUHMAYER, 2012: 26).

Allgemein gestaltet sich eine Messung von Therapieerfolgen sehr schwierig. Erfolg oder Misserfolg entsteht meistens aus einem Zusammenspiel an Einflüssen. Deshalb ist das Beweisen des Erfolgs, in Hinsicht auf eine einzelne Therapiemaßnahme wie die tiergestützte Therapie, nahezu unmöglich. Zahlreiche Faktoren, die nicht alle in einer Studie berücksichtigt werden können, beeinflussen den Heilungsprozess. Am Ende ist es empirisch nicht mehr nachweisbar welche Faktoren zu welchen Anteilen die Heilung begünstigt haben (vgl. GREIFFENHAGEN; BUCK-WERNER, 2015: 64). Gerade für jüngere Fachrichtungen wie die tiergestützte Therapie, welche noch nicht ausreichend empirische Beweise für ihre Effizienz sichern konnte, ist die Veröffentlichung von positiven Forschungsergebnissen enorm wichtig. Genauso wichtig ist es jedoch, Fehlschläge nicht herunterzuspielen. Die Diskussion und Dokumentation von Misserfolgen ist unumgänglich, wenn wissenschaftliche Anerkennung erreicht werden soll. Viele Autoren sprechen deshalb, Zweifel und Widersprüche offen an und stellen sich der Kritik von Gegnern tiergestützter Therapie (vgl. GREIFFENHAGEN UND BUCK-WERNER, 2015: 172) .

### 3.7.2 Risiken und Grenzen des Tiereinsatzes

Probleme und Grenzen gibt es aber nicht nur in Forschung und Professionalisierung, sondern auch im Umgang mit dem Tier. Ein Lebewesen ist natürlich keine trivial agierende Maschine, von der immer die gleiche Handlungsweise erwartet werden kann. Deshalb ist der Mensch im Umgang mit Tieren natürlich auch verschiedenen Risiken ausgesetzt. Mit einer guten Ausbildung und bedachter Auswahl der Tiere können bestimmte Verletzungsrisiken, wie zum Beispiel ein Hundebiss oder ein Pferdetritt, gemindert werden. Auch die Kompetenz der Fachkraft spielt hier eine große Rolle. Sie ist in der Verantwortung frühzeitig einzugreifen, bevor es zu solch einer Risikosituation kommt. Außerdem muss sie von Anfang an für einen guten Umgang mit dem Tier sorgen, indem sie die Klienten über das Tier und das artspezifische Verhalten aufklärt, um einen erfolgreichen Beziehungsaufbau zwischen Mensch und Tier zu ermöglichen.

Risikofaktoren gibt es außerdem im Bereich der Hygiene, welche hier in Form von Allergie- und Infektionsgefahr bestehen. Vorhandene Allergien müssen im Erstgespräch einer Therapie mit eventuellem Tiereinsatz, unbedingt erfragt und verantwortungsbewusst behandelt werden. Soll tiergestützte Therapie in Einrichtungen des Gesundheitsdienstes stattfinden, so beschreibt FRÖMMING (2006: 93, 98f), muss laut § 36 Infektionsschutzgesetz, ein Hygieneplan erstellt werden, welcher genaue Anweisungen zur Dokumentation, Zugangsbeschränkungen, Anforderungen an das Personal sowie zur Reinigung und Desinfektion, beinhaltet. Er enthält auch Informationen zu Klienten, welche nicht in Kontakt mit dem Tier kommen sollten. Das Risiko von Infektionen, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden könnten, ist durch regelmäßige Kontrollen des Tieres beim Tierarzt, Impfungen und Entwurmungen sowie regelmäßiger Säuberung der Umgebung in der das Tier gehalten wird und Pflege des Tieres selbst, einzugrenzen (vgl. ebd., 2006: 95).

Im gleichen Zuge des Aufzeigens von Risiken des Tiereinsatzes in der Therapie, sollen an dieser Stelle auch die Grenzen besprochen werden. Tiergestützte Therapie steht in der Kritik, so zitiert FRÖMMING (2006: 105) die Tierrechtsethikerin und Psychologin Hannah Rheinz, der Gefahr ausgesetzt zu sein, Tiere zu sehr zur Methode oder zum Instrument zur Durchführung einer Methode, zu machen. Eine übertriebene Instrumentalisierung von

Lebewesen geht nicht mit einer gerechten Haltung einher und hat Verlust an Lebensenergie der Tiere, zur Folge. Um der Gefahr einer möglichen Überbelastung der Tiere entgegenzuwirken, steht die Fachkraft in der Verantwortung, das Tier zu schützen, einen artgerechten Ausgleich zu schaffen und vor allem Ruhepausen zu ermöglichen.

Tierschutz muss bei einer Einbeziehung von Tieren in menschengemachte Prozesse großgeschrieben werden. Sowohl der emotionale Tierschutz, welcher vom natürlichen Empfinden des Menschen ausgeht als auch der gesetzliche, der den Schutz des Lebens und des Wohlbefindens als Ziel enthält (vgl. FRÖMMING, 2006: 100f), ist hier von großer Bedeutung. Zur Veranschaulichung wird im Folgenden ein kleiner Auszug des deutschen Tierschutzgesetzes, welches 1933 erstmals in dieser Form eingeführt und in den folgenden Jahren immer wieder überarbeitet wurde, aufgeführt.

### **§ 1 TierSchG**

Zweck dieses Gesetzes ist es, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

### **§2 TierSchG**

Wer ein Tier hält, betreut oder zu betreuen hat,

1. muss das Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernähren, pflegen und verhaltensgerecht unterbringen,
2. darf die Möglichkeit des Tieres zu artgemäßer Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen oder vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden,
3. muss über die für eine angemessene Ernährung, Pflege und verhaltensgerechte Unterbringung des Tieres erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen.

(Quelle: BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND VERBRAUCHERSCHUTZ, TIERSCHUTZGESETZ)

### 3.7.3 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden Probleme und Grenzen tiergestützter Therapie diskutiert. Zunächst wurde auf die Professionalisierungsdebatte hingewiesen, denn das Berufsfeld kämpft, aufgrund zu wenig eingegrenztem Zugang und uneinheitlicher Ausbildung und Qualitätsstandards noch mit seiner Anerkennung. An einer einheitlichen Organisationsstruktur muss weiterhin gearbeitet werden. Ebenso wie an der wissenschaftlichen Fundierung der ganzen Handlungsweise. Die Praxis der tiergestützten Therapie ist, vor allem in Deutschland, weit fortgeschritten und die Forschung kommt kaum hinterher. Es existieren heute zahlreiche kleine Studien aber nur wenig große, die den wissenschaftlichen Standards empirischer Forschung gerecht werden können. Weiterhin gestaltet sich die Messung eines Erfolgs des Tiereinsatzes schwierig, da bei Besserung oder schlussendlicher Heilung nicht belegt werden kann, welche Faktoren zu welchem Anteil begünstigend waren. Das Wahrnehmen von Fehlschlägen und Dokumentieren sowie Diskutieren von Misserfolgen in Bezug auf Forschungsergebnisse, ist außerdem unabdingbar.

Jedoch stellen nicht nur Professionalisierung und mangelnde Forschung Probleme des Fachgebietes dar, sondern auch Risiken und Grenzen werden bei genauerer Betrachtung deutlich. Mit Verletzungsgefahren bis hin zu Infektionsrisiken, die sich durch den Umgang mit Tieren auftun, muss gerechnet und verantwortungsvoll umgegangen werden. Deutliche Grenzen des Tiereinsatzes in menschlichen Arbeitsfeldern setzt der Tierschutz, sowohl in emotionaler als auch in rechtlicher Hinsicht.

## II EMPIRISCHER TEIL

Aufbauend auf die theoretischen Grundlagen wird nun im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit, die empirische Studie zum Thema vorgestellt. Den Ausgangspunkt der Studie bildet die Annahme, dass Tiere einen großen Einfluss auf verschiedene Bereiche der Befindlichkeit eines Menschen haben können. Deshalb wurden im Rahmen einer detaillierten Literaturrecherche die wichtigsten Aspekte und Hintergründe hierzu zusammengefasst (siehe Kapitel 2).

Genauer betrachtet die Studie jedoch, den Einsatz von Tieren in der Therapie und die Bedeutung dieses Tiereinsatzes für die Klienten der tiergestützten Therapie, welche aufgrund psychischer Probleme daran teilnehmen. Hierzu wurde im ersten Teil dieser Arbeit eine theoretische Fundierung geschaffen, indem verschiedene Einflussbereiche und Konstrukte aufgezeigt und erörtert wurden (siehe Kapitel 3) und auf dieser Basis ein Erhebungsinstrument für die durchzuführende Untersuchung entwickelt.

Der Blick wird in den folgenden Kapiteln zunächst auf das Forschungsdesign und methodische Hintergründe der Auswertung gerichtet um darauf die erhaltenen Ergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren.

### 4 Forschungsdesign

In diesem Kapitel soll die genaue Planung des Forschungsvorhabens transparent dargelegt werden. Hierzu wird das Forschungsdesign der Studie beschrieben, welches wichtige Eckpunkte der Untersuchung enthält und in verschiedene Ordnungskriterien eingeteilt ist. In Anlehnung an eine Übersichtstabelle von KLAIBER (2016: 86), welche die wichtigsten Kriterien für die Wahl von Erhebungsmethoden und Ordnungsmöglichkeiten verschiedener Autoren enthält, werden im Folgenden die Überlegungen zu den einzelnen Punkten dargestellt.

## 4.1 Das Erhebungsinstrument

Auf Grundlage der theoretischen Fundierung des Themas, welche auf Ergebnissen verschiedenster Studien basiert, wurde ein Erhebungsinstrument in Form eines Fragebogens entwickelt, welches das Feld der tiergestützten Therapie in Hinsicht auf die Bedeutung für die Klienten untersuchen soll und somit neue Zusammenhänge aufdecken kann. Das Erhebungsinstrument wurde in Form eines Fragebogens entwickelt, welcher einerseits verschiedene Konstrukte abfragt und andererseits offene Fragen an die Klienten stellt. Dieses Design wurde gewählt, da es sich bei der tiergestützten Therapie um ein Forschungsfeld handelt, welches in Bezug auf wissenschaftliche Forschung noch mitten im Entwicklungsprozess steckt. Deshalb ist es wichtig einerseits zu versuchen, bestehende Erkenntnisse der Wissenschaft zu untersuchen und andererseits neue Perspektiven zu kreieren und das Feld weiter zu erkunden. Bei der vorliegenden Studie handelt es sich also um eine quantitative Studie welche durch eine qualitative Befragung ergänzt wird.

Das Erhebungsinstrument wurde in Form eines Fragebogens gewählt, da mit dieser Methode viele Teilnehmende auf einmal erreicht werden können. Außerdem haben sie besonders im Bereich der offenen Fragen durch die Anonymität die Möglichkeit, vollkommen frei zu antworten.

Aufgrund der geringen Anzahl an Einrichtungen, die tiergestützte Therapie anbieten, ist die Studie deutschlandweit angelegt. Deshalb ist eine erfolgreiche Durchführung von der Unterstützung der Fachkräfte an den verschiedenen Orten abhängig, die sich als Erhebungspersonen bereiterklären. Hierbei hat der Fragebogen als Erhebungsinstrument den Vorteil, dass die Fachkräfte einen eher geringen Aufwand haben und keine Schulung benötigen (vgl. EID ET AL, 2013: 29).

Ein Nachteil des Fragebogens ist jedoch, dass er aufgrund von Verständnisproblemen, mangelnder Konzentrationsmöglichkeit, mangelndem Interesse oder aus anderen Gründen lückenhaft zurückgegeben werden kann, was ihn möglicherweise unbrauchbar macht. Da die Ergebnisse des Bogens nicht direkt nach dem ausfüllen mit der forschenden Person besprochen werden können, kann eine eventuelle Verfälschung der Ergebnisse durch die genannten Gründe nicht ausgeschlossen werden. Dieses Risiko wird jedoch aufgrund der überwiegenden Vorteile, wie beispielsweise die Möglichkeit viele Personen auf einmal zu

befragen, in diesem Fall in Kauf genommen. Außerdem könnten Verfälschungen während der Auswertung durch Plausibilitätsprüfungen mit hoher Wahrscheinlichkeit aufgedeckt werden (vgl. EID ET AL, 2013: 29).

Im Rahmen der Bachelorarbeit sind Mittel und Zeit begrenzt. Deshalb soll das Erhebungsinstrument den Charakter einer Vorstudie besitzen, anhand derer Ergebnisse dann in folgenden Forschungsarbeiten tiefergehend geforscht werden könnte.

#### 4.1.1 Der Fragebogen im Detail

Um den Fragebogen in seinen Details kennenzulernen, wird er im folgenden Abschnitt anhand seines Aufbaus vorgestellt. Er ist außerdem in Anhang 1 zu finden.

Zum Einstieg wird für die Teilnehmenden ein kurzer Text aufgestellt, mit welchem sie darüber aufgeklärt werden wofür sie den Fragebogen ausfüllen und dass die Teilnahme freiwillig sowie anonym ist. Da sich unter den Befragten evtl. jüngere Personen befinden, wird nochmals verdeutlicht, dass der Name deshalb nicht angegeben werden muss und zum Schluss niemand herausfinden kann, wer welche Antworten gegeben hat. Um die Teilnehmenden in eine möglichst entspannte Stimmung zu versetzen wird außerdem darauf hingewiesen, dass es bei der Beantwortung nicht um richtige oder falsche Antworten geht, sondern ganz frei beantwortet werden kann. Da verschiedene Altersgruppen unter den Teilnehmenden erwartet werden, wird der Bogen in zwei verschiedenen Versionen verschickt. Eine Variante enthält eine erwachsenen gerechte Ansprache in Sie-Form, die andere Variante ist kindgerecht formuliert. Inhaltlich unterscheiden sich die Versionen nicht. Eine Anleitung für die Beantwortung ist jeweils vor den Fragen angebracht.

Nach dem Einstieg durch den Eingangstext werden zunächst allgemeine Fragen zur Altersgruppe, zur Dauer der bisherigen Teilnahme an der Therapie sowie zu der unterstützenden Tierart, gestellt. Die Antwortmöglichkeiten, welche in Anhang 1 sowie in kodierter Form in Anhang 2 (Kodeplan Nr. 1 bis 17) dargestellt sind, werden jeweils in verschiedene Antwortmöglichkeiten eingeteilt (Nominalskalen) oder in offener Form gestaltet.

Auf die Einstiegsfragen folgt die Abfrage verschiedener Konstrukte durch die Anwendung von Likert- Skalen. Es werden verschiedene Aussagen (Items) aufgestellt, die dann durch eine Rangordnung (trifft voll zu/trifft eher zu/teils teils/trifft eher nicht zu/trifft nicht zu) anhand des Grades der Zustimmung, bewertet werden. EID ET AL (2013: 31) schreiben diesbezüglich auch von Schätzskalen oder Ratingskalen, bei welchen, den zu schätzenden Ausprägungen später Ziffern zugeordnet werden. Die Rangordnung bekommt also Ziffern, von 1 = trifft nicht zu bis 5=trifft voll zu, zugeschrieben.

### Vorstellung der Skalen und Hypothesen

Im Folgenden werden die verwendeten Skalen, welche auf Grundlage der theoretischen Fundierung erstellt wurden, vorgestellt. Im Fragebogen sind sie jedoch überwiegend als einzelne Items gemischt angebracht, um die Befragung abwechslungsreicher zu gestalten und einem systematischen Antwortverhalten vorzubeugen. Im Kodeplan (Anhang 2) sind die Skalen in geordneter Form dargestellt.

Zunächst werden, nach der Klärung allgemeiner Fragen, Skalen aufgestellt, welche verschiedene Persönlichkeitseigenschaften, sowie Stimmungslagen abfragen. Einmal beziehen sich diese auf den Normalzustand im Alltag und einmal auf Situationen mit Tierkontakt. Werden die verschiedenen Items geordnet, ergeben sie die folgenden Skalen.

Die theoretische Fundierung für die Erstellung dieser Skalen, wurde in den Kapiteln 3.6.3 und 3.6.5 aufgeführt.

Wie sich die Skalen zusammensetzen kann dem Kodeplan entnommen werden:

Skala 1: allgemeine Stimmung/Zufriedenheit (Kodeplan Nr. 18 - 21),

Skala 2: Ruhe und Konzentrationsfähigkeit (Kodeplan Nr. 22 - 23),

Skala 3: Extraversion<sup>1</sup> und Selbstbewusstsein (Kodeplan Nr. 24 - 29),

Skala 4: Stimmung/Zufriedenheit im Tierkontakt (Kodeplan Nr. 30 - 32),

Skala 5: Ruhe und Konzentrationsfähigkeit im Tierkontakt (Kodeplan Nr. 33 - 34 ),

Skala 6: Extraversion und Selbstbewusstsein im Tierkontakt (Kodeplan Nr. 35 – 39)

---

<sup>1</sup> Extraversion: „Unter Extraversion verstehen wir Eigenschaften und Verhaltensweisen wie etwa, dass extravertierte Menschen offen für andere und vertrauensvoll sind und Kontakt suchen. Sie sind impulsiv, reden gerne und haben eine lebendige Gestik und Körpersprache.“ (Strangl, 2011)



Anhand dieser Skalen könnte später überprüft werden, Konstrukte sich evtl. gegenseitig beeinflussen.

**Hypothese 1:** Angenommen wird, dass es Zusammenhänge zwischen den Konstrukten der Skalen 1 bis 6 gibt.

Skala 7: Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier (Kodeplan Nr. 40 - 42)

→ Hiermit besteht die Möglichkeit, das Ausmaß der Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier und eine eventuelle Abhängigkeit von anderen Faktoren herauszufinden.

Skala 8: Verbundenheit mit dem Tier (Kodeplan Nr. 43 - 49)

→ Verschiedene Autoren gehen davon aus, dass eine tiefe emotionale Beziehung zu Tieren möglich ist und sie deshalb auch als Bindungsfiguren gesehen werden könnten (siehe Kapitel 3.6.4). Mit der Verbundenheit zum Tier ist hier also die emotionale Bindung gemeint, welche Nähe, Vertrauen und Zuneigung beinhaltet. Anhand der Skala könnte herausgefunden werden, wie sehr sich die Klienten mit dem Tier verbunden fühlen und wie dieser Faktor evtl. mit anderen wechselseitig wirkt.

**Hypothese 2:** Es wird angenommen, dass sich die Verbundenheit mit dem Tier, wie eine positive Bindung in der Theorie, auf viele weitere Bereiche positiv auswirkt. Beispielsweise auf die Stimmung und das Selbstbewusstsein.

Skala 9: Motivation durch Tier (Kodeplan Nr. 61 - 65)

→ Anhand der vorliegenden Skala könnte herausgefunden werden, inwiefern sich die Klienten durch das Tier motivieren lassen und wie dieser Faktor evtl. mit anderen zusammenhängt. Eine theoretische Fundierung der Skala findet sich in den Kapiteln 3.6.1 und 3.6.2

**Hypothese 3:** Der Erstellung dieser Skala liegt die Hypothese zugrunde, dass sich Klienten von einem Tier zur Teilnahme an der Therapie motivieren lassen und ihnen die Teilnahme durch die Anwesenheit des Tieres leichter fällt bzw. sie durch die Anwesenheit weniger Schwierigkeiten haben sich im sozialen Kontakt zu öffnen.

Darüber hinaus wird eine weitere Frage gestellt, welche die dingliche Bedeutung der Tiere für die Klienten erfassen soll (Kodeplan Nr. 50 - 58). Hierfür wird ein geschlossenes Ant-

wortformat, mit mehreren vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und einer ergänzenden offenen Antwortmöglichkeit, benutzt. Außerdem werden zwei Items zur Selbsteinschätzung der Veränderungen in der Therapie, in den Fragebogen eingebunden (Kodeplan Nr. 66 – 67).

Zum Schluss des Bogens werden vier offene Fragen (Kodeplan Nr. 68 - 94) gestellt, welche sich für ein späteres Textanalytisches Auswerteverfahren anbieten. Sie bieten die Möglichkeit, ein allgemeines Abbild von Meinungen der Klienten zu erfassen. Damit soll erforscht werden, welche Veränderungen die Klienten seit der tiergestützten Therapie an sich feststellen können und was ihnen am Tier gefällt bzw. was nicht. Außerdem wird am Ende des Fragebogens Raum für allgemeine Anmerkungen gelassen, um den offenen und ungewungenen Charakter zu unterstreichen.

Abgeschlossen wird die Umfrage mit einem einfachen, kurzen Abschlussatz, in dem sich für die Teilnahme an der Studie bedankt wird.

## 4.2 Zeitliche Dimension der Erhebung

Die zeitliche Dimension der Erhebung orientiert sich an einem Querschnittsdesign. Das bedeutet, es gibt nur eine Erhebungsphase in welcher viele Teilnehmende an verschiedenen Orten im gleichen Zeitraum befragt werden. Dieses Design wurde gewählt, da die Forschung einerseits grundlegende Untersuchung der Konstrukte und eventuellen Zusammenhängen zum Ziel hat und andererseits allgemeine Tendenzen der Klienten herausfinden möchte. Eine Längsschnittstudie, bei der die selbe Gruppe von Teilnehmenden mehrmals, fortlaufend befragt wird, wäre in der Hinsicht auf Veränderungen während der Therapie ebenfalls sehr interessant. Da diese Erhebungsmethode für das ausgewählte Forschungsgebiet aber erst über Monate oder sogar Jahre sinnvoll wäre, ist sie im Rahmen dieser Arbeit, aus zeitlichen Gründen, nicht möglich.

### 4.3 Einzel- oder Gruppenerhebung

Da das Erhebungsinstrument in Form eines Fragebogens eine unkomplizierte Form der Datenerhebung darstellt, bietet sich die Form einer Gruppenerhebung an. Hierbei können viele verschiedene Daten mit relativ geringem Aufwand gewonnen werden, welche später dann durch die Bildung verschiedener Gruppen verglichen werden können. Eine einfache Anleitung zum Ausfüllen ist, in Form einer kurzen Ansprache zu Beginn des Bogens, vorhanden.

Die Form einer Einzelerhebung, die auf eine sehr detaillierte Beschreibung der Antworten abzielt, wäre für eine tiefgründigere Erkundung des Forschungsfeldes von Vorteil. Da in der vorliegenden Studie jedoch eher Tendenzen der Klienten und Zusammenhänge von bestimmten Konstrukten erforscht werden, ist eine Erhebungsform die Daten von sehr vielen Personen auf einmal bringt, zweckdienlich.

### 4.4 Potentielle Teilnehmende und Auswahl

Aus der Gesamtheit von Klienten, die an tiergestützter Therapie teilnehmen, wird eine bestimmte Stichprobe gezogen. Da sich die Studie auf psychosoziale Faktoren des Erlebens und Verhaltens der Klienten beziehen soll muss diese Stichprobe das Kriterium erfüllen, sich aufgrund psychischer Probleme und nicht aufgrund rein körperlicher Beeinträchtigung, in tiergestützter Therapie zu befinden oder als Begleittherapie daran teilzunehmen. Das Alter der Teilnehmenden und Dauer der bisherigen Therapiezeit wurde nicht eingegrenzt. Es wurde jedoch während der Erhebung erfragt, da im späteren Verlauf der Auswertung anhand dieser Angaben Gruppen für Vergleiche gebildet werden können. Das Geschlecht der Teilnehmenden wird während der Datenerhebung nicht berücksichtigt, da den Ausprägungen der verschiedenen Altersgruppen und Veränderungen aufgrund der Therapiedauer mehr Relevanz zugeschrieben wird, als Geschlechtstypisierungen. In einer Überarbeitung des Erhebungsinstruments könnte dies aber durchaus aufgenommen werden.

Die Auswahl der Stichprobe richtet bei der vorliegenden Untersuchung danach, wie viele

potentielle Teilnehmende erreichbar sind. Da es bei der ausgewählten Zielgruppe der Studie sehr unwahrscheinlich ist, die Gesamtheit aller potentiellen Teilnehmenden vollständig zu erreichen, ist eine Zufallsstichprobe ausgeschlossen (vgl. BORTZ; DÖRING 2006: 400) und es wird auf eine Gelegenheitsstichprobe oder auch Ad hoc Stichprobe zurückgegriffen. Das bedeutet, es werden alle Klienten untersucht, welche über die Fachkräfte in verschiedenen Einrichtungen erreichbar sind und sich dazu bereiterklären an der Studie teilzunehmen. Mit der Auswahl einer Ad hoc Stichprobe können jedoch anhand der erhobenen Daten keine belastbaren und allgemeingültigen Aussagen getroffen werden. Da die Untersuchung jedoch, mit Hintergrund des zeitlichen Aspekts, den Charakter einer Vorstudie besitzt und eher dazu dienen soll Tendenzen der Klienten herauszufinden bzw. das Feld zu erkunden, ist die Repräsentativität der Ergebnisse nicht erforderlich.

#### 4.5 Reaktive oder nicht reaktive Erhebungsmethode

Die vorliegende Untersuchung bedient sich einer reaktiven Erhebungsmethode, da durch die Befragung in Form des Fragebogens neue Daten generiert werden. Laut Eid gilt der Fragebogen als typisches Instrument für reaktive Erhebungsverfahren, bei dem die Teilnehmenden dazu aufgefordert sind zu reagieren (vgl. EID ET AL. 2013: 21).

Nicht reaktive Erhebungsverfahren lassen sich dadurch erkennen, dass die Teilnehmenden, anders als in reaktiven Verfahren, nicht bewusst Daten preisgeben. Beispielsweise eine verdeckte Beobachtung ließe sich hier einordnen (vgl. EID ET AL. 2013: 21f).

#### 4.6 Transparenz der Erhebung

Die Datenerhebung der vorliegenden Untersuchung gestaltet sich überwiegend transparent. Die unterstützenden Fachkräfte, welche die Erhebung durchführen, werden umfassend informiert und haben die Möglichkeit Rücksprache mit der Autorin zu halten. Die Teilnehmenden wurden über den Eingangstext des Fragebogens darüber informiert, dass es sich um die Teilnahme an einer Studie für eine Abschlussarbeit handelt, die sich mit

dem Thema tiergestützte Therapie auseinandersetzt. Sie kennen also den Zweck für den sie ihre Daten preisgeben (vgl. Eid et al. 2011, S. 22). Aus der Sicht der Autorin hat dieses Maß der Transparenz jedoch keinen Einfluss auf die Ergebnisse, da die genaue Fragestellung der Untersuchung nicht ersichtlich ist. Somit ist für Teilnehmende nicht absehbar, welche Antworten erwünscht wären und welche nicht.

#### 4.7 Teilnahme der forschenden Person

Die Teilnahme der forschenden Person besteht während der Datenerhebung nur stellvertretend durch die mitwirkenden Fachkräfte. EID ET AL (2013: 23) beschreibt zur Teilnahme der Forschungsperson, das Risiko einer Verfälschung der Ergebnisse durch mögliche Beeinflussung. Dem Risiko wurde durch eine Anleitung der Fachkräfte sich passiv zu verhalten und durch die Anonymität der Untersuchung, vorgebeugt.

#### 4.8 Ablauf der Studie

Im folgenden Abschnitt soll ein Überblick über den genauen Ablauf der Studie geschaffen werden.

Beginnend mit Überlegungen zur Erstellung des Fragebogens kamen die Fragen auf, wie Teilnehmende für eine Studie in diesem Forschungsfeld gefunden werden können und ob eine Teilnehmerzahl erreicht werden kann, welche für eine Studie ausreicht. Aufgrund dieser Fragen wurde zunächst ein Anschreiben erstellt, welches an alle erreichbaren Einrichtungen bzw. Fachkräfte per Mail gesendet wurde. Das Anschreiben enthielt einige Erklärungen zum Vorhaben und die Frage ob eine Unterstützung der Studie, durch das Ausfüllen des Fragebogens von Klienten, vorstellbar wäre. Eine Übersicht über verschiedene Einrichtungen und Fachkräfte, welche tiergestützt arbeiten ließ sich auf der Webseite [www.tiergestuetzte-therapie.de](http://www.tiergestuetzte-therapie.de) finden. Das Interesse der Angeschriebenen beschränkte sich, unter anderem aufgrund häufiger Anfragen für Studien und dem Mangel an Zeit sowie passendem Klientel, auf 15 Zusagen von insgesamt knapp 100 Anfragen.

Da jedoch mit der Unterstützung von 15 Einrichtungen die Aussicht auf eine gute Rücklaufquote gegeben war, startete die Umsetzung mit der Erstellung des Fragebogens.

Begleitend zu einem Seminar über quantitative Forschungsmethodik wurde der Bogen auf einer theoretischen Grundlage, die sich durch eine umfassende Literaturrecherche ergab, erstellt. Nach Fertigstellung wurde er zum Test an einige Kommiliton\_Innen und auch nicht-Studierende bzw. fachfremde Personen weitergegeben. Verständnisprobleme innerhalb der Skalen konnten so schon vor der Durchführung der Erhebung beseitigt werden und ein ungefähres Zeitmaß von 15 min Bearbeitungszeit konnte festgestellt werden.

Nach Überarbeitung des Bogens wurde er dann, mit einer Rückgabefrist von 4 Wochen, an die unterstützenden Fachkräfte versendet. Die Erhebungsphase wurde später auf Wunsch einiger Einrichtungen um nochmals 4 Wochen verlängert.

Am Ende der Erhebungsphase waren es insgesamt 39 Bögen die den Weg zurück fanden und für die Auswertung bereit lagen.

## 5 Datenanalyse

In diesem Kapitel wird der Blick auf den Prozess nach der Datenerhebung und vor der eigentlichen Auswertung der Daten gerichtet. Es handelt sich hierbei um die Durchführung einer vorbereitenden Datenanalyse, welche die Schritte Datenaufbereitung, Datenbereinigung, Prüfung der Gütekriterien, Datenmodifikation und die Prüfung der Normalverteilung enthält.

### 5.1 Datenaufbereitung

Zu Beginn dieser Phase wird anhand der erstellten Items und Antwortmöglichkeiten ein Kodeplan erstellt, welcher eine Strukturierung der Daten ermöglicht und somit die Grundlage für den kommenden Prozess bildet. Die Skalen werden mit ihrer Bezeichnung vorgestellt und jedes einzelne Item wird aufgeführt und bekommt eine Abkürzung zugeschrieben. Außerdem erhalten die verschiedenen Antwortmöglichkeiten Werte, damit während

der Auswertung die Ausprägungen von Zustimmung und Ablehnung erkannt werden können.

Items mit Möglichkeit der Mehrfachnennung werden mit einer eins für genannt und einer null für nicht genannt kodiert. Die Frage nach der Tierart (Kodeplan Nr. 3 - 17), welche zwar ein offenes Antwortformat hat aber deutliche und kurze Antworten erwarten lässt, wird vorkodiert, indem zunächst alle gegebenen Antwortkategorien (z.B. 1. Hund, 2. Katze, 3. Pferd) aufgelistet und danach wie die Items mit Mehrfachnennung behandelt werden. Die Antworten auf offene Fragen wurden anhand eines anderen Verfahrens aufbereitet und kodiert, welches nun genauer vorgestellt wird.

Für die Auswertung der gegebenen Antworten auf die offenen Fragen wird in der vorliegenden Studie auf ein textanalytisches Auswerteverfahren zurückgegriffen. EID ET AL (2013: 32) weisen darauf hin, dass es üblich ist, ein System von Antwortkategorien zu bilden und die gegebenen Antworten dann den Kategorien zuzuordnen. Deshalb werden in der vorliegenden Arbeit zunächst alle Antworten, in Anlehnung an BRINKS (2002: 11) wie in folgendem Beispiel erfasst (das Beispiel ist frei erfunden):

#### Fragebogen 1

Antwort: „Das Tier ist immer lieb, ich gehe gerne mit dem Tier spazieren und ich hätte gerne öfter Kontakt zu dem Tier.“

Vorkodierung: 1. Das Tier ist immer lieb  
2. Ich gehe gerne mit dem Tier spazieren  
3. Ich hätte gerne öfter Kontakt zu dem Tier

#### Fragebogen 2

Antwort: „Es hat eine liebevolle Art und es macht Spaß mit ihm zu spielen“

Vorkodierung: 4. Es hat eine liebevolle Art  
5. es macht Spaß mit ihm zu spielen

Ähnliche Antworten wie „das Tier ist immer lieb“ und „das Tier hat eine liebevolle Art“ werden später der gleichen Kategorie zugeordnet. Die Antworten „ich gehe gerne mit dem Tier spazieren“ und „es macht Spaß mit ihm zu spielen“ würden zum Beispiel die Katego-

rie 'Aktivsein mit dem Tier' ergeben. Einzelne Antworten, welche zu keiner erstellten Kategorie passen, werden unter Sonstiges eingeordnet. Die gebildeten Kategorien zu den offenen Fragen sind im Kodeplan (Anhang 2) ab Nr. 68 einzusehen.

Auf Grundlage des Kodeplans wird im nächsten Schritt eine Datenmatrix erstellt. Hierbei werden die Daten des Erhebungsinstruments in tabellarischer Form in das Programm SPSS übertragen. Hierbei erhält jedes Item (Variable) mit seinen Antwortmöglichkeiten und zugeordneten Werten eine Spalte in der horizontalen Ebene und jeder Fall, also jeder ausgefüllte Bogen eine Spalte in der vertikalen Ebene.

Aufgrund der Tatsache, dass die Erhebung in handschriftlicher Form erfolgt, muss für die Dateneingabe mit hohem Aufwand gerechnet werden, denn alle Daten müssen ebenfalls von Hand in die Datenmatrix in SPSS übertragen werden. Dieses Vorgehen erfordert eine hohe Konzentrationsfähigkeit, da hierbei viele Fehler entstehen können. Jeder Fragebogen wird nacheinander durchgegangen und die angekreuzten Antworten der einzelnen Variablen als Wert in die Spalten eingetragen. Hat eine teilnehmende Person beispielsweise bei der zehnten Frage die Antwort „trifft voll zu“ angekreuzt, wird in der Zeile dieses Falles bei der zehnten Variable (Spalte) die Ziffer 5 eingetragen.

## 5.2 Datenbereinigung

Nachdem die Daten für die Auswertung aufbereitet wurden steht der nächste Schritt, die Datenbereinigung an. Die Bereinigung der Daten wird zur Identifizierung von Fehlerquellen durchgeführt und enthält die Prüfung von Konsistenz, Vollständigkeit und Plausibilität der erhobenen Daten.

Da die Daten der vorliegenden Untersuchung alle einzeln eingegeben wurden, konnte die Überprüfung der Datensätze auf ihre Konsistenz zeitgleich zur Eingabe durchgeführt werden. Sie wies jedoch auf keine Auffälligkeiten hin, da alle Antworten entweder entsprechend der Vorlage des Kodeplans (bei geschlossenen Fragen) oder auf logische Art und Weise (bei den offenen Fragen) gegeben wurden.



Damit Datensätze mit schlechter Ausfüllqualität erkannt werden können, wird im Programm SPSS festgelegt, dass für fehlende Werte die gut erkennbare Zahl 9999 erscheinen soll. Bei der Prüfung auf Vollständigkeit wurden zwar Datensätze erkannt, bei denen Pflichtfragen nicht vollständig beantwortet wurden, jedoch nur in sehr geringer Anzahl. Mit der Begründung, dass sich die fehlenden Werte beispielsweise auf Items wie die Tierart beziehen, welche nicht ausschlaggebend für den Inhalt der Studie sind und die Autorin jede Informationsquelle für die Studie nutzen möchte, werden keine Datensätze eliminiert. Jene fehlenden Werte die vereinzelt in den Ratingskalen auftreten, werden bei späteren Ergebnissen der Auswertung berücksichtigt und kontrolliert. Es werden nur Ergebnisse präsentiert, bei welchen eine Verzerrung durch einzelne fehlende Werte ausgeschlossen werden kann.

Zum Abschluss der Datenbereinigung wurde in der vorliegenden Arbeit ein Plausibilitätstest durchgeführt. Häufigkeitsverteilungen und Extremwerte wurden überprüft und die Datensätze genau betrachtet, jedoch fielen hierbei keine Auffälligkeiten auf.

### 5.3 Prüfung der Gütekriterien

Während des Forschungsprozesses ist die Prüfung der Qualität des Erhebungsinstruments unabdingbar. RAMMSTEDT (2010: 240) formuliert, dass für die Beurteilung dieser Qualität die drei Hauptgütekriterien, Objektivität, Reliabilität und Validität von großer Bedeutung sind. Sie werden im folgenden Abschnitt näher untersucht.

#### Objektivität

Mit Objektivität wird das Maß der Unabhängigkeit der Erhebungsergebnisse von Umwelteinflüssen während der Erhebung beschrieben. Sie wird in die Kategorien Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität unterteilt (vgl. ebd.).

Die Durchführungsobjektivität, welche die „Konstanz der Untersuchungsbedingungen“ (ebd.) beschreibt, wird in der vorliegenden Studie von der Autorin als unbeeinträchtigt eingeschätzt, da die Erhebung in Form eines selbst auszufüllenden Fragebogens stattfindet und durch die Anwesenheit einer Fachkraft begleitet wird. RAMMSTEDT (2010:241) be-

schreibt, dass unter standardisierten Bedingungen, wie den vorliegenden, eine hohe Durchführungsobjektivität erzielt wird.

Mit der Auswertungsobjektivität wird das Maß der Objektivität während des Auswerteverfahrens beschrieben, welches als umso höher eingestuft werden kann je weniger Schritte zwischen Erhebung und Auswertung gemacht werden müssen. So sind in der vorliegenden Studie zwar Fehler bei der manuellen Übertragung der Daten in das Programm möglich, können aber durch durchgeführte Plausibilitätstests ausgeschlossen werden. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Auswertung der offenen Fragen dar. Zur Erreichung der Auswertungsobjektivität ergab sich die Kategorisierung der Antworten durch unabhängige Beratungen mit weiteren Auswertepersonen.

Die Interpretationsobjektivität, ist in hohem Maße gegeben, wenn die Untersuchungsergebnisse von verschiedenen Forschern auf gleiche Weise interpretiert werden (vgl. RAMMSTEDT, 2010:242). Da sich die Forschungsergebnisse dieser Arbeit teilweise in wissenschaftlicher Literatur wiederfinden und unter Rücksprache mit weiteren Auswertepersonen interpretiert wurden, wird die Interpretationsobjektivität von der Autorin als gegeben angesehen.

### Reliabilität

„Die Reliabilität einer Skala ist definiert als die Genauigkeit, mit der eine Skala ein Merkmal misst“ (ebd.). Um die Reliabilität zu messen, wird in der vorliegenden Studie der „Alpha-Koeffizient nach Cronbach“ oder auch „Cronbachs  $\alpha$ “ mit dem Statistikprogramm SPSS berechnet. In wissenschaftlicher Literatur werden die Alphawerte unterschiedlich eingestuft. RAMMSTEDT (2010:249) beschreibt, dass Werte ab 0,70 als befriedigend angesehen werden und eine Reliabilität ab 0,80 als gut gilt. In der Praxis werden jedoch oft Werte unter den genannten 0,80 akzeptiert (vgl. SCHNELL ET AL., 2013: 143).

Die Reliabilitätsprüfung, durch die Ermittlung des Alpha-Koeffizienten nach Cronbach, ergab für die verschiedenen Bereiche die Werte der folgenden Tabelle.

Tabelle 1: Cronbachs  $\alpha$

| Skala  | Items der Skala<br>(siehe Kodeplan)  | Cronbachs $\alpha$ |
|--|--|--------------------|
| allg_Stimmung_Zufriedenheit                    | pers_normal_02<br>pers_normal_03<br>pers_normal_04   | 0,891              |
| Ruhe_Konzentrationsfähigkeit                   | pers_normal_01<br>pers_normal_08   | 0,895              |
| Extraversion_<br>Selbstbewusstsein             | pers_normal_05<br>pers_normal_06<br>pers_normal_09<br>pers_normal_10<br>pers_normal_11<br>pers_normal_12 | 0,891              |
| Stimmung_Zufriedenheit_Tier<br>kontakt         | pers_tierk_02<br>pers_tierk_03<br>pers_tierk_04  | 0,891              |
| Ruhe_Konzentrationsfähigkeit<br>_Tierkontakt   | pers_tierk_01<br>pers_tierk_09   | 0,892              |
| Extraversion_<br>Selbstbewusstsein_Tierkontakt | pers_tierk_05<br>pers_tierk_06<br>pers_tierk_07<br>pers_tierk_08<br>pers_tierk_10                        | 0,890              |
| Selbstständigkeit_Umgang_<br>Tier              | selbst_01<br>selbst_02<br>selbst_03  | 0,892              |
| Verbundenheit_mit_Tier                         | Bindung_01<br>Bindung_02<br>Bindung_03<br>Bindung_04<br>Bindung_05<br>Bindung_06<br>Bindung_07           | 0,891              |
| Motivation_durch_Tier                          | Motiv_01<br>Motiv_02<br>Motiv_03<br>Motiv_04<br>Motiv_05   | 0,891              |

Die Werte des Cronbachs  $\alpha$  bewegen sich zwischen 0,890 und 0,895 und können durchaus als gut bewertet werden. Da die Untersuchung den Charakter einer Vorstudie besitzt kön-

nen die Skalen an dieser Stelle so stehen gelassen werden. Für die weitere Verwendung des Erhebungsinstruments müsste die Reliabilität weitgehender, beispielsweise anhand des sogenannten Schwierigkeitsindex und der Trennschärfe der einzelnen Items, untersucht werden.

### Validität

„Die Validität einer Skala bezeichnet den Grad der Genauigkeit, mit der ein Verfahren tatsächlich das misst oder vorhersagt, was es messen oder vorhersagen soll“ (RAMMSTEDT, 2010:250).

Die Inhaltsvalidität kann dann als hoch eingestuft werden, wenn alle Bereiche des zu Erfassenden Themengebiets bei der Skalenbildung berücksichtigt werden. Durch eine ausführliche Literaturrecherche ist dieser Faktor gegeben. Da die Studie jedoch den Charakter einer Vorstudie besitzt, ist eine Verbesserung, bzw. Ergänzung nicht ausgeschlossen. Die Erfassung der Antworten auf die offen gestellten Fragen, bietet die Möglichkeit, aus den herausgefundenen Antwortkategorien neue Skalen zu bilden oder Skalen zu ergänzen.

## 5.4 Datenmodifikation

Um eine Auswertung der erhobenen Daten vorzunehmen ist es an dieser Stelle von Nöten einige Daten zu modifizieren. Die einzelnen Items, welche die verschiedenen Konstrukte abfragen, sollen nun im Programm SPSS zu Skalen zusammengefasst werden, damit später vereinfacht mit ihnen gerechnet werden kann.

Hierzu muss jedoch zunächst kontrolliert werden, ob bei der Erstellung des Fragebogens alle Items auf die gleiche Art und Weise kodiert wurden. Zeigen die Items einer Skala überwiegend in eine positive Richtung, müssen einzelne Items, die in eine negative Richtung weisen umkodiert werden.

Beispiel aus dem Kodeplan (siehe Anhang 2)

| Skala 1: allg_Stimmung_Zufriedenheit |                |   |  |
|--------------------------------------|----------------|---|--|
| Nr.                                  | Variablenname  | Variablenlabel (Item)                   | Werte und Codes  |
| 18                                   | pers_normal_02 | Normalerweise bin ich oft verärgert     | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      |
| 19                                   | pers_normal_03 | Normalerweise bin ich meistens fröhlich | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 20                                   | pers_normal_04 | Normalerweise bin ich oft traurig       | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      |
| 21                                   | pers_normal_07 | Normalerweise bin ich mit mir zufrieden | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

\*umkodiert

So erhält beispielsweise die Reaktion 'trifft voll zu' auf die Aussage 'Normalerweise bin ich oft ängstlich' den Wert 1 anstatt 5, da die Skala einheitlich in eine positive Richtung kodiert sein muss um später eine unverzerrte Aussage über die Richtung der Ausprägung von Selbstbewusstsein und Extraversion machen zu können.

Insgesamt wurden für die Bildung der Skalen sechs Items umkodiert und darauf alle einzelnen Items der Konstrukte in neun Skalen zusammengefasst. Diese wurden bereits im Kapitel 4.1.1 vorgestellt.

## 5.5 Prüfung der Normalverteilung

Im letzten Schritt der vorbereitenden Datenanalyse wird die Normalverteilung der erhobenen Daten überprüft. „Eine Normalverteilung ist eine symmetrische, eingipfelige Verteilung, bei der sich die meisten Werte um den Mittelwert gruppieren, während die Häufigkeiten nach beiden Seiten gleichmäßig abfallen“ (RAITHEL; 2008: 121). Eine Überprüfung dieser Verteilung ist deshalb wichtig, da sie als Voraussetzung für viele Analyseverfahren gilt. Da jedoch eine exakte Normalverteilung in der Forschungspraxis eher unüblich ist, wird nur auf eine hinreichende, ungefähre Normalverteilung geachtet (vgl. ebd.). In An-

lehnung an RAITHEL (2008: 122) werden für die Überprüfung Histogramme für alle Skalen erstellt welche Normalverteilungskurven anzeigt. Hierbei lässt sich erkennen, dass die Daten überwiegend hinreichend normal verteilt sind (siehe Anhang 3). Eine Ausnahme bildet die Skala zur Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier, welche Unregelmäßigkeiten in der Symmetrie der Kurve aufweist. Eine solche Abweichung kann laut RAITHEL (2008: 122) beispielsweise dadurch erklärt werden, dass das untersuchte Merkmal anormal verteilt ist. Im Falle der vorliegenden Studie trifft dies zu, da in der Gruppe der befragten Personen, die sich aus 39 Teilnehmenden zusammensetzt, die Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier (selbstständiges Füttern, Pflegen, Führen des Tieres) überwiegend als vorhanden eingeschätzt wurde. Möglicherweise würde sich die Kurve des Histogramms bei steigender Gruppengröße allmählich an eine Normalverteilung annähern. Um eine Verzerrung der Ergebnisse zu verhindern, wurde die Skala zur Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier, bei Analysen mit Normalverteilung als Voraussetzung, außen vor gelassen.

## 6 Auswertung der Daten

Nach der vorbereitenden Datenanalyse können die vorliegenden Daten ausgewertet werden. Aufgrund der Menge an Daten, die erhoben wurden, gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie und was genau ausgewertet werden könnte. Da sich die vorliegende Forschungsarbeit an der Forschungsfrage orientiert, welche Bedeutung der Einsatz von Tieren in der Therapie für Klienten hat, wird nicht das gesamte Potential der Daten ausgeschöpft. Um sich auf die Auswertung im Sinne der Forschungsfrage zu konzentrieren, wird nach folgendem Schema vorgegangen: Zunächst werden allgemeine Häufigkeitsverteilungen der Antworten betrachtet und passende Diagramme erstellt, um ein Bild von der gezogenen Stichprobe zu bekommen. Darauf werden alle Skalen, welche die Konstrukte abfragen, in Verbindung zueinander gesetzt und rechnerisch auf Zusammenhänge und deren Ausprägungen überprüft. Im Zuge dessen werden die sogenannten Korrelationen auf ihre Regressionswerte überprüft, welche anzeigen, in welchem Ausmaß eine Variable mit einer anderen Variable vorhergesagt werden kann (vgl. BORTZ; SCHUSTER, 2010: 183).

Durch eine sogenannte Varianzanalyse wird darauf untersucht, ob es Unterschiede zwi-

schen bestimmten Gruppen gibt und wie sich diese äußern. Nach Betrachtung der Zusammenhänge wird die Analyse der Antworten auf die offenen Fragen in Diagrammen vorgestellt.

## 6.1 Methodisches Vorgehen

Dieses Kapitel soll zunächst ein Überblick, über die methodische Herangehensweise, verschaffen sowie statistische Fachbegriffe erklären.

### Korrelationen

Während des Auswerteprozesses werden alle Variablen, welche die verschiedenen Konstrukte abfragen, zur Überprüfung auf Zusammenhänge, rechnerisch in Verbindung zueinander gebracht (miteinander korreliert). Die entstandenen Verbindungen werden dann mit dem Programm SPSS auf ihren Korrelationskoeffizienten überprüft, um Aussagen über die Zusammenhänge treffen zu können. Der Korrelationskoeffizient gilt in den Sozialwissenschaften als populärster Maßstab der Zusammenhänge (vgl. BORTZ; SCHUSTER, 2010: 153). In der vorliegenden Arbeit wird er durch eine Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson ( $r$ ) bestimmt, da ausschließlich mit normal verteilten Skalen gerechnet wird (vgl. BÜHL, 2008: 346). Der Wert des Korrelationskoeffizienten kann das Maß von  $r = -1.00$  bis  $r = +1.00$  annehmen, wobei  $r = -1.00$  eine perfekte Korrelation in eine negative Richtung und  $r = +1.00$  in eine positive Richtung bedeutet, während  $r = 0$  keinen linearen Zusammenhang anzeigt (vgl. BORTZ; SCHUSTER, 2010: 157). In Anlehnung an COHEN (1988: 82) werden die Werte für Korrelationskoeffizienten in der vorliegenden Arbeit wie folgt interpretiert. Werte um  $0,1$  = geringe Zusammenhänge, um  $0,3$  = mittelstarke Zusammenhänge und ab  $0,4$  wird der Zusammenhang als hoch bzw. stark eingestuft.

### Signifikanz

Zeitgleich zur Überprüfung der Korrelate wird ein Wert für die Signifikanz des Ergebnisses in SPSS ausgegeben. Er bestimmt, wie hoch die Wahrscheinlichkeit ist, dass sich die Ergebnisse nicht zufällig ergeben haben. Je näher der Wert an der Null ist, desto kleiner ist die

Irrtumswahrscheinlichkeit (vgl. RAITHEL, 2008: 123). In der vorliegenden Arbeit werden Korrelationen mit höheren Werten als 0,05 als nicht signifikant angesehen, Ergebnisse mit Werten unter 0,05 als signifikant und unter 0,01 als hoch signifikant eingestuft. Werte für die Signifikanz eines Ergebnisses treten auch bei weiteren statistischen Berechnungen, wie zum Beispiel der unten beschriebenen Varianzanalyse auf. Die Werte werden dort gleichermaßen interpretiert.

### Regressionsanalyse

Im Anschluss an die Korrelationsrechnung wird dann eine Regressionsrechnung durchgeführt. Durch die Regressionsanalyse kann herausgefunden werden, in welchem Maß eine Variable zur Vorhersage einer anderen Variable eingesetzt werden kann (vgl. BORTZ; SCHUSTER, 2010: 183). Das bedeutet, dass es anhand des Regressionswertes möglich ist, die Art des Zusammenhangs zwischen Variablen zu beschreiben (vgl. RAITHEL, 2008: 158). Der Wert wird in SPSS als 'korrigiertes R<sup>2</sup>' ausgegeben, welcher die Stärke der Abhängigkeit der Variable a) von Variable b) mit Werten von 0 bis 1 angibt. Geht der Wert stark gegen 0 kann von einer sehr geringen Kausalität ausgegangen werden, geht er Richtung 1 kann der Wert als gut bewertet werden. Genauer: R<sup>2</sup>= 0.50 würde beispielsweise bedeuten, dass die Variable a) zu 50% durch Variable b) erklärt bzw. vorhergesagt werden kann (vgl. ebd.: 171).

### Varianzanalyse

Zur Überprüfung von Unterschieden zwischen Gruppen wird in der vorliegenden Arbeit mit der Varianzanalyse gearbeitet. Diese Methode bietet die Möglichkeit mehrere Mittelwerte zu vergleichen um so Aussagen über die Unterschiede treffen zu können. Laut BACKHAUS ET AL. (2016: 17) findet sie Anwendung wenn es sich bei der unabhängigen Variable um eine nominal skalierte, wie beispielsweise sozioökonomische Angaben, und bei der abhängigen Variable um eine Skala mit metrischem Skalenniveau handelt, wie im vorliegenden Fall die Skala 'Verbundenheit mit dem Tier'.

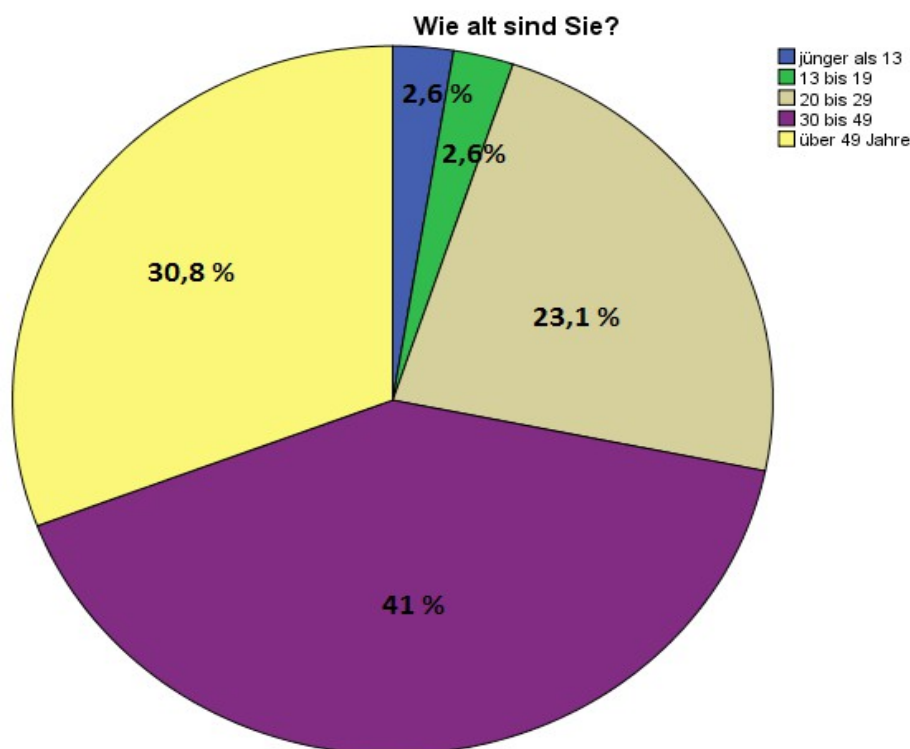


## 6.2 Vorstellung der Stichprobe

Bevor einige Aussagen über die Ergebnisse der Untersuchung getroffen werden, ist es an dieser Stelle sinnvoll die gezogene Stichprobe vorzustellen. Wie bereits in vorherigen Kapiteln erwähnt, nahmen insgesamt 39 Personen, welche sich aktuell, aufgrund psychischer Probleme, in tiergestützter Therapie befinden oder als Begleittherapie daran teilnehmen, an der Studie teil.

Die Gruppe der Teilnehmenden unterteilt sich in fünf Altersgruppen, welche dem unten stehenden Diagramm zu entnehmen sind.

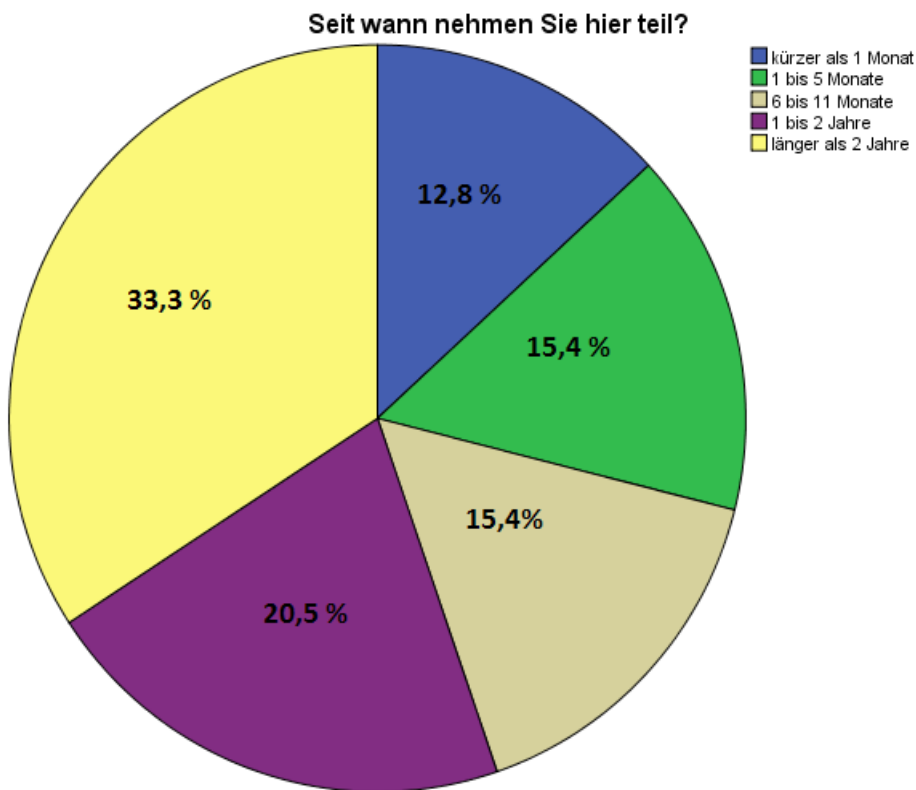
Diagramm: Alter



Es lässt sich erkennen, dass über 70 % der Teilnehmenden über 30 Jahre alt sind. 23,1% gehören der Altersgruppe von 20 bis 29 Jahren an und nur ein geringer Teil der Gruppe ist unter 19 Jahre oder jünger als 13 Jahre.

Außer der Altersgruppe der Klienten wurde weiterhin Wert auf die Erhebung der Dauer, der bisherigen Teilnahme am tiergestützten Therapieangebot, gelegt.

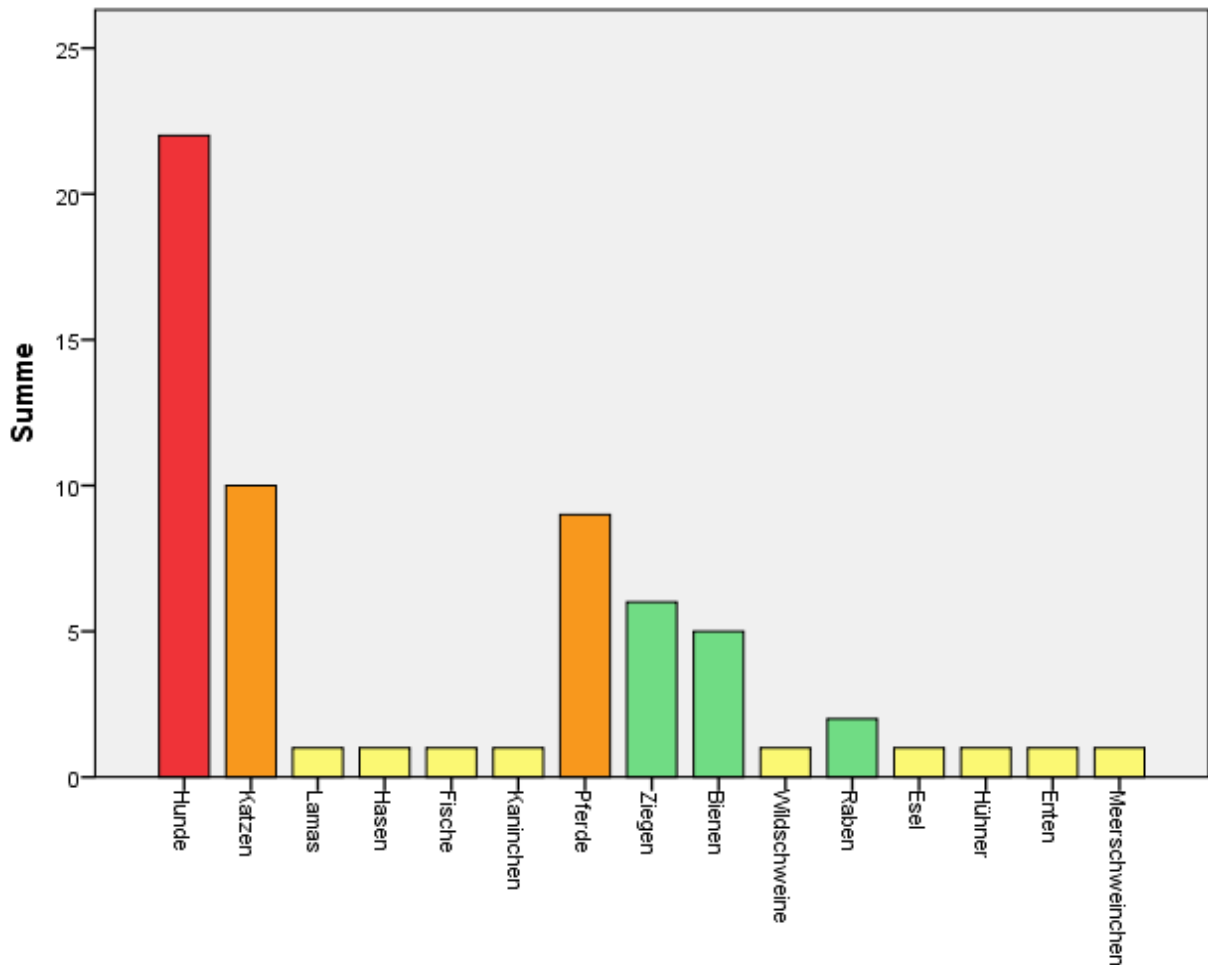
Diagramm: Teilnahmedauer



Im Diagramm ist erkennbar dass die Stichprobe aus Personen besteht, deren bisherige Therapiedauer ganz unterschiedlich ausfällt. Die meisten Klienten der Stichprobe nehmen schon länger als 2 Jahre daran teil. Bei den wenigsten beträgt die Dauer der bisherigen Teilnahme kürzer als 4 Wochen.

Die Tiere, die unterstützend eingesetzt werden unterscheiden sich häufig in ihrer Art. Da in der tiergestützten Therapie häufig mehrere verschiedene Tiere eingesetzt werden, waren bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich. Wie die folgende Grafik zeigt, sind während der Therapieeinheiten, der vorliegenden Stichprobe, zahlreiche Tierarten dabei.

Diagramm: Tierart

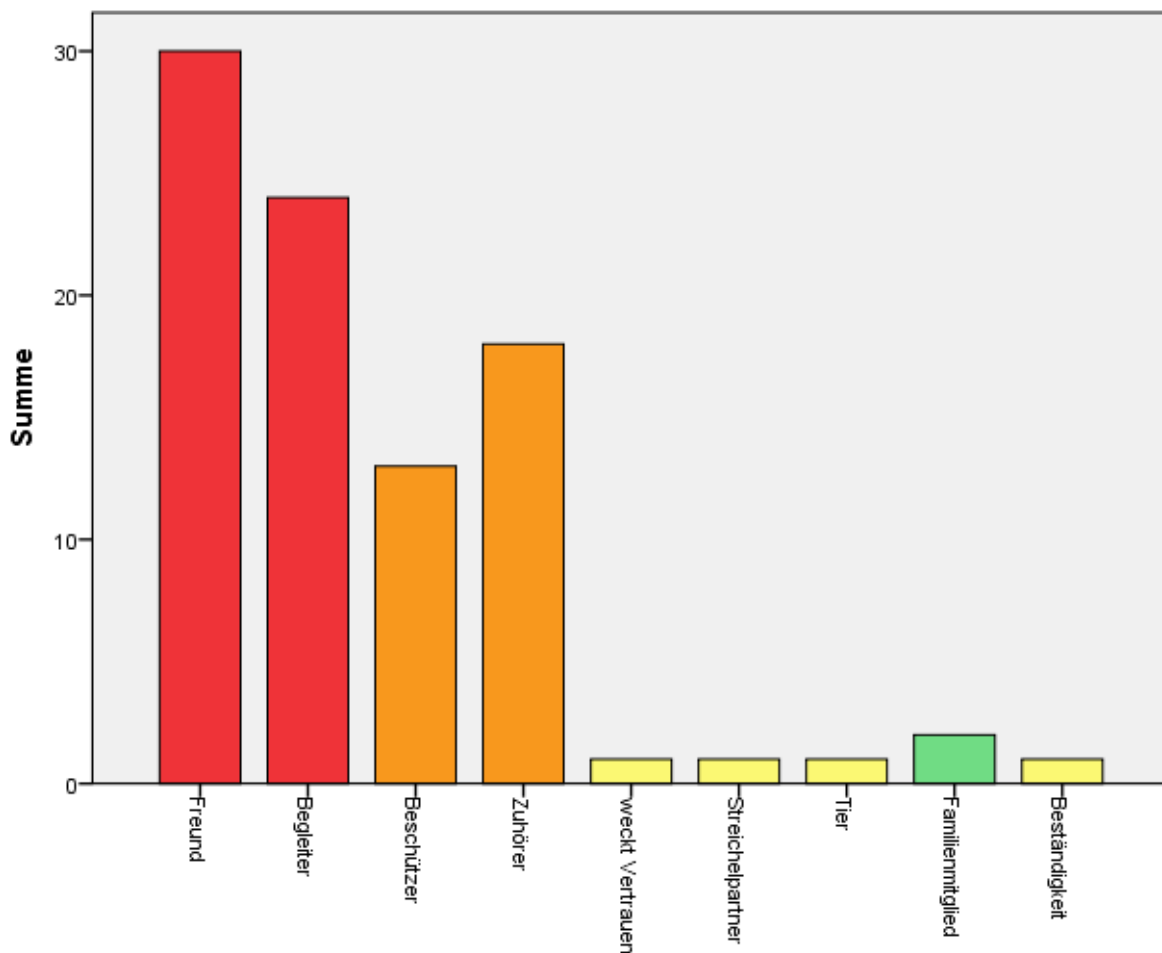


Die meisten Klienten der gezogenen Stichprobe geben an, dass ein oder mehrere Hunde während der Therapie dabei sind. Eine Gruppe von 10 der 39 Teilnehmenden gibt an, während der Therapie mit Katzen in Kontakt zu sein und das am dritthäufigsten genannte Tier ist das Pferd. Über 5 Klienten erwähnten außerdem Ziegen und Bienen. Weitere Tiere die aufgezählt wurden sind Raben, Lamas, Hasen, Fische, Kaninchen, Wildschweine, Esel, Hühner, Enten und Meerschweinchen.

Da sich die Studie mit der Bedeutung des Tiereinsatzes für die Klienten beschäftigt, ist es interessant zu erfahren, welche dingliche Bedeutung die Klienten der Stichprobe den genannten Tieren zuschreiben. Das unten stehende Diagramm zeigt, dass das Tier am häufigsten als Freund (30 Nennungen) und Begleiter (über 20 Nennungen) angesehen wird. Außerdem trägt es für die Klienten die Bedeutung eines Zuhörers an dritter, sowie eines

Beschützers an vierter Stelle. Ergänzt wurden die Antwortmöglichkeiten mit der Beschreibung 'Das Tier ist für mich ein Familienmitglied, Beständigkeit oder Streichelpartner' sowie den Anmerkungen, dass das Tier vertrauen weckt oder einfach 'nur' ein Tier ist.

Diagramm: Bedeutung



Die gezogene Stichprobe setzt sich also aus einer Gruppe von überwiegend erwachsenen Teilnehmenden mit unterschiedlicher bisheriger Therapiedauer zusammen, welche es am häufigsten mit Hunden, Katzen und Pferden zu tun haben. Die Tiere, die während ihrer Therapie dabei sind, haben für sie am häufigsten die Bedeutung eines Freundes und Begleiters.

## 6.3 Vorstellung der Ergebnisse

Während der Untersuchung der erhobenen Daten, konnten in der vorliegenden Studie eine Reihe an signifikanten Zusammenhängen zwischen verschiedenen Variablen festgestellt werden. Im Folgenden werden diese aufgeführt und anhand ihrer Kennwerte vorgestellt. Eine Tabelle, welche die Werte aller Korrelationen enthält befindet sich in Anhang 4.

### Zusammenhänge

#### Korrelation 1:

| Korrelation  |  | Stimmung_Zufriedenheit_Tierkontakt |       |
|---|--|------------------------------------|-------|
|              |  |                                    |       |
| 1   | Ruhe_Konzentrationsfähigkeit_Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r)        | 0,534 |
|   |  | Signifikanz                        | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )  | 0,286 |

Zwischen den Variablen Stimmung\_Zufriedenheit\_Tierkontakt und Ruhe\_Konzentrationsfähigkeit\_Tierkontakt kann, aufgrund des Korrelationskoeffizienten von 0,534, eine positive Korrelation von hoher Stärke festgestellt werden. Der Wert von 0,000 spricht hierbei für einen hoch signifikanten Zusammenhang der zwei Variablen während der Regressionswert von 0,286 eine Abhängigkeit von 28,6% angibt.

#### Korrelation 2:

| Korrelation  |  | Stimmung_Zufriedenheit_Tierkontakt |       |
|---|--|------------------------------------|-------|
|              |  |                                    |       |
| 2   | Extraversion_Selbstbewusstsein_Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r)        | 0,558 |
|   |  | Signifikanz                        | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )  | 0,311 |

Auch in Bezug auf die Extraversion und das Selbstbewusstsein während des Tierkontaktes kann ein Zusammenhang mit der Stimmung und der Zufriedenheit während des Tierkontaktes bestätigt werden. Mit einem Koeffizienten von 0,558 liegt ein starker Zusammenhang vor, welcher als hoch signifikant eingestuft werden kann. Er kann außerdem mit dem

Regressionswert von 31,1 % unterstrichen werden.

### Korrelation 3:

| Korrelation  |  | Stimmung_Zufriedenheit_Tierkontakt |                             |       |
|---|--|------------------------------------|-----------------------------|-------|
| 3   |  | Motivation_durch_Tier              | Korrelationskoeffizient (r) | 0,600 |
|   |  | Signifikanz                        | 0,000                       |       |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )  | 0,360                       |       |

Das Ausmaß, inwieweit sich Klienten von einem Tier zur Teilnahme an der Therapie motivieren lassen steht ebenfalls in Abhängigkeit zur Stimmung und Zufriedenheit während des Tierkontaktes. Durch die vorliegende, hoch signifikante Korrelation kann dies mit einem Koeffizienten von 0,600 und dem Regressionswert von 36% deutlich gemacht werden.

### Korrelation 4:

| Korrelation  |  | Verbundenheit_mit_Tier             |                             |       |
|---|--|------------------------------------|-----------------------------|-------|
| 4   |  | Stimmung_Zufriedenheit_Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r) | 0,661 |
|   |  | Signifikanz                        | 0,000                       |       |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )  | 0,437                       |       |

Die Korrelation dieser beiden Variablen lässt erahnen, dass sich die Faktoren sehr stark beeinflussen. Das hoch signifikante Ergebnis weist auf einen sehr hohen Zusammenhang hin und wird mit einem Regressionswert von 43,7% unterstützt.

### Korrelation 5:

| Korrelation  |  | Verbundenheit_mit_Tier                   |                             |       |
|---|--|--|-----------------------------|-------|
| 5   |  | Ruhe_Konzentrationsfähigkeit_Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r) | 0,500 |
|   |  | Signifikanz                              | 0,001                       |       |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )        | 0,250                       |       |

Korrelation Nr. 5 weist darauf hin, dass die Verbundenheit mit dem Tier außerdem die Ruhe und Konzentrationsfähigkeit während dem Tierkontaktes beeinflusst. Der hoch signifikante, starke Zusammenhang kann durch einen Regressionswert von 25 % erklärt werden.

#### Korrelation 6:

| Korrelation  |  | Verbundenheit_mit_Tier            |       |
|---|--|-----------------------------------|-------|
| 6   |  | Motivation_durch_Tier             |       |
|   |  | Korrelationskoeffizient (r)       | 0,738 |
|   |  | Signifikanz                       | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> ) | 0,544 |

Ein hoch signifikantes Ergebnis bringt auch die Korrelation der Variablen Verbundenheit\_mit\_Tier und Motivation\_durch\_Tier. Ein äußerst starker Zusammenhang wird durch den Koeffizienten von 0,738 aufgezeigt und mit dem Ergebnis einer Regressionsanalyse von  $R^2 = 0,544$  bestärkt. Die Variable Motivation\_durch\_Tier kann also zu 54,4% durch die Variable Verbundenheit\_mit\_Tier vorhergesagt bzw. erklärt werden.

#### Korrelation 7:

| Korrelation  |  | Verbundenheit_mit_Tier                     |       |
|---|--|--|-------|
| 7   |  | Extraversion_Selbstbewusstsein_Tierkontakt |       |
|   |  | Korrelationskoeffizient (r)                | 0,636 |
|   |  | Signifikanz                                | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )          | 0,405 |

Zwischen den Variablen der Korrelation Nr. 7 gibt es ebenfalls einen hoch signifikanten, sehr hoch einzustufenden Zusammenhang. Der Regressionswert von 40,5 % macht den eindeutigen Einfluss der Verbundenheit mit dem Tier auf die Extraversion und das Selbstbewusstsein während des Tierkontaktes deutlich.

### Korrelation 8:

| Korrelation  |   | Verbundenheit_mit_Tier            |       |
|---|---|-----------------------------------|-------|
|   |  |                                   |       |
| 8   | Selbstständigkeit_Umgang_Tier   | Korrelationskoeffizient (r)       | 0,361 |
|   |   | Signifikanz                       | 0,024 |
|   |   | Regressionswert (R <sup>2</sup> ) | 0,107 |

Auch die Korrelation mit der Variable Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier weist auf einen signifikanten positiven Zusammenhang hin. Die Regressionsanalyse bestätigt, wenn auch mit einem vergleichsweise eher geringeren Maß (10,7%) eine Abhängigkeit.

An dieser Stelle muss jedoch darauf hingewiesen werden, dass die Unverfälschtheit dieses Ergebnisses, aufgrund einer geringen Abweichung in der Normalverteilung (siehe Anhang 3) nicht vollkommen ausgeschlossen ist. Denn die Normalverteilung gilt als Voraussetzung für die angewendeten Analyseverfahren. Dennoch wird das Ergebnis zur Verdeutlichung aufgeführt, da sich in Bezug auf die Bedeutung des Tiereinsatzes für die Klienten, eine auffällige Abhängigkeit zahlreicher Variablen von der Verbundenheit zum Tier herausstellt.

### Varianzanalyse

Wie sich erkennen lässt, gibt es unter den verschiedenen Variablen eine Reihe signifikanter Zusammenhänge. Um zu untersuchen, ob die Ausprägungen der Ergebnisse möglicherweise etwas mit dem Alter oder der Dauer der Teilnahme an der Therapie zu tun haben, wurde eine Varianzanalyse mit den jeweils unabhängigen nominal skalierten Variablen ('Alter' und 'Teilnahmedauer') und den jeweils abhängigen metrischen Skalen der Variablen ('Verbundenheit mit Tier', 'Motivation durch Tier', 'Stimmung und Zufriedenheit im Tierkontakt', 'Extraversion/Selbstbewusstsein im Tierkontakt' und 'Ruhe/Konzentrationsfähigkeit im Tierkontakt') durchgeführt.

Die Analyse ergab bei keiner Kombination der unabhängigen mit den abhängigen Variablen ein signifikantes Ergebnis (Werte von 0,1 bis 0,7). Dies weist darauf hin, dass weder das Alter, noch die Dauer der Teilnahme, Einfluss auf die Verbundenheit zum Tier, die Motivation durch das Tier, das Selbstbewusstsein, die Konzentrationsfähigkeit oder die Stimmung während des Tierkontaktes hat.



## 6.4 Ergebnisse der Textanalyse

Wie bereits in Kapitel 5.1 beschrieben, wird für die Auswertung der Antworten mit offenem Format ein textanalytisches Verfahren herangezogen. Hierfür werden zunächst alle Antworten erfasst und anschließend bestimmten Kategorien zugeordnet. Ein System der Antwortkategorien wird für jede Frage, anhand der gegebenen Antworten, gebildet. Ausgewertet werden die gegebenen Antworten daran, ob sie in die jeweilige Kategorie passen oder nicht. Das bedeutet jede Kategorie wird wie eine Variable behandelt und erhält den Wert 1 wenn sie 'genannt' wurde bzw. wenn eine Antwort hineinpasst und eine null wenn nicht. Da die Beantwortung der offenen Fragen optional war, fällt die Größe der Teilnehmergruppe bei den verschiedenen Fragen unterschiedlich aus.

Folgend werden die Items mit offenem Antwortformat zunächst mit ihren Kategorien vorgestellt um darauf die Ergebnisse der Auswertung zu präsentieren.

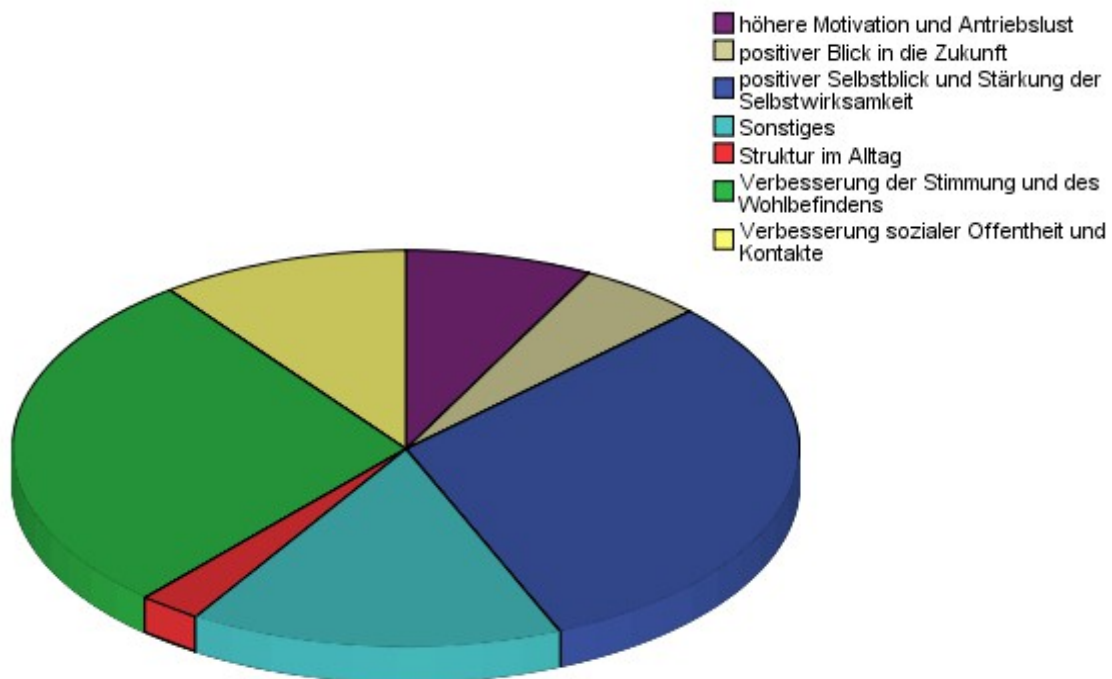
### Item 1: Das hat sich geändert

Item 1 erfragt die Veränderungen, welche die Klienten durch die tiergestützte Therapie an sich selbst feststellen können. Die Antworten werden in folgendem System kategorisiert:

| Kategorie  | Beschreibung  |
|--|---|
| positiver Selbstblick und Stärkung der Selbstwirksamkeit           | Antworten, die in diese Kategorie passen beziehen sich auf die Empfindung einer positiveren Einstellung sich selbst gegenüber und der Verbesserung des Selbstbewusstseins sowie der Selbstwirksamkeit, beispielsweise durch die Übernahme von Verantwortung im Umgang mit einem Tier. Mit der Selbstwirksamkeit wird die eigene Überzeugung zu etwas fähig zu sein bzw. ein Ziel erreichen zu können beschrieben. |
| Verbesserung der Stimmung, des Wohlbefindens, der Ausgeglichenheit | Dieser Antwortkategorie werden alle Antworten zugeordnet, welche sich auf ein Empfinden der Verbesserung von Stimmung, Wohlbefinden und Ausgeglichenheit beziehen. Beispiele hierfür wären der Ausdruck, sich gut zu fühlen, entspannter zu sein oder mehr bei sich selbst sein zu können.  |
| positiver Blick in die Zukunft                                     | Antworten, welche das Empfinden ausdrücken, seit der Therapie zuversichtlicher und positiver auf die Zukunft gestimmt zu sein, werden dieser Kategorie zugeteilt.   |

|  |  |
|--|--|
| höhere Motivation und Antriebslust           | Der Ausdruck von gesteigerter Lust auf Aktivität, Anteilnahme am Geschehen sowie gesteigertem Interesse, wird mit der Kategorisierung in 'höhere Motivation und Antriebslust' vorgenommen.                   |
| Verbesserung sozialer Offenheit und Kontakte | Diese Kategorie bezieht sich auf Empfindungen von gesteigerter sozialen Offenheit und verbesserten sozialen Kontakten. Beispielsweise zählt die Verbesserung der Interaktionsfähigkeit mit Mitmenschen dazu. |
| Struktur im Alltag                           | Mit Struktur im Alltag werden Aussagen über neue Struktur im Alltag, wie zum Beispiel feste Termine, geregelte Aufgabenverteilung oder ähnliches, kategorisiert.   |
| Sonstiges                                    | Antworten, welche in keine der aufgelisteten Kategorien passen wurden als 'sonstiges' bezeichnet.  |

Diagramm 1: Das hat sich geändert



Die Auswertung des Item 1 wirft eine deutliche Tendenz auf. Am Diagramm 1 lässt sich erkennen, dass die zwei am häufigsten genannten Kategorien 'positiver Selbstblick und Stärkung der Selbstwirksamkeit' und 'Verbesserung der Stimmung und des Wohlbefindens'

sind. Gefolgt wird diese Tendenz von der 'Verbesserung sozialer Offenheit und Kontakte', die seit der tiergestützten Therapie wahrgenommen wird sowie eine 'höhere Motivation und Antriebslust'. In der Kategorie 'Sonstiges' befinden sich unter anderem Antworten, welche sich nicht auf Veränderungen an sich sondern eher auf Überlegungen für die Zukunft beziehen, wie zum Beispiel die Überlegung ein eigenes Haustier aufzunehmen. Beantwortet wurde die Item 1 von insgesamt fünfundzwanzig Personen.

Da es sich bei der tiergestützten Therapie um eine ergänzende Therapieform handelt, ist bei einigen Antworten auf diese Frage nicht eindeutig erkennbar ob die Veränderungen auf den Einsatz der Tiere zurückzuführen sind oder ob die Verbesserungen auch durch eine klassische Therapiemethode eingetreten wären. Bei einigen Antworten wird jedoch der Bezug zum Tier deutlich. Oft wurde die Stärkung der Selbstwirksamkeit von den Klienten selbst in Verbindung mit dem Tierkontakt gebracht. Beispielsweise durch Antworten die beschreiben, dass es eine große Verantwortung sei ein Tier selbst zu führen. Außerdem lassen sich viele Antworten in der Kategorie 'höhere Motivation und Antriebslust' direkt auf den Tierkontakt zurückführen, da hier viel von Spaziergängen, Aktivitäten wie Reiten und von Natur gesprochen wird.

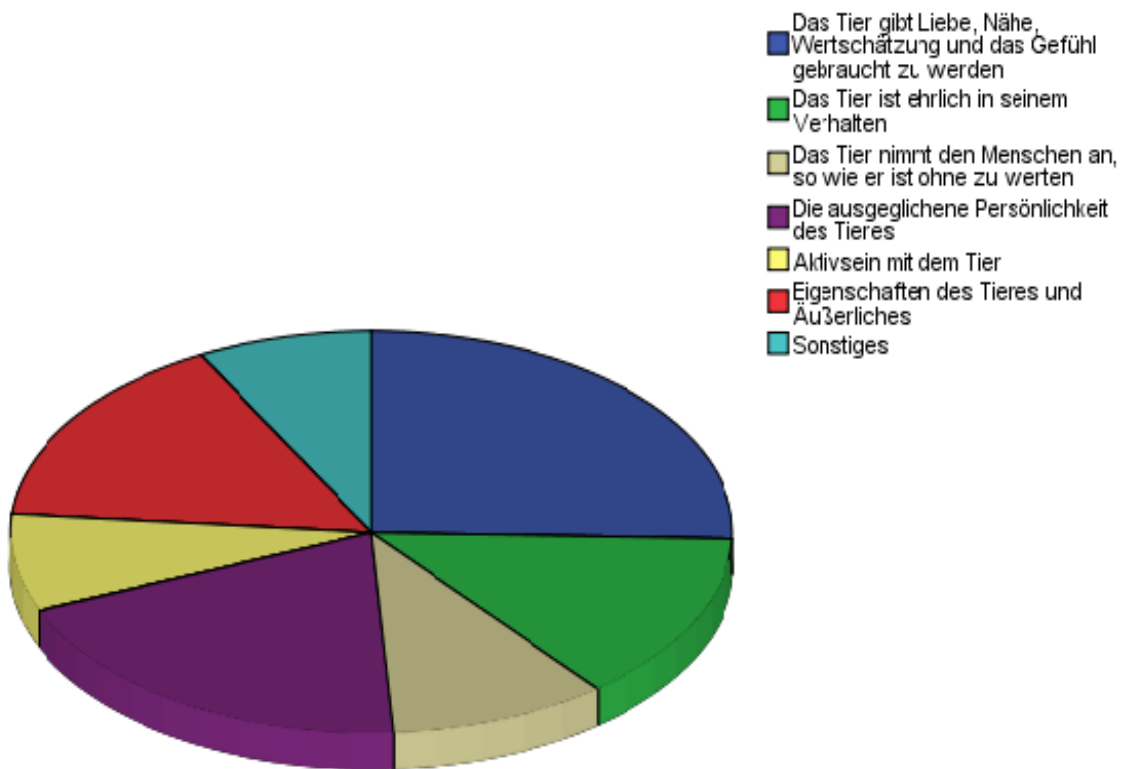
### **Item 2: Das gefällt mir am Tier am besten**

Für dieses Item werden die gegebenen Antworten in folgende Kategorien unterteilt:

| Kategorie   | Beschreibung   |
|---|--|
| Das Tier gibt Liebe, Nähe, Wertschätzung und das Gefühl gebraucht zu werden | Dieser Kategorie werden alle Antworten zugeteilt, die sich auf Gefühle und Bedürfnisbefriedigungen beziehen, die durch den Kontakt zum Tier entstehen.                                   |
| Das Tier ist ehrlich in seinem Verhalten                                    | Häufig wurden Antworten gegeben, welche ausdrücken, dass die Ehrlichkeit die das Tier ausstrahlt geschätzt wird. Sie werden dieser Kategorie zugeordnet.                                 |
| Das Tier nimmt den Menschen an, so wie er ist ohne zu werten                | Antworten die sich darauf beziehen, dass sich Klienten vor dem Tier so zeigen können wie sie sind und dass sie vom Tier ohne Bedingungen angenommen werden, gehören zu dieser Kategorie. |
| Die ausgeglichene Persönlichkeit des Tieres                                 | Zu der Kategorie 'ausgeglichene Persönlichkeit des Tieres' zählen alle Antworten, die diese Eigenschaft beschreiben. Z.B. ruhige Art, es ist zufrieden,...                               |

|  |  |
|--|--|
| Aktivsein mit dem Tier                   | Diese Kategorie bezieht sich auf Antworten, die Aktivitäten (spazieren gehen, spielen, reiten,...) mit dem Tier hervorheben.   |
| Eigenschaften des Tieres und Äußerliches | In dieser Kategorie finden sich Antworten wieder, die Äußerlichkeiten und Eigenschaften des Tieres beschreiben. Beispiele hierfür wären: weiches Fell, feuchte Nase, seine Stärke/Kraft usw. |
| Sonstiges                                | Der Kategorie 'Sonstiges' wurden alle Antworten zugeordnet, die in keine der genannten Kategorien passen.  |

Diagramm 2: Das gefällt mir am Tier am besten



Das Diagramm 2 zeigt, dass die häufigsten Antworten, der insgesamt dreiunddreißig Teilnehmer, auf die Gefühle und Bedürfnisse bezogen sind. An zweiter Stelle steht die Ehrlichkeit des Tieres, was auch das direkte Verhalten einschließt. Hierauf folgen nahezu gleichwertig die Kategorien 'ausgeglichene Persönlichkeit' und 'Eigenschaften des Tieres und Äußerliches'. Die Aktivitäten mit dem Tier wurden weniger häufig erwähnt.

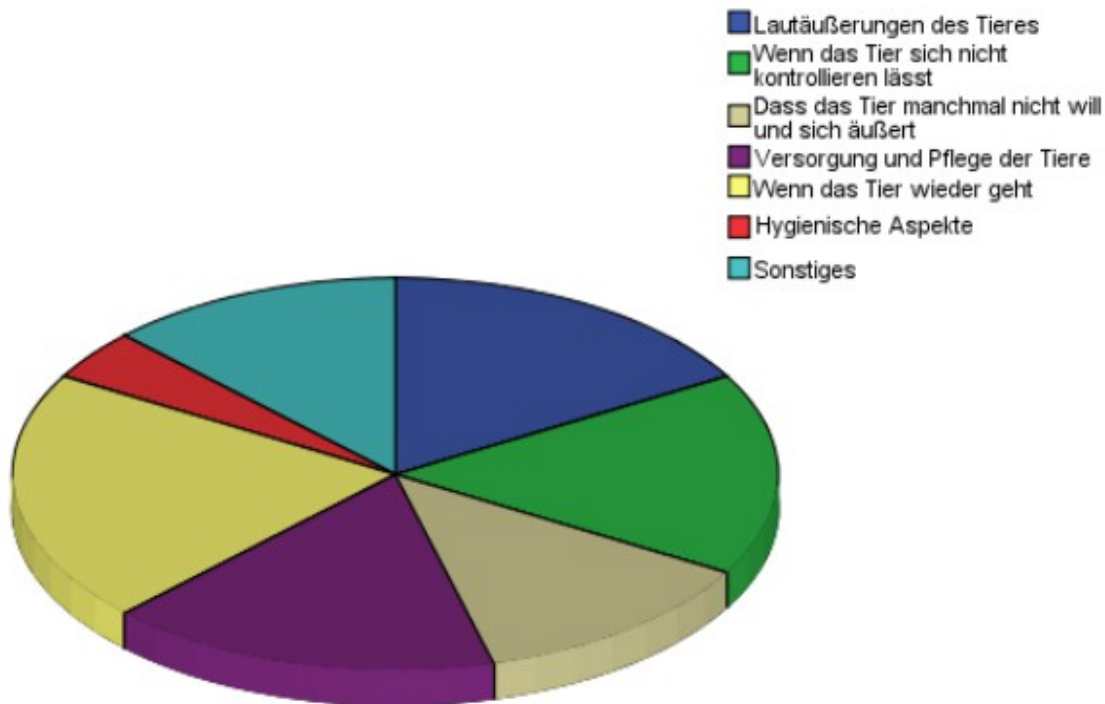
### Item 3: Das gefällt mir nicht so gut

Da dieses Item sehr offen gestellt ist, wäre es möglich gewesen an dieser Stelle allgemeine Kritik an der tiergestützten Therapie zu äußern. Jedoch sind nahezu alle Antworten auf das Tier bezogen und werden deshalb in folgende Kategorien unterteilt.

| Kategorie   | Beschreibung  |
|---|---|
| Lautäußerungen des Tieres                         | Zu dieser Kategorie werden Lautäußerungen eines Tieres gezählt. Z.B. bellen.  |
| Wenn das Tier sich nicht kontrollieren lässt      | Einige Antworten beziehen sich darauf, dass das Tier manchmal macht was es will, nicht hört, usw. Antworten dieser Art werden hier eingeordnet.         |
| Dass das Tier manchmal nicht will und sich äußert | Antworten die sich darauf beziehen, dass das Tier nicht immer zur Verfügung steht und sich äußert, z.B. faucht und kratzt, gehören zu dieser Kategorie. |
| Versorgung und Pflege der Tiere                   | Dieser Kategorie gehören Antworten an, die sich auf die Versorgung und Pflege der Tiere beziehen. Z.B. kämmen, Stall misten,...                         |
| Wenn das Tier wieder geht                         | Klienten äußerten teilweise, dass es traurig ist, wenn das Tier wieder gehen muss. Diese Antworten zählen zu der vorliegenden Kategorie.                |
| Hygienische Aspekte                               | Hygienische Aspekte wie z.B. dass Tiere Haare verlieren werden hier kategorisiert.  |
| Sonstiges   | Der Kategorie 'Sonstiges' wurden alle Antworten zugeordnet, die in keine der genannten Kategorien passen und keine eigene Kategorie bilden.             |

Das Diagramm 3 zeigt deutlich, dass im Punkt 'Das gefällt mir nicht so gut' am häufigsten die Lautäußerungen, genauer das Bellen des Hundes, angemerkt werden und am zweithäufigsten wird bedauert, wenn das Tier wieder geht. Darauf folgt die Kritik an häufiger Pflege und Versorgung der Tiere, dicht gefolgt von dem Aspekt 'wenn das Tier sich nicht kontrollieren lässt'. Zu der Kategorie 'Sonstiges' zählen bei diesem Item Antworten, die sich nicht auf das Tier beziehen wie z.B. Kritik an sich selbst, an der Dauer der Therapieeinheiten oder ähnliches. Hygienische Aspekte, wie beispielsweise das haaren der Tiere, wurden von den Befragten seltener angemerkt. Insgesamt reagierten einundzwanzig der Befragten Klienten auf das Item 3.

Diagramm 3: Das gefällt mir nicht so gut



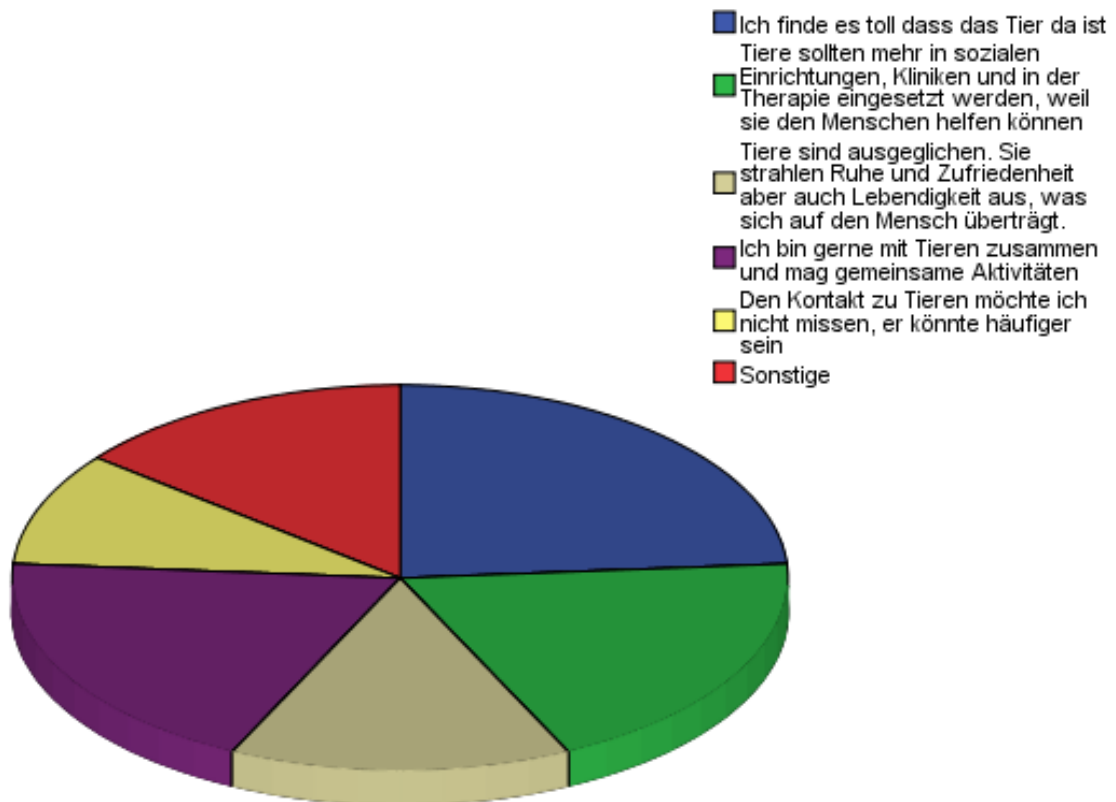
#### Item 4: Das wollte ich noch sagen

Item 4 stellt eine Möglichkeit dar, einen freien Kommentar, ohne Vorgabe zu verfassen. Da sich trotz der Offenheit dieses Items einige Kategorien deutlich wurden, wurden die Antworten in folgendem System geordnet.

| Kategorie   | Beschreibung   |
|---|--|
| Ich finde es toll dass das Tier da ist  | Unter dieser Aussage werden alle Antworten, die Freude über das Tier und Wertschätzung der Anwesenheit des Tieres zusammengefasst.                           |
| Tiere sollten mehr in sozialen Einrichtungen, Kliniken und in der Therapie eingesetzt werden, weil sie den Menschen helfen können | Diese Kategorie wird aus mehreren Anmerkungen, welche in die gleiche Richtung dieser Aussage gehen, gebildet.  |
| Tiere sind ausgeglichen. Sie strahlen Ruhe und Zufriedenheit aber auch Lebendigkeit aus, was sich mich überträgt                  | Viele Klienten legten Wert darauf, noch einmal zu betonen was ihnen am Tierkontakt gefällt. Antworten, welche das gleiche aussagen, werden hier eingeordnet. |
| Ich bin gerne mit Tieren zusammen und mag gemeinsame Aktivitäten  | Freie Antworten, welche diese Aussage treffen, bilden ebenfalls eine Kategorie.  |

|  |  |
|--|--|
| Den Kontakt zu Tieren möchte ich nicht missen, er könnte häufiger sein | In dieser Kategorie finden sich Rückmeldungen wieder, welche aussagen, dass der Tierkontakt sehr geschätzt häufiger gewünscht wird.                        |
| Sonstige   | Die Kategorie 'Sonstige' stellt sich aus Antworten zusammen, welche in keine andere Kategorie eingeordnet werden können und keine eigene Kategorie bilden. |

Diagramm 4: Das wollte ich noch sagen



Das Diagramm 4 zeigt, dass eine große Anzahl von insgesamt zweiundzwanzig Klienten ausdrückt, dass sie es toll finden, dass das Tier da ist. Gefolgt wird diese Kategorie von der Kategorie mit der Aussage 'Ich bin gerne mit Tieren zusammen und mag gemeinsame Aktivitäten', gleichgestellt mit der Kategorie welche aussagt, dass Tiere mehr eingesetzt werden sollten. An dritter Stelle folgen sehr dicht die Kategorie 'Sonstige' und die Anmerkungen, die noch einmal auf die besondere Art der Tiere und die Auswirkung des Tierkontakts, ansprechen. Die Kategorie 'Sonstige' enthält unter anderem Anmerkungen, welche sich nicht auf das Themengebiet der tiergestützten Therapie beziehen. Eine kleine

Anzahl an Teilnehmenden merkte außerdem an, dass die Termine der tiergestützte Therapie zu selten sind, sie gerne mehr Kontakt zu Tieren hätten oder froh darüber sind, teilnehmen zu dürfen. Die Kategorie, die diese Aussagen bilden, steht bei der Auswertung an vierter Stelle.

## 7 Diskussion der Ergebnisse

Dieses Kapitel soll nach dem durchlaufenen Prozess der vorliegenden Untersuchung näher auf die gewonnenen Ergebnisse eingehen und die Untersuchung dieser Beschreiben.

Was bedeuten die zuvor beschriebenen Ergebnisse? Können die zu Anfang aufgestellten Hypothesen durch die Studie bestätigt werden? Weisen die Ergebnisse auf neue Erkenntnisse hin? Und welche Relevanz haben die Ergebnisse in Hinsicht auf das Themengebiet?

Anhand der Klärung dieser Leitfragen soll im folgenden Teil der Arbeit ein Überblick über die Resultate der Untersuchung gegeben werden.

### 7.1 Prüfung der Hypothesen

Im Kapitel 4.1.1 wurden die gebildeten Hypothese, im Rahmen der Vorstellung des Fragebogens, aufgestellt. An dieser Stelle wird nun durch die Analyse der Ergebnisse überprüft, ob die Hypothesen bestätigt werden können oder ob die Ergebnisse in andere Richtungen weisen.

#### **Hypothese 1**

Die erste Hypothese beinhaltet die Annahme, dass es Zusammenhänge zwischen den Konstrukten allgemeine Stimmung/Zufriedenheit, Ruhe und Konzentrationsfähigkeit, Extraversion und Selbstbewusstsein, Stimmung/Zufriedenheit im Tierkontakt, Ruhe und Konzentrationsfähigkeit im Tierkontakt, Extraversion und Selbstbewusstsein im Tierkontakt (Kodeplan Nr. 18 – 39), gibt.

Wie sich der Vorstellung der Ergebnisse (Kapitel 6.3) entnehmen lässt, können unter den



Konstrukten Zusammenhänge festgestellt werden. Ein hoch signifikantes Ergebnis bringt die Korrelation 1, welche einen positiven Zusammenhang der Variablen 'Stimmung/Zufriedenheit im Tierkontakt' und 'Ruhe/Konzentrationsfähigkeit im Tierkontakt' anzeigen. Die positive Korrelation bedeutet; wenn Stimmung und Zufriedenheit während des Tierkontakts positiv ausfallen bzw. als gut bewertet werden, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass auch Ruhe und Konzentrationsfähigkeit während des Tierkontakts positiv ausfallen. Der Zusammenhang kann aufgrund des Korrelationskoeffizienten ( $R= 0,534$ ) als hoch eingestuft werden und der Regressionswert von 28,6% weist auf eine nennenswerte Abhängigkeit unter den Variablen hin.

Ein zweiter positiver Zusammenhang kann zwischen der Stimmung und Zufriedenheit im Tierkontakt und der Extraversion bzw. des Selbstbewusstseins im Tierkontakt, festgestellt werden. Das ebenfalls hoch signifikante Ergebnis weist darauf hin, dass Klienten, die sich während des Tierkontakts gut fühlen, auch eine hohe Extraversion bzw. ein hohes Selbstbewusstsein während des Tierkontakts aufweisen. Beispielsweise geben Klienten, die sich im Tierkontakt als zufrieden und fröhlich einschätzen, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch an, sich im Tierkontakt stark, wenig ängstlich und dafür stolz zu fühlen. Der hohe Zusammenhang ( $R= 0,558$ ) wird vom Ergebnis der Regressionsanalyse ( $R^2= 31,1\%$ ) unterstrichen. Durch diese zwei hoch signifikanten Ergebnisse ist es grundlegend nicht möglich, die Hypothese 1 zu widerlegen, jedoch kann sie aufgrund der geringen Anzahl an Zusammenhängen unter den aufgeführten Konstrukten, auch nicht vollständig bestätigt werden.

Die Hypothese 1 wird somit als teilweise bestätigt angesehen.

## **Hypothese 2**

Es wird angenommen, dass sich die Verbundenheit mit dem Tier, wie eine positive Bindung in der Theorie, auf viele weitere Bereiche bzw. Konstrukte positiv auswirkt.

Tatsächlich können, nach dem Auswertungsprozess, einige Zusammenhänge zwischen der Variable 'Verbundenheit mit dem Tier' (Kodeplan Nr. 43 - 49) und anderen abgefragten Konstrukten, festgestellt werden. Mit der Verbundenheit zum Tier ist hier die emotionale Bindung gemeint, welche Nähe, Vertrauen und Zuneigung beinhaltet

Wie in Kapitel 6.3 bereits beschrieben, steht die Verbundenheit mit dem Tier in großem Zusammenhang mit der Stimmung und der Zufriedenheit während des Tierkontaktes

(Korrelation 4). Diese sehr starke Korrelation ( $R=0,661$ ) weist darauf hin, dass Klienten, welche sich mit dem Tier verbunden fühlen, sehr wahrscheinlich auch eine fröhliche, zufriedene Stimmung während des Tierkontaktes haben. Die Abhängigkeit wird durch den Regressionswert von 43,7 % und einer deutlichen Signifikanz des Ergebnisses verdeutlicht. Eine weitere Korrelation weist auf einen Zusammenhang ( $R=0,500$ ) zwischen der Verbundenheit mit dem Tier und der Ruhe/Konzentrationsfähigkeit während des Tierkontaktes hin. Das hoch signifikante Ergebnis bedeutet, dass Klienten, die angeben, dem Tier zu vertrauen, sich bei ihm wohl zu fühlen und gerne nah bei dem Tier zu sein, auch ihre Konzentrationsfähigkeit und Entspannung während des Tierkontakts als gut einschätzen. Hoch signifikant ist ebenfalls der Zusammenhang mit der Variable 'Extraversion und Selbstbewusstsein im Tierkontakt'. Das Ergebnis deutet darauf hin, dass es stark vom Grad der Verbundenheit abhängt ( $R^2=40,5\%$ ), wie sicher, stolz oder selbstbewusst sich Klienten im Kontakt mit dem Tier fühlen.

Interessant ist auch das Auftreten einer, wenn auch vergleichsweise schwächeren, Korrelation ( $R=0,361$ ;  $R^2=10,7\%$ ), die darauf aufmerksam macht, dass die Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier auch mit der Verbundenheit zusammenhängen könnte.

Außerdem konnte ein äußerst starker Zusammenhang mit der Variable 'Motivation durch das Tier' festgestellt werden. Der Korrelationskoeffizient von 0,738 und der Regressionswert  $R^2=54,4\%$  geben eine eindeutige Richtung des Ergebnisses an: Klienten, die sich mit dem Tier auf emotionaler Ebene verbunden fühlen, lassen sich auch gut durch das Tier motivieren.

Auf der Basis dieser eindeutigen, hoch signifikanten Ergebnisse, kann die Hypothese 2 als bestätigt angesehen werden.

### **Hypothese 3**

Es wird angenommen, dass Klienten sich von einem Tier zur Teilnahme an der Therapie motivieren lassen und ihnen die Teilnahme durch die Anwesenheit des Tieres leichter fällt bzw. sie durch die Anwesenheit weniger Schwierigkeiten haben sich im sozialen Kontakt zu öffnen.

Eine Betrachtung der Häufigkeitsverteilungen von einzelnen Items, aus denen sich die Skala 'Motivation durch das Tier' zusammensetzt, weist zunächst auf eine Bestätigung der

Hypothese hin.

Die Mehrheit der befragten Klienten gibt Antworten im mittleren bis positiven Bereich wenn es darum geht, ob sie sich lieber bewegen und lieber bei Aufgaben oder Spielen mitmachen, wenn ein Tier dabei ist. Ein großer Teil der Teilnehmenden gibt auch an, dass die Aussage 'Wenn ein Tier dabei ist, fällt es mir leichter zu reden', teilweise bis voll auf sie zutrifft. Außerdem trifft es auf weit über 50 % zu, dass sie gerne zur Therapie gehen, weil sie dort ein Tier erwartet. Im Anhang 5 befindet sich eine grafische Darstellung der einzelnen Items.

Hervorgekommene Korrelationen mit der Variable 'Motivation durch das Tier' lassen darauf schließen, dass diese in großer Abhängigkeit zu anderen Faktoren steht. Wie oben beschrieben, spielt das Gefühl der emotionalen Verbundenheit mit dem Tier hier eine große Rolle. Außerdem konnte im Bezug auf die Motivation ein weiterer hoch signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Eine starke Korrelation ( $R=0,600$ ) deutet darauf hin, dass die Motivation durch das Tier auch von der Stimmung und der Zufriedenheit im Tierkontakt abhängt ( $R^2=36\%$ ). Klienten geben also eher an, sich durch das Tier motivieren zu lassen, wenn sie sich auch während des Tierkontaktes fröhlich und zufrieden einschätzen. Die Hypothese 3 kann also, aufgrund der äußerst positiven Angaben der Klienten, zunächst als bestätigt angesehen werden. Jedoch muss die Abhängigkeit der Variable von weiteren Faktoren berücksichtigt werden.

## 7.2 Die Bedeutung des Tiereinsatzes für die Klienten

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, das Feld der tiergestützten Therapie in Hinsicht auf die Bedeutung des Tiereinsatzes für die Klienten zu untersuchen. Mit Hilfe eines Fragebogens wurde eine Datenerhebung durchgeführt und die Daten im Anschluss ausgewertet. Anhand der Ergebnisse lässt sich feststellen, dass es mit dem Erhebungsinstrument gelungen ist, die Hypothesen zu überprüfen aber auch neue Zusammenhänge aufzudecken. Im Folgenden soll die Bedeutung des Tiereinsatzes aus Sicht der Klienten, anhand der Studienergebnisse, zusammenfassend dargestellt werden.

Die Hypothese, dass Tiere einen motivationsfördernden Einfluss haben können, wurde

schon in verschiedenen Studien untersucht und konnte häufig bestätigt werden. In der vorliegenden Studie konnten die Ergebnisse durch die Befragung der Zielgruppe der Therapie ergänzt werden. Aus der Sicht vieler Klienten motiviert das Tier zu Aktivität und erleichtert das Kommunizieren. Die offen gestellten Fragen der vorliegenden Untersuchung konnten dies noch einmal unterstreichen. Im Bereich der Selbsteinschätzung der Veränderungen durch die Therapie, gaben einige Teilnehmende Antworten der Kategorie 'höhere Motivation und Antriebslust'. Beispielsweise erwähnten sie, mehr Lust auf Spaziergänge und Anteilnahme an der Natur zu haben.

Eine zweite, sehr wichtige Erkenntnis, hängt eng mit dem zuvor Erwähnten zusammen. Die motivierende Funktion eines Tieres steht in Zusammenhang mit der emotionalen Verbundenheit zum Tier. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie lassen erahnen, dass Nähe und die Vertrautheit zwischen Klient und Therapiebegleittier, eine große Rolle spielen. Die Verbundenheit mit dem Tier steht, außer mit der Motivation durch das Tier, im Zusammenhang mit der Stimmung bzw. Zufriedenheit und der Ausprägung des Selbstbewusstseins im Tierkontakt. Außerdem hängt von der Verbundenheit mit dem Tier ab, wie entspannt sich Klienten während dem Tierkontakt fühlen und wie konzentrationsfähig sie sich einschätzen.

Die Wichtigkeit der emotionalen Ebene wird auch durch die offenen Antworten der Klienten deutlich. Für viele Klienten ist es bedeutend, dass das Tier Liebe, Nähe und Wertschätzung zeigt und außerdem das Gefühl gibt, gebraucht zu werden. Bei der Erfragung der konkreten Bedeutung des Tieres wurden am häufigsten die Antworten 'Freund', 'Begleiter' und 'Zuhörer' angegeben. Alle drei haben die Eigenschaften von etwas sehr Nahestehendem und Vertrautem, was die Bedeutung der emotionalen Verbundenheit hervorhebt.

Doch so sehr die nahezu bedingungslose Liebe des Tieres auch geschätzt wird, gibt es seitens der Klienten Dinge, die nicht gemocht werden. Häufig wurde angemerkt, dass Lautäußerungen des Tieres, wie zum Beispiel das Bellen eines Hundes, nicht gemocht werden oder es ab und an lästig ist, dass das Tier gepflegt und versorgt werden muss. Außerdem stellt es ein Problem für viele Klienten dar, wenn das Tier sich nicht kontrollieren lässt bzw. nicht das macht, was von ihm verlangt wird.

Schlussendlich kann also festgehalten werden, dass der Einsatz von Tieren in der Therapie für Klienten, welche sich aufgrund psychischer Probleme in Behandlung befinden, in vie-

lerlei Hinsicht bedeutend sein kann. Tiere werden von ihnen als Freund, Begleiter oder gar als vertrauter Zuhörer wahrgenommen und für ihr liebevolles und ehrliches Wesen geschätzt. Klienten gehen in der tiergestützten Therapie nicht nur mit ihren Therapeuten, sondern auch mit den unterstützenden Tieren eine emotionale Beziehung ein. Genau diese emotionale Beziehung, die sich in Verbundenheit zum Tier, also dem Wunsch nach Nähe, Zuneigung und in Vertrautheit äußert, kann sich positiv auswirken. Klienten fühlen sich durch die Verbundenheit mit dem Tier in seiner Nähe fröhlich, sicher, ruhig und konzentriert und lassen sich außerdem zur Aktivität motivieren.

Für Viele bedeutet der Tiereinsatz jedoch auch gleichzeitig Herausforderung und Anstrengung, da dieser mit Arbeit, Selbstkontrolle und manchmal auch mit Überwindung seitens der Klienten, einhergeht.

### 7.3 Ein Ausblick

Nach der Zusammenfassung der Ergebnisse kommt zuletzt die Frage auf, welche Relevanz die vorliegende Forschungsarbeit für die Praxis im Fachgebiet und darüber hinaus hat. Mit einem Ausblick soll diese abschließende Frage geklärt werden.

Der Einsatz von Tieren unterstützt den Menschen in zahlreichen Gebieten. Nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in der Arbeit von Polizei und Rettungsdiensten, in der Unterstützung behinderter Menschen sowie letztendlich in Therapie und Pädagogik leisten Tiere ihren Beitrag. Die Verantwortung, die hierbei auf den Schultern der Tiere selbst, deren Halter und der Fachkräfte liegt, ist groß. Gerade beim Einsatz in sensiblen Bereichen wie der Therapie und Pädagogik ist eine professionelle Ausbildung von Tier und Fachkraft unabdingbar. Die Herausforderung, die der Umgang mit einem Tier für viele Klienten darstellt muss in der Praxis von Fachkräften wahrgenommen und durch professionelle Anleitung begleitet werden. Nicht nur zum Schutz der Klienten sondern auch zum Schutz des Tieres muss über einen artgerechten Umgang aufgeklärt werden. Denn kein Tier sollte beim Einsatz in der Therapie und Pädagogik instrumentalisiert werden und nur als Methode bzw. Mittel zum Zweck gelten. Das Tier bleibt immer Tier

und funktioniert nicht wie eine triviale Maschine. Auf diese Tatsache muss Rücksicht genommen werden und Risiken, die dadurch entstehen, müssen mit der Aufklärung über das Respektieren der Grenzen eines Tieres, gemindert werden.

Abgesehen von der Herausforderung die der Tiereinsatz darstellt, ist das Potential die die Arbeit mit Tier und Mensch hervorbringt groß. Auch die vorliegende Studie gibt Hinweise auf einen positiven Einfluss der Tiere auf den Therapieverlauf, sowie auf den Menschen selbst. Die Ergebnisse der Studie deuten jedoch auch auf etwas hin, was für die Praxis in der Therapie als auch in der Pädagogik weitergedacht werden sollte. Der Effekt, den der Tiereinsatz bringt, hängt mit der emotionalen Verbindung, zwischen Klient und Tier zusammen. Deshalb wäre es denkbar, dass der Effekt des Tiereinsatzes durch einen gezielten Beziehungsaufbau verstärkt werden könnte. Fraglich ist jedoch, von was die emotionale Bindung zu einem Tier abhängt. Ist es die Persönlichkeit des Menschen oder möglicherweise die Tierart? Welche Tiere sind überhaupt fähig mit dem Menschen zu kommunizieren und eine emotionale Verbindung einzugehen? Welche wollen das wirklich?

Die zahlreichen Fragen, die während Überlegungen zum Thema aufkommen, machen deutlich, dass es sich um ein sehr komplexes Gebiet handelt, welches noch viel Raum für weitere Forschungen bietet.

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse, welche bisher geliefert werden konnten sprechen sehr häufig für einen vermehrten Einsatz von Tieren in sozialen Berufsfeldern. Durch weitere Forschung und Publikation des Themas kann dies gelingen. Auch die Praxis der Erziehungswissenschaft könnte hierbei einen großen Beitrag leisten. Einerseits durch die Erforschung des Themengebiets in Bezug auf den Einsatz von Tieren in pädagogischen und psychologischen Feldern, andererseits aber auch durch die Planung der Einbindung von Tieren in Bildungskontexte sowie sozialarbeiterischen Tätigkeiten.

Die vorliegende Studie kann die Wichtigkeit des Einsatzes bestätigen. Denn durch die Erfragung der Meinung der Klienten selbst wurde deutlich, dass der Tiereinsatz mit Sicherheit etwas bewirken kann, dass er häufiger gewünscht und nicht zuletzt sehr geschätzt wird.

### III QUELLENVERZEICHNIS

- BACH, J.; ROTHGANG, G. (2015): Entwicklungspsychologie. 3., überarbeitete Auflage. Kohlhammer. Stuttgart.
- BACKHAUS, K.; ERICHSON, B.; PLINKE, W.; WEIBER, R. (2016): Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung. 14. Auflage. Springer Gabler. Berlin.
- BALOGH, A. (2014): Die nationale Problematik hundegestützter Interventionen in der Sozialen Arbeit. Eine qualitative Sozialforschung zur Professionalisierung der 'Methode' Hund. Bachelor + Master Publishing. Hamburg.
- BEETZ, A. (2009): Entwicklungspsychologie. Psychologie und Physiologie der Bindung zwischen Mensch und Tier. In: Gefährten – Konkurrenten – Verwandte. Die Mensch-Tier-Beziehung im wissenschaftlichen Diskurs. Hrsg: Otterstedt, C.; Rosenberger, M.; Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen.
- BEETZ, A. (2012): Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. Ernst Reinhardt Verlag. München.
- BEETZ, A. (2015): Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. 3. Auflage. Ernst Reinhardt Verlag. München.
- BORTZ, J.; DÖRING, N. (2006): Forschungsmethoden und Evaluation. Für Human- und Sozialwissenschaftler. 4., überarbeitete Auflage. Springer Medizin Verlag. Heidelberg.
- BORTZ, J.; SCHUSTER, CH. (2010): Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler. Vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Springer Verlag. Berlin, Heidelberg, New York.
- BRINKS, M. (2002): Sozialwissenschaftliche Datenverarbeitung. Datenanalyse mittels SPSS. Online: <http://paedpsych.jk.uni-linz.ac.at/INTERNET/PRUEFUNGENORD/spss.pdf> (Stand: 01.12.16).
- BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ UND VERBRAUCHERSCHUTZ (O.J.): Tierschutzgesetz. Online: [https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/\\_\\_1.html](https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/__1.html) (Stand: 09.10.16).
- BÜHL, A. (2008): SPSS 16. Einführung in die moderne Datenanalyse. 11. Auflage. Pearson Studium. München.
- COHEN, J. (1988): Statistical power analysis for the behavioral sciences. Erlbaum. Hillsdale.
- DOEPKE, S. (2007): Die Beziehung zwischen Mensch und Tier. Geschichte und Wirkung eines intensiven Verhältnisses. München. GRIN Verlag. Online: <http://www.grin.com/de/e-book/273394/die-beziehung-zwischen-mensch-und-tier-geschichte-und-wirkung-eines-intensiven> (Stand: 23.09.16).

- DUDEN (o. J.): Evidenz, die. Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Bedeutungs-  
wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache.  
Online: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Evidenz> (Stand: 10.10.16).
- DVE, DEUTSCHER VERBAND DER ERGOTHERAPEUTEN (2007): Definition Ergotherapie.  
Online: <https://www.dve.info/ergotherapie/definition> (Stand: 05.10.16).
- EID, M.; GOLLWITZER, M.; SCHMITT, M. (2013): Statistik und Forschungsmethoden. Lehrbuch.  
3. korrigierte Auflage. Belz Verlag. Weinheim, Basel.
- ESAAT (2012): Definition "Tiergestützte Therapie".  
Online: [http://www.esaat.org/fileadmin/medien/downloads/Die\\_Definition\\_TgT-20.2.2012.pdf](http://www.esaat.org/fileadmin/medien/downloads/Die_Definition_TgT-20.2.2012.pdf) (Stand: 23.09.16).
- FITTING-DAHLMANN, K.; REUTER, S. (2005): Perspektiven Tiergestützter Pädagogik und  
Therapie. Zur Verbreitung des Einsatzes von Tieren in der Pädagogik und Therapie.  
Eine Bestandsaufnahme. Universität zu Köln. Online: [http://www.tipi-koeln.de/dedi/tipi/media/Downloads/Infoportal/Wissenschaft/PerspektivenTiergestuetzterPdagogikundTherapie\(ohneAnhang\).pdf](http://www.tipi-koeln.de/dedi/tipi/media/Downloads/Infoportal/Wissenschaft/PerspektivenTiergestuetzterPdagogikundTherapie(ohneAnhang).pdf) (Stand: 29.09.2016).
- FORSCHUNGSKREIS HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2011): Heimtiere stärken das Verantwor-  
tungs- bewusstsein von Kindern. In: Mensch & Tier. Ausgabe 2.  
Online: <http://www.mensch-heimtier.de/publikation-menschtier/ausgabe-02-2011.html> (Stand: 11.10.16).
- FORSCHUNGSKREIS FÜR HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2015): Tierisch gute Nachbarn. In:  
Mensch & Tier. Ausgabe 04. Online: <http://www.mensch-heimtier.de/publikation-menschtier/ausgabe-04-2015/artikel/studie-1.html>. (Stand: 14.10.16).
- FORSCHUNGSKREIS HEIMTIERE IN DER GESELLSCHAFT (2016): Familienhunde machen Mut.  
Mensch & Tier. Ausgabe 2. Online: <http://www.mensch-heimtier.de/publikation-menschtier/ausgabe-02-2016/artikel/familienhunde-machen-mut.html>  
(Stand: 14.10.16).
- FRÖMMING, H. (2006): Die Mensch-Tier-Beziehung. Theorie und Praxis tiergestützter  
Pädagogik. VDM Verlag Dr. Müller. Saarbrücken.
- GREIFFENHAGEN, S.; BUCK-WERNER, O. (2015): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung  
und Heilung. 5. Auflage. Kynos Verlag. Nerdlen.
- GROSSMANN, K.; GROSSMANN, E. K. (2012): Bindungen – Das Gefüge psychischer Sicherheit.  
5., vollständig aktualisierte Auflage. Klett – Cotta. Stuttgart.



- HALLER, C. (2005): Grundlagen und Praxis der tiergestützten Therapie und Pädagogik. München. GRIN Verlag. Online: <http://www.grin.com/de/e-book/70335/grundlagen-und-praxis-der-tiergestuetzten-therapie-und-paedagogik> (Stand: 25.09.16).
- IQPR (2004): Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation. Basler Befindlichkeitsskala. Online: <http://www.assessment-info.de/assessment/seiten/datenbank/vollanzeige/vollanzeige-de.asp?vid=61#Zusammenfassung> (Stand: 12.11.16).
- JULIUS, H. ET AL. (2014): Bindung zu Tieren. Psychologische und neurobiologische Grundlagen tiergestützter Interventionen. Hogrefe Verlag. Göttingen.
- KLAIBER, S. (2016): Organisationales Commitment. Eine empirische Studie über Zusammenhänge zwischen lernförderlichen Aspekten der Arbeit und der Bindung von Mitarbeitenden an ihren Arbeitgeber. Dissertation. Pädagogische Hochschule Freiburg.
- MÖRBE, K. (1999): Zur Mensch-Tier-Beziehung bei Kindern der 1. bis 4. Klasse einer Berliner Großstadtschule. Dissertation Zur Erlangung des Grades eines Doktors der Veterinärmedizin. Freien Universität Berlin. Online: [http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FU\\_DISS\\_derivate\\_00000000163/o\\_Moerbe.pdf;jsessionid=30A9B10BF9C74EA447BB82AB3FE7C6FC?hosts=](http://www.diss.fu-berlin.de/diss/servlets/MCRFileNodeServlet/FU_DISS_derivate_00000000163/o_Moerbe.pdf;jsessionid=30A9B10BF9C74EA447BB82AB3FE7C6FC?hosts=) (Stand: 10.10.16).
- NÜBLING, D. (2015): Tiernamen als Spiegel der Mensch-Tier-Beziehung. Ein erster Einblick in die Zoonomastik. In: Sprachreport Jg. 31. Heft 2. S. 1-7. Online: [https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:mqHfn7B5gGUJ:https://ids-pub.bsz-bw.de/files/4245/Nuebling\\_Tiernamen\\_als\\_Spiegel\\_2015.pdf+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&client=firefox-b](https://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:mqHfn7B5gGUJ:https://ids-pub.bsz-bw.de/files/4245/Nuebling_Tiernamen_als_Spiegel_2015.pdf+&cd=1&hl=de&ct=clnk&gl=de&client=firefox-b) (Stand: 10.10.16).
- PROTHMANN, A. (2007): Tiergestützte Kinderpsychotherapie. Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main.
- PROTHMANN, A. (2008): Tiergestützte Therapie-Medizin mit Streichelfaktor? Erfahrungsheilkunde. Ausgabe 01. Karl F. Haug Verlag in MVS Medizinverlage. Stuttgart.
- PROTHMANN, A. (2015): Tiergestützte Kinderpsychotherapie. Theorie und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. 4. durchgesehene Auflage. Peter Lang GmbH. Frankfurt am Main.

- POHLHEIM, K. (2012): Zwischen Improvisation und Professionalität. Tiergestützte Therapien im Krankenhaus. In: Tierische Sozialarbeit. Ein Lesebuch für die Profession zum Leben und Arbeiten mit Tieren. Hrsg.: BUCHNER-FUHS, J.; ROSE, L. Springer Verlag. Wiesbaden.
- RAITHEL, J. (2008): Quantitative Forschung. Ein Praxiskurs. 2. durchgesehene Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- RAMMSTEDT, B. (2010): Reliabilität, Validität, Objektivität. In: Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse. Hrsg: Wolf, Ch.; Best, H. VS Verlag für Sozialwissenschaften/ Springer FachmedienGmbH. Wiesbaden.
- RINGLER, M. (1995): Allgemeine Einführung in die Psychotherapie. In: Lehrbuch der Psychosozialen Medizin. Grundlagen der Medizinischen Psychologie, Psychosomatik Psychotherapie und Medizinischen Soziologie. Hrsg.: Wisiak, U. Springer Verlag. Wien.
- STRANGL (2011): Extraversion. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Online: <http://lexikon.stangl.eu/2011/extravertiertheit-extraversion/> (Stand: 18. 12.16).
- STANGL, W. (2016): Psychotherapie. Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Online: <http://lexikon.stangl.eu/585/psychotherapie/> (02.10.16).
- STANGL, W. (2016 a): Selbstwirksamkeit. Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Online: <http://lexikon.stangl.eu/1535/selbstwirksamkeit-selbstwirksamkeitserwartung/>. (Stand: 20.10.16).
- SCHNELL, R.; HILL, P. B.; ESSER, E. (2013): Methoden der empirischen Sozialforschung. 10. überarbeitete Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. München.
- SCHUHMAYER, W. (2012): Tiergestützte Therapie - Das verhaltensauffällige Kind. Pädiatrie & Pädologie. Ausgabe 6. Springer Verlag.
- SCHULTHEIS, J. R. (1981): Verhaltensprobleme im Berufsschulalter unter dem Aspekt der Realitätstherapie. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. Hrsg: Adam, R.; Dührssen, A.; Jorswieck, E.; Müller-Kü, M.. Jahrgang 30. S. 256-262. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen/Zürich.
- VANEK-GULLNER, A. (2003): Das Konzept Tiergestützte Heilpädagogik – TGHP. Ein individualpsychologischer Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität verhaltensauffälliger Kinder. Universitätsverlag. Wien.
- VERNOOIJ, M.; SCHNEIDER, S. (2013): Handbuch der Tiergestützten Interventionen. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder. 3. Auflage. Quelle & Meyer. Wiebelsheim.

- WAURIG, S. (2008): Tiergestützte Therapien. Geschichte und Nutzen der heilenden Beziehung zwischen Menschen und Tieren. München. GRIN Verlag. Online: <http://www.grin.com/de/e-book/119643/tiergestuetzte-therapien-geschichte-und-nutzen-der-heilen-den-beziehung> (Stand: 25.09.16).
- WOHLFARTH, R. (2013): FITT-Forschungsbericht 3. Tiergestützte Therapie: Gestern und heute. Hrsg.: Freiburger Institut für tiergestützte Therapie. Online: [http://www.tiere-begleiten-leben.de/fileadmin/medien/tiere-begleiten-leben/Forschung/Forschungsbericht\\_3\\_Tgt\\_gestern\\_und\\_heute.pdf](http://www.tiere-begleiten-leben.de/fileadmin/medien/tiere-begleiten-leben/Forschung/Forschungsbericht_3_Tgt_gestern_und_heute.pdf) (Stand: 25.09.16).
- WOHLFARTH, R.; MUTSCHLER, B.; BITZER, E. (2013): FITT – Forschungsbericht 3. Wirkmechanismen tiergestützte Therapie. Hrsg.: Freiburger Institut für tiergestützte Therapie. Online: [http://www.tiere-begleiten-leben.de/fileadmin/medien/tiere-begleiten-leben/Forschung/Forschungsbericht\\_4\\_Wirkmechanismend\\_Tgt.pdf](http://www.tiere-begleiten-leben.de/fileadmin/medien/tiere-begleiten-leben/Forschung/Forschungsbericht_4_Wirkmechanismend_Tgt.pdf). (Stand: 17.10.16).
- WOHLFARTH, R.; MUTSCHLER, B. (2016): Tools tiergestützter Therapie. Onlinematerial zum Buch: Praxis der hundegestützten Therapie. Grundlagen und Anwendung. Ernst Reinhardt Verlag. München. Online: [http://www.reinhardt-verlag.de/\\_pdf\\_media/online-materialo264oe.pdf](http://www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/online-materialo264oe.pdf) (Stand: 02.10.16).

## IV ANHÄNGE

### Anhang 1: Fragebogen

#### **Umfrage zum Thema Tiergestützte Therapie**

Lieber Teilnehmer/ Liebe Teilnehmerin,

ich schreibe zur Zeit meine Abschlussarbeit für mein Studium, in der es um das Thema Tiergestützte Therapie geht. Deshalb habe ich einen Fragebogen vorbereitet in dem Du ein paar Fragen zu diesem Thema beantworten kannst. Die Teilnahme ist freiwillig und die Umfrage ist anonym. Das heißt Du brauchst Deinen Namen nicht angeben und zum Schluss kann niemand herausfinden, wer welche Antwort gegeben hat. Deshalb kannst

Du die Fragen ganz frei beantworten, so wie es Dir gerade in den Kopf kommt.

Ein 'richtig' oder 'falsch' gibt es nicht!

#### **Fragebogen**

Wie alt bist Du?

Jünger als 13

30 bis 49

13 bis 19

Über 49 Jahre

20 bis 29

Seit wann nimmst Du hier teil?

Kürzer als 1 Monat

1 bis 5 Monate

6 bis 11 Monate

1 bis 2 Jahre

länger als 2 Jahre

Welches Tier oder welche Tiere sind dabei?

.....

.....

Bitte kreuze bei den folgenden Aussagen an, ob sie auf Dich zutreffen oder eher nicht.

| <b>Normalerweise...</b>                   | Trifft nicht zu | Trifft eher nicht zu | Teils teils | Trifft eher zu | Trifft voll zu |
|---|-----------------|----------------------|-------------|----------------|----------------|
| bin ich meistens ruhig                    |                 |                      |             |                |                |
| bin ich oft verärgert                     |                 |                      |             |                |                |
| bin ich meistens fröhlich                 |                 |                      |             |                |                |
| bin ich oft traurig                       |                 |                      |             |                |                |
| bin ich oft ängstlich                     |                 |                      |             |                |                |
| bin ich schüchtern                        |                 |                      |             |                |                |
| bin ich mit mir zufrieden                 |                 |                      |             |                |                |
| kann ich mich gut auf etwas konzentrieren |                 |                      |             |                |                |
| bin ich mutig                             |                 |                      |             |                |                |
| rede ich gerne über mich                  |                 |                      |             |                |                |
| fällt es mir leicht andere kennenzulernen |                 |                      |             |                |                |
| fällt es mir leicht anderen zu vertrauen  |                 |                      |             |                |                |

| <b>Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe<br/>(z.B. streicheln, kuscheln, füttern, bürsten,<br/>führen)</b> | Trifft<br>nicht<br>zu | Trifft<br>eher<br>nicht<br>zu | Teils<br>teils | Trifft<br>eher zu | Trifft<br>voll zu |
|--|-----------------------|-------------------------------|----------------|-------------------|-------------------|
| bin ich entspannt  |                       |                               |                |                   |                   |
| verärgert mich nichts  |                       |                               |                |                   |                   |
| bin ich meistens fröhlich  |                       |                               |                |                   |                   |
| bin ich manchmal traurig   |                       |                               |                |                   |                   |
| bin ich ängstlich  |                       |                               |                |                   |                   |
| fühle ich mich sicher  |                       |                               |                |                   |                   |
| fühle ich mich stark   |                       |                               |                |                   |                   |
| bin ich stolz auf mich   |                       |                               |                |                   |                   |
| bin ich konzentriert   |                       |                               |                |                   |                   |
| traue ich mich mehr als sonst  |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Ich kann das Tier selbstständig...</b>  | Trifft<br>nicht<br>zu | Trifft<br>eher<br>nicht<br>zu | Teils<br>teils | Trifft<br>eher zu | Trifft<br>voll zu |
| Füttern  |                       |                               |                |                   |                   |
| Pflegen  |                       |                               |                |                   |                   |
| Führen   |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Ich glaube das Tier freut sich, wenn ich da bin.</b>  |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Wenn mein/e Betreuer_In (bzw. Therapeut_In)<br/>auf mich zukommt freue ich mich immer.</b>            |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Bei dem Tier kann ich so sein wie ich bin.</b>  |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Wenn ein Tier dabei ist macht es mir mehr<br/>Spaß mich zu bewegen.</b>                               |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Ich kann dem Tier vertrauen.</b>  |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Wenn ein Tier dabei ist fällt es mir leichter zu<br/>reden.</b>                                       |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Nachdem ich Kontakt zu einem Tier hatte, fühle<br/>ich mich allgemein besser als davor.</b>           |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Wenn ich nah bei dem Tier bin, fühle ich<br/>Wärme.</b>   |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Ich komme gerne hierher, weil mich hier ein<br/>Tier erwartet.</b>                                    |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Wenn ich bei dem Tier bin, fühle ich mich<br/>geborgen.</b>   |                       |                               |                |                   |                   |
| <b>Ich habe das Tier gerne in meiner Nähe.</b>   |                       |                               |                |                   |                   |

|  |                          |                              |  |  |  |
|--|--------------------------|------------------------------|--|--|--|
| <b>Wenn ein Tier dabei ist, mache ich lieber bei Aufgaben oder Spielen mit.</b>    |                          |                              |  |  |  |
| <b>Ich kuschel gerne mit dem Tier.</b>   |                          |                              |  |  |  |
| <b>Wenn das Tier zu mir kommt, freue ich mich immer.</b>                           |                          |                              |  |  |  |
| <b>Ich rede lieber über das Tier als über mich.</b>                                |                          |                              |  |  |  |
| <b>Seit dem ich hier mitmache, hat sich etwas an mir verändert.</b>                |                          |                              |  |  |  |
| <b>Das hat sich geändert:</b><br><br>.....<br><br>.....<br><br>.....               |                          |                              |  |  |  |
| <b>Das Tier ist für mich...</b> (hier sind mehrere Antworten möglich)              |                          |                              |  |  |  |
| <b>Freund</b>  | <input type="checkbox"/> |                              |  |  |  |
| <b>Begleiter</b>   | <input type="checkbox"/> |                              |  |  |  |
| <b>Beschützer</b>  | <input type="checkbox"/> | <b>andere Antwort:</b> ..... |  |  |  |
| <b>Zuhörer</b>   | <input type="checkbox"/> |                              |  |  |  |
| Zu den folgenden Aussagen kannst Du aufschreiben,<br>was Dir dazu gerade einfällt. |                          |                              |  |  |  |
| <b>Das gefällt mir am Tier am besten:</b><br><br>.....<br><br>.....<br><br>.....   |                          |                              |  |  |  |

**Das gefällt mir nicht so gut:**

.....

.....

.....

**Das wollte ich noch sagen:**

.....

.....

.....

**Vielen Dank für die Teilnahme!**



## Anhang 2: Kodeplan

### Allgemeine Angaben

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)           | Werte und Kodes   |
|-----|---------------|---------------------------------|---|
| 1   | alter         | Wie alt sind Sie?               | 1= jünger als 13/ 2= 13 bis 19/ 3= 20 bis 29/ 4= 30 bis 49/ 5= über 49 Jahre                          |
| 2   | teiln_dauer   | Seit wann nehmen Sie hier teil? | 1= kürzer als 1 Monat/ 2= 1 bis 5 Monate/ 3= 6 bis 11 Monate/ 4= 1 bis 2 Jahre/ 5= länger als 2 Jahre |

### Welches Tier oder welche Tiere sind dabei?

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item) | Werte und Kodes              | Anmerkungen   |
|-----|---------------|-----------------------|------------------------------|---|
| 3   | tierart_a     | Hunde                 | 0= nicht genannt/ 1= genannt | Mehrfachnennungen möglich!<br>Für jede Antwortmöglichkeit bzw. gegebene Antwort, steht eine Variable mit den Werten und Kodes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 4   | tierart_b     | Katzen                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 5   | tierart_c     | Lamas                 | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 6   | tierart_d     | Hasen                 | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 7   | tierart_e     | Fische                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 8   | tierart_f     | Kaninchen             | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 9   | tierart_g     | Pferde                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 10  | tierart_h     | Ziegen                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 11  | tierart_i     | Bienen                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 12  | tierart_j     | Wildschweine          | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 13  | tierart_k     | Raben                 | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 14  | tierart_l     | Esel                  | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 15  | tierart_m     | Hühner                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 16  | tierart_n     | Enten                 | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 17  | tierart_o     | Meerschweinchen       | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |

**Skala 1: allgemeine Stimmung\_Zufriedenheit**

**Skala 2: Ruhe\_Konzentrationsfähigkeit**

**Skala 3: Extraversion\_Selbstbewusstsein**

| Nr. | Variablenname  | Variablenlabel (Item)                                   | Werte und Codes  | Anmerkung   |
|-----|----------------|---|--|---|
| 18  | pers_normal_02 | Normalerweise bin ich oft verärgert                     | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      | <b>Skala1 :</b><br><b>allg_Stimmung_Zufriedenheit</b><br><br><b>* umkodiert</b>   |
| 19  | pers_normal_03 | Normalerweise bin ich meistens fröhlich                 | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 20  | pers_normal_04 | Normalerweise bin ich oft traurig                       | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      |   |
| 21  | pers_normal_07 | Normalerweise bin ich mit mir zufrieden                 | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 22  | pers_normal_01 | Normalerweise bin ich meistens ruhig                    | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu | <b>Skala 2:</b><br><b>Ruhe_Konzentrationsfähigkeit</b>                            |
| 23  | pers_normal_08 | Normalerweise kann ich mich gut auf etwas konzentrieren | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 24  | pers_normal_05 | Normalerweise bin ich oft ängstlich                     | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      | <b>Skala3:</b><br><b>Extraversion_Selbstbewusstsein</b><br><br><b>* umkodiert</b> |
| 25  | pers_normal_06 | Normalerweise bin ich schüchtern                        | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      |   |
| 26  | pers_normal_09 | Normalerweise bin ich mutig                             | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 27  | pers_normal_10 | Normalerweise rede ich gerne über mich                  | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 28  | pers_normal_11 | Normalerweise fällt es mir leicht andere kennenzulernen | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |
| 29  | pers_normal_12 | Normalerweise fällt es mir leicht anderen zu vertrauen  | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |   |

**Skala 4: Stimmung\_Zufriedenheit\_Tierkontakt**

**Skala 5: Ruhe\_Konzentrationsfähigkeit\_Tierkontakt**

**Skala 6: Extraversion\_Selbstbewusstsein\_Tierkontakt**

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)   | Werte und Codes  | Anmerkung  |             |
|-----|---------------|---|--|--|-------------|
| 30  | pers_tierk_02 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe verärgert mich nichts         | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu | <b>Skala 4:<br/>Stimmung_<br/>Zufriedenheit_<br/>Tierkontakt</b>             |             |
| 31  | pers_tierk_03 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich meistens fröhlich     | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  |             |
| 32  | pers_tierk_04 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich manchmal traurig      | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      |  | * umkodiert |
| 33  | pers_tierk_01 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich entspannt             | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu | <b>Skala 5:<br/>Ruhe_<br/>Konzentrations-<br/>fähigkeit_<br/>Tierkontakt</b> |             |
| 34  | pers_tierk_09 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich konzentriert          | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  |             |
| 35  | pers_tierk_05 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich ängstlich             | 5= trifft nicht zu/ 4= trifft eher nicht zu/ 3= teils teils/ 2= trifft eher zu/ 1= trifft voll zu      | <b>Skala 6:<br/>Extraversion_<br/>Selbstbewusstsein_<br/>Tierkontakt</b>     |             |
| 36  | pers_tierk_06 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe fühle ich mich sicher         | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  | * umkodiert |
| 37  | pers_tierk_07 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe fühle ich mich stark          | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  |             |
| 38  | pers_tierk_08 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe bin ich stolz auf mich        | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  |             |
| 39  | pers_tierk_10 | Wenn ich Kontakt zu einem Tier habe traue ich mich mehr als sonst | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |  |             |
|     |               |   |  |  |             |

### Skala 7: Selbstständigkeit im Umgang mit dem Tier

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)                   | Werte und Codes  |
|-----|---------------|---|--|
| 40  | selbst_01     | Ich kann das Tier selbstständig füttern | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 41  | selbst_02     | Ich kann das Tier selbstständig pflegen | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 42  | selbst_03     | Ich kann das Tier selbstständig führen  | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

### Skala 8: Verbundenheit mit dem Tier

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)                             | Werte und Codes  |
|-----|---------------|---|--|
| 43  | Bindung_01    | Ich glaube das Tier freut sich wenn ich da bin    | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 44  | Bindung_02    | Bei dem Tier kann ich so sein wie ich bin         | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 45  | Bindung_03    | Ich kann dem Tier vertrauen                       | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 46  | Bindung_04    | Ich habe das Tier gerne in meiner Nähe            | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 47  | Bindung_05    | Wenn ich bei dem Tier bin fühle ich mich geborgen | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 48  | Bindung_06    | Wenn ich nah bei dem Tier bin fühle ich Wärme     | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 49  | Bindung_07    | Ich kuschel gerne mit dem Tier                    | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

### Bedeutung

| Nr.                      | Variablenname | Variablenlabel (Item) | Werte und Codes              | Anmerkung   |
|--------------------------|---------------|-----------------------|------------------------------|---|
| Das Tier ist für mich... |               |                       |                              | Mehrfachantworten möglich!<br>Für jede Antwortmöglichkeit bzw. gegebene Antwort, steht eine Variable mit den Werten und Codes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 50                       | Bedeutung_a   | Freund                | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 51                       | Bedeutung_b   | Begleiter             | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 52                       | Bedeutung_c   | Beschützer            | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 53                       | Bedeutung_d   | Zuhörer               | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| Sonstiges:               |               |                       |                              |   |
| 54                       | Bedeutung_e   | Weckt Vertrauen       | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 55                       | Bedeutung_f   | Streichelpartner      | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 56                       | Bedeutung_g   | Ein Tier              | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 57                       | Bedeutung_h   | Ein Familienmitglied  | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |
| 58                       | Bedeutung_i   | Beständigkeit         | 0= nicht genannt/ 1= genannt |   |

### Belohnung

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)   | Werte und Codes  |
|-----|---------------|---|--|
| 59  | Belohnung_01  | Wenn mein/e Betreuer_In (bzw. Therapeut_In) auf mich zukommt freue ich mich immer | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 60  | Belohnung_02  | Wenn das Tier zu mir kommt freue ich mich immer                                   | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

### Skala 9: Motivation durch Tier

| Nr. | Variablenname | Variablenlabel (Item)  | Werte und Codes  |
|-----|---------------|--|--|
| 61  | Motiv_01      | Wenn ein Tier dabei ist macht es mir mehr Spaß mich zu bewegen         | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 62  | Motiv_02      | Wenn ein Tier dabei ist fällt es mir leichter zu reden                 | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 63  | Motiv_03      | Ich komme gerne hierher weil mich hier ein Tier erwartet               | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 64  | Motiv_04      | Wenn ein Tier dabei ist mache ich lieber bei Aufgaben oder Spielen mit | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 65  | Motiv_05      | Ich rede lieber über das Tier als über mich                            | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

### Selbsteinschätzung der Veränderungen durch Therapie

| Nr. | Variablenname | Kategorie  | Werte und Codes  |
|-----|---------------|--|--|
| 66  | Veränd_00     | Nachdem ich Kontakt zu einem Tier hatte, fühle ich mich allgemein besser als davor | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |
| 67  | Veränd_01     | Seitdem ich hier mitmache, hat sich etwas an mir verändert                         | 1 = trifft nicht zu/ 2 = trifft eher nicht zu/ 3 = teils teils/ 4 = trifft eher zu/ 5 = trifft voll zu |

### Kodierung der Inhaltsanalyse offener Fragen

| Item 1: Das hat sich geändert |               |  |                                 |   |
|-------------------------------|---------------|--|---------------------------------|---|
| Nr.                           | Variablenname | Kategorie  | Werte und Codes                 | Anmerkungen   |
| 68                            | Veränd_02_a   | positiver Selbstblick und Stärkung der Selbstwirksamkeit           | 0= nicht genannt/<br>1= genannt | Mehrfachantworten möglich!<br>Für jede Kategorie steht eine Variable mit den Werten und Codes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 69                            | Veränd_02_b   | Verbesserung der Stimmung, des Wohlbefindens, der Ausgeglichenheit | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 70                            | Veränd_02_c   | positiver Blick in die Zukunft                                     | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 71                            | Veränd_02_d   | höhere Motivation und Antriebslust                                 | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 72                            | Veränd_02_e   | Verbesserung sozialer Offenheit und Kontakte                       | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 73                            | Veränd_02_f   | Struktur im Alltag   | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 74                            | Veränd_02_g   | Sonstiges  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |

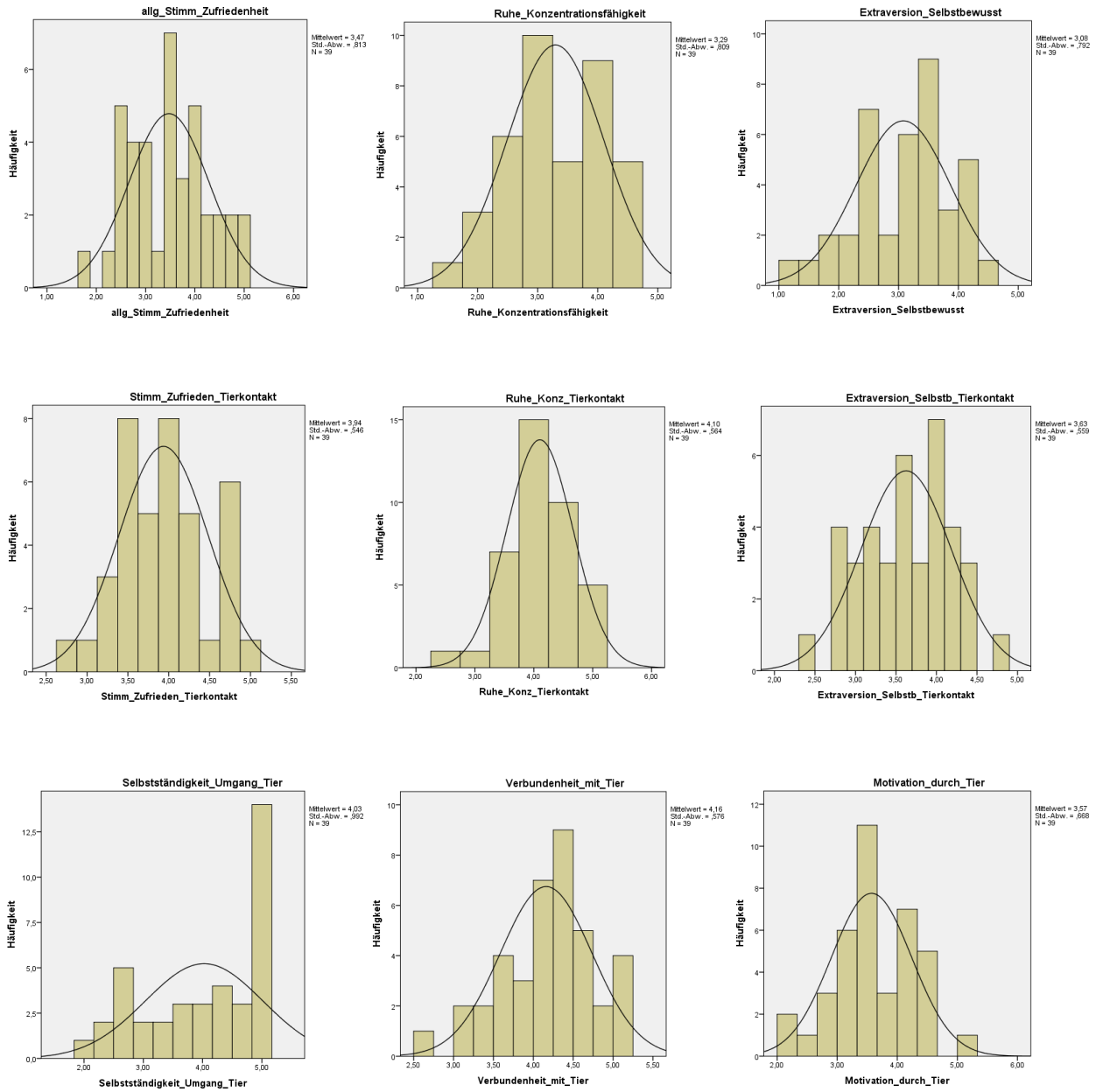
| Item 2: Das gefällt mir am Tier am besten |                 |   |                                 |   |
|---|-----------------|---|---------------------------------|---|
| Nr.                                       | Variablenname   | Kategorie   | Werte und Codes                 | Anmerkungen   |
| 75  | gef_gut_Tier_01 | Das Tier gibt Liebe, Nähe, Wertschätzung und das Gefühl gebraucht zu werden | 0= nicht genannt/<br>1= genannt | Mehrfachantworten möglich!<br>Für jede Kategorie steht eine Variable mit den Werten und Codes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 76  | gef_gut_Tier_02 | Das Tier ist ehrlich in seinem Verhalten                                    | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 77  | gef_gut_Tier_03 | Das Tier nimmt den Menschen an, so wie er ist ohne zu werten                | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 78  | gef_gut_Tier_04 | Die ausgeglichene Persönlichkeit des Tieres                                 | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 79  | gef_gut_Tier_05 | Aktivsein mit dem Tier  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |

|    |                 |  |                                 |  |
|----|-----------------|--|---------------------------------|--|
| 80 | gef_gut_Tier_06 | Eigenschaften des Tieres und Äußerliches | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |  |
| 81 | gef_gut_Tier_07 | Sonstiges                                | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |  |

| <b>Item 3: Das gefällt mir nicht so gut</b> |               |   |                                 |   |
|---|---------------|---|---------------------------------|---|
| Nr.   | Variablenname | Kategorie   | Werte und Codes                 | Anmerkungen   |
| 82  | gef_nicht_01  | Lautäußerungen des Tieres                         | 0= nicht genannt/<br>1= genannt | Mehrfachantworten möglich!<br>Für jede Kategorie steht eine Variable mit den Werten und Codes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 83  | gef_nicht_02  | Wenn das Tier sich nicht kontrollieren lässt      | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 84  | gef_nicht_03  | Dass das Tier manchmal nicht will und sich äußert | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 85  | gef_nicht_04  | Versorgung und Pflege der Tiere                   | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 86  | gef_nicht_05  | Wenn das Tier wieder geht                         | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 87  | gef_nicht_06  | Hygienische Aspekte                               | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 88  | gef_nicht_07  | Sonstiges   | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |





| <b>Item 4: Das wollte ich noch sagen</b> |               |   |                                 |   |
|--|---------------|---|---------------------------------|---|
| Nr.                                      | Variablenname | Kategorie   | Werte und Codes                 | Anmerkungen   |
| 89                                       | Anmerkung_01  | Ich finde es toll dass das Tier da ist  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt | Mehrfachantworten möglich!<br>Für jede Kategorie steht eine Variable mit den Werten und Codes 0 = nicht genannt und 1 = genannt |
| 90                                       | Anmerkung_02  | Tiere sollten mehr in sozialen Einrichtungen, Kliniken und in der Therapie eingesetzt werden, weil sie den Menschen helfen können | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 91                                       | Anmerkung_03  | Tiere sind ausgeglichen. Sie strahlen Ruhe und Zufriedenheit aber auch Lebendigkeit aus, was sich mich überträgt.                 | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 92                                       | Anmerkung_04  | Ich bin gerne mit Tieren zusammen und mag gemeinsame Aktivitäten  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 93                                       | Anmerkung_05  | Der Kontakt zu Tieren möchte ich nicht missen, er könnte häufiger sein  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |
| 94                                       | Anmerkung_06  | Sonstige  | 0= nicht genannt/<br>1= genannt |   |

## Anhang 3: Normalverteilung

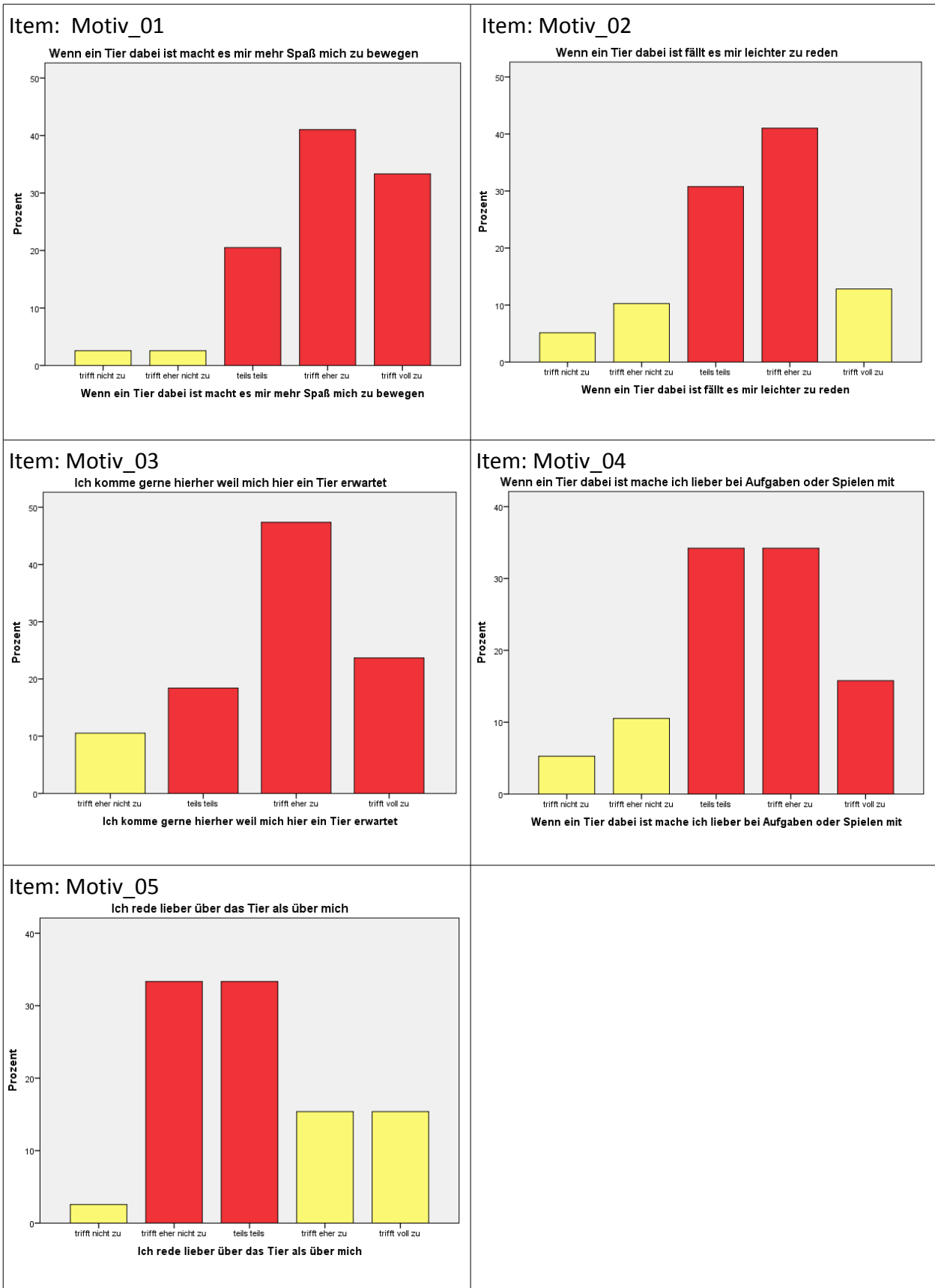




## Anhang 4: Korrelationen

| Korrelation  |  | Stimmung_Zufriedenheit<br>_Tierkontakt |       |
|---|--|--|-------|
|              |  |  |       |
| 1   | Ruhe_Konzentrationsfähigkeit_<br>Tierkontakt   | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,534 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,286 |
| 2   | Extraversion_Selbstbewusstsein_<br>Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,558 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,311 |
| 3   | Motivation_durch_Tier                          | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,600 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,360 |
| Korrelation  |  | Verbundenheit_mit_Tier                 |       |
|             |  |  |       |
| 4   | Stimmung_Zufriedenheit_Tierkontakt             | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,661 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,437 |
| 5   | Ruhe_Konzentrationsfähigkeit_<br>Tierkontakt   | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,500 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,001 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,250 |
| 6   | Motivation_durch_Tier                          | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,738 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,544 |
| 7   | Extraversion_Selbstbewusstsein_<br>Tierkontakt | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,636 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,000 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,405 |
| 8   | Selbstständigkeit_Umgang_Tier                  | Korrelationskoeffizient (r)            | 0,361 |
|   |  | Signifikanz                            | 0,024 |
|   |  | Regressionswert (R <sup>2</sup> )      | 0,107 |

## Anhang 5: Items der Skala 'Motivation durch das Tier'



## ***Erklärung gem. § 14, Abs. 11 SO/PO***

Hiermit erkläre ich, Cora Ziemer, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen Quellen benutzt habe. Wörtliche oder sinngemäße Zitate sind als solche gekennzeichnet. Die Arbeit wurde bisher nicht veröffentlicht und keinem anderen Prüfungsamt in gleicher oder vergleichbarer Form vorgelegt.

***Ort, Datum:***

***Unterschrift:***